Оссолінсъкі колекції.

CD – диск виконано в рамах угоди укладеної з квітня 2005 р. між Львівською науковою бібліотекою НАН України у Львові і Національним Закладом ім. Оссолінських у Вроцлаві.

Lwowska Naukowa Biblioteka im. W. Stefanyka NAN Ukrainy.
Oddział Rękopisów.
RĘKOPISY BIBLIOTEKI ZAKŁADU NARODOWEGO IM. OSSOLIŃSKICH

7098.Papiery Zaleskich. Papiery osobiste Wacława Zaleskiego.
S. 510. T. XLI.

STRONY NIEZAPISANE NIE ZOSTAŁY ZDIGITALIZOWANE

PAPIERY ZALESKICH

T.XLI.

Papiery osobiste Wacława Zaleskiego.

/Oryginały/

Str.510.

7098

Treść:

1/.Notatki z okresu studiów prawniczych.

2/.Notatki z ekonomii politycznej

3/.Zapiska o położeniu międzynarodowem,1889.

4/.Notatki dotyczące manewrów kawaleryjskich nad Sanem,1889

5/.Sprawozdanie ze stanu Kas Chorych w starostwie Baden,1891

6/.Starania o certyfikat szlachectwa,1894-95.

7/.Brulion przemówienia na ślubie Edw.Mycielskiego,1896.

8/.Skarga przeciw Ernestowi Breiterowi,1907 /z załącznikami ręką Filipa Zaleskiego/.

9/.Urywek dziennika z roku 1907.

10/.Bruliony listów:

a/.do prez.min.Bienertha /kopia maszynowa/,1911

b/.do S.Izmeldy,1910

c/.do Anny Lisickiej,1911

d/.do Krystyny Potockiej,1908

11/.Odręczne pisma Franciszka Józefa I,1911-13/5 sztuk/.

12/.Bruliony rozporządzenia ostatniej woli,Meran,1913.

Direction
der
k. k. Theresianischen Akademie.

1

Euere Excellenz!

Indem die Akademie-Direktion sich beehrt Euer Excellenz zuliegend ein Exemplar der neu redigirten Studien und Hausordnung für die Juristenabtheilung der k.k. Theresianischen Akademie zur gefälligen Kenntnisnahme zu übermitteln, erlaubt sie sich gleichzeitig Euere Excellenz zu ersuchen, die Akademie-Direktion auch Ihrerseits bei der Durchführung der diesfälligen Bestimmungen gefälligst unterstützen zu wollen.

Empfangen Euere Excellenz den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung.

Wien, 4. September 1888.

Der k.k. Regierungsrath und Akademie-Direktor:

Pidoll

7098

7098

Studien- und Hausordnung

für die

Juristen-Abtheilung der k. k. Theresianischen Akademie.

I. Studienordnung.

§. 1.

Die Zöglinge der Juristen-Abtheilung haben sich zu Beginn jedes Semesters den Universitätsgesetzen gemäss an der Universität als ordentliche Hörer zu inscribiren; jeder Jurist ist dafür verantwortlich, dass sein Index hinsichtlich der erforderlichen Unterschriften den diesbezüglichen Normen der Universitäts-Studienordnung rechtzeitig entspreche. Die Juristen-Präfecte sind mit der Ueberwachung der Immatriculation und Inscription betraut und werden den Juristen rechtzeitig die Collegien in Erinnerung bringen, in welche sie sich der Studienordnung entsprechend zu inscribiren haben. Die Bezahlung der Collegiengelder erfolgt durch die akademische Hauptcasse.

§. 2.

Nach den bestehenden Gesetzen sind die Juristen zum regelmässigen Besuche der Vorlesungen an der Universität verpflichtet. (Vergl. §. 49.)

§. 3.

Die Juristen des zweiten Jahrganges sind verpflichtet, die rechtshistorische Staatsprüfung im Juli-Termin abzulegen.

§. 4.

Colloquien an der Universität. Am Schlusse eines jeden Semesters haben die Juristen über mit günstigem Erfolge bestandene Colloquien aus einem mindestens siebenstündigen oder zwei drei- bis fünfstündigen Collegien und zwar im ersten Jahr über römisches oder deutsches Recht, im zweiten Jahr über römisches oder Kirchenrecht, im dritten und vierten Jahr über Gegenstände der zweiten Staatsprüfung sich auszuweisen.

Die Hörer des zweiten Jahres sind im Sommersemester von der Ablegung dieser Colloquien befreit.

§. 5.

Colloquien an der Akademie. Zur Unterstützung der Juristen in ihren Studien werden mit denselben während des Studienjahres regelmässig Colloquien abgehalten und zwar zum Mindesten:

Im 1. Jahrgange:
3 Stunden wöchentlich über römisches Recht,
2 Stunden wöchentlich über deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte.

Im 2. Jahrgange:
3 Stunden wöchentlich über römisches Recht,
2 Stunden wöchentlich über Kirchenrecht,
2 Stunden wöchentlich über deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte.

Im 3. und 4. Jahrgange:
4 Stunden wöchentlich über allgemeines bürgerliches Gesetzbuch,
2 Stunden wöchentlich über Strafrecht und Strafprocess.

Im 4. Jahrgange ausserdem:
2 Stunden wöchentlich über Civilprocess,
2 Stunden wöchentlich über Handels- und Wechselrecht.

Die Studien-Eintheilung wird durch die Juristen-Präfecte zu Beginn jedes Semesters bekannt gegeben.

Der Besuch der Colloquien ist obligat; Entschuldigungen wegen Unwohlseins bedürfen einer vorherigen schriftlichen Bestätigung seitens eines akademischen Arztes. Die Juristen haben sich zu den Colloquien entsprechend vorzubereiten und bei denselben pünktlich zu erscheinen.

§. 6.

Akademische Prüfungen. Alle Juristen haben sich in zweimonatlichen Intervallen einer Prüfung in der Akademie vor dem Akademie-Director über den bis zum Prüfungstermine in den Colloquien behandelten Lehrstoff zu unterziehen. Der Prüfungstermin wird von Fall zu Fall bekannt gegeben. Mit ungenügendem Erfolge bestandene Prüfungen sind bis zur Erzielung eines günstigen Resultates, jedoch nicht vor Ablauf von zehn Tagen, zu erneuern. Der Wiederholungstermin wird von der Direction bestimmt.

§. 7.

Reprobation bei der Staatsprüfung. Die Reprobation bei einer Staatsprüfung zieht für Zahlzöglinge die Ausschliessung, für Stiftlinge die Entfernung aus der Akademie und die Sistirung des Stiftungsgenusses bis zur erfolgreichen Erneuerung der Prüfung nach sich, falls nicht bis zu diesem Zeitpunkte bereits die Entziehung der Stiftung verfügt sein sollte.

§. 8.

Alle Rechtshörer sind zum regelmässigen Besuche des Unterrichtes in der französischen, dann der italienischen oder englischen Sprache sowie zur Theilnahme am Reitunterrichte — die ungarischen Zöglinge überdies zum Besuche der Vorlesungen über ungarische Geschichte — verpflichtet. Die Hörer des 2. und 4. Jahrganges können im Sommer-Semester von dem Besuche des hier erwähnten Unterrichtes befreit werden.

Allen Juristen steht die Theilnahme an dem Unterrichte in anderen Sprachen und an dem Turn- und Fechtunterrichte frei. Die Juristen-Präfecte werden zu Beginn des Semesters die Juristen zur Anmeldung der Theilnahme an dem erwähnten Unterrichte auffordern. Die Anmeldung der Theilnahme am Unterrichte eines nicht obligaten Faches verpflichtet jedoch den Zögling zum regelmässigen Besuche während des ganzen Semesters.

Entschuldigungen wegen Nichttheilnahme an dem Unterrichte sind schriftlich vor Beginn der betreffenden Stunde vorzubringen und müssen von dem diensthabenden Präfecten, falls sie mit Unwohlsein motivirt werden, auch von einem akademischen Arzte vidirt sein. Den Reitunterricht betreffende Entschuldigungen sind, falls sie nicht mit einem erst unmittelbar vor der bezüglichen Reitstunde eingetretenen Unwohlsein motivirt werden, bereits Tags vorher an die Stallverwaltung zu befördern. Ohne Entschuldigung Abwesende sind dem diensthabenden Präfecten von den Lehrern sofort nach der Unterrichtsstunde schriftlich zur Bestrafung anzuzeigen.

§. 9.

Die Aufnahme von Privatlehrern (Correpetitoren, Sprach- oder Musiklehrern u. s. w.) sowie die Festsetzung ihres, an der akademischen Hauptcasse im Vorhinein zu erlegenden Honorars bedarf der vorgängigen Bewilligung der Direction.

II. Hausordnung.

§. 10.

Das Verhalten der Juristen hat in jeder Beziehung tadellos zu sein und werden Verletzungen der guten Sitte und des Anstandes in oder ausserhalb der Akademie unnachsichtlich bestraft.

Die Juristen haben insbesondere bei Benützung ihrer Zimmer jedes Verhalten, welches auf der Strasse Aergerniss erregen könnte, strengstens zu vermeiden; es ist speciell verboten, irgendwelche Gegenstände auf die Strasse zu werfen oder eine Flüssigkeit von den Fenstern hinabzugiessen.

§. 11.

Das Rauchen ist den Juristen in den Räumen der Juristen-Abtheilung und in den ihnen reservirten Gartenparthien gestattet, dagegen in allen andern Räumlichkeiten der Akademie strengstens untersagt.

§. 12.

Die Juristen haben im Winter vor 8 Uhr, im Sommer vor 7 Uhr Morgens aufzustehen. Täglich wird sich der diensthabende Juristen-Präfect von der Befolgung dieser Anordnung persönlich überzeugen und haben die Juristen-Zöglinge zur Zeit dieser Inspection bereits vollständig angekleidet zu sein.

§. 13.

Die Juristen haben in ihren Zimmern im Allgemeinen nur die akademischen Einrichtungsstücke zu gebrauchen. Die Benützung anderer Einrichtungsstücke, welche nur ausnahmsweise und unter Hintanhaltung jedes Luxus gestattet wird, bedarf der speciellen Genehmigung des betreffenden Juristen-Präfecten. Bei unterlassener Einholung dieser Erlaubniss müssen die fraglichen Einrichtungsstücke sofort entfernt werden.

§. 14.

Es ist den Zöglingen strenge verboten, die Thüren ihrer Zimmer derart zu verschliessen, dass dieselben nicht jederzeit seitens der akademischen Organe von aussen geöffnet werden können.

§. 15.

Der gegenseitige Besuch der Juristen in ihren Zimmern ist nur bis 10 Uhr Abends gestattet. Zusammenkünfte, durch welche die akademische Ordnung irgendwie beeinträchtigt oder die Nachbarschaft gestört wird, sind strenge untersagt.

§. 16.

Nach dem Abendessen ist es den Juristen, soweit sie nicht von den ihnen gestatteten Ausgängen Gebrauch machen, untersagt, die Räume der Juristen-Abtheilung zu verlassen.

§. 17.

Jedes auffällige und störende Lärmen innerhalb der Räume der Akademie (insbesondere auch im Garten derselben) ist untersagt.

§. 18.

Das Musiziren ist den Juristen nur bis 10 Uhr Abends gestattet.

§. 19.

Besuche auswärtiger Personen, zu welchen auch beurlaubte oder ehemalige Zöglinge gerechnet werden, sind in den Nachmittagsstunden bis 8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen auch Vormittags gestattet; zu anderen Tageszeiten sind solche Besuche abzulehnen.

Den Besuchern ist nicht gestattet, die Speisesäle zu betreten oder an Spielen im Garten (z. B. Lawn-Tennis) theilzunehmen.

Für jede Ueberschreitung dieser Anordnung sowie überhaupt für das gesammte Verhalten des Besuches innerhalb der Akademie ist jener Zögling verantwortlich, welchem der Besuch gilt.

§. 20.

Der Verkehr mit den Zöglingen des Gymnasiums und der Vorbereitungs-Classen ist den Juristen vollständig und auf das Strengste untersagt.

Diesem Verbote zufolge ist den Juristen zur Pflicht gemacht, bei Benützung des Gartens, der Schwimmschule etc. die vorgeschriebenen Stunden genau einzuhalten, sich bei den Speisesälen und Gartenthüren nicht aufzuhalten und überhaupt jedes Zusammentreffen mit den Zöglingen des Gymnasiums und der Vorbereitungs-Classen (auch in der Kranken-Abtheilung) zu vermeiden. Etwaige Besuche von Zöglingen des Gymnasiums und der Vorbereitungs-Classen haben die Juristen, wenn jene nicht von ihren Angehörigen begleitet sind, jederzeit zurückzuweisen. Auch während der Besuchsstunden an Sonn- und Feiertagen (11—1 Uhr) ist den Juristen der Verkehr mit den anderen Zöglingen nur unter der letzteren Voraussetzung gestattet.

§. 21.

Der Besuch der Zöglinge der Orientalischen Akademie ist den Juristen nur dann gestattet, wenn Letztere Ausgang haben und wenn dieser Besuch nicht der Hausordnung der Orientalischen Akademie widerstreitet.

Im übrigen ist den Juristen der Verkehr mit den Zöglingen der Orientalischen Akademie sowie das Betreten der Räume der letzteren (inclusive Garten) untersagt.

§. 22.

Das Halten von Hunden und Katzen ist verboten.

§. 23.

Der Aufenthalt an den Thoren der Akademie, der Besuch der Küchenlocalitäten, ferner das Betreten des sogenannten Directions- und des Traiteurhofes sowie des botanischen Gartens ist den Juristen untersagt. Auch das Betreten des sogenannten Reitschulhofes ist denselben nur anlässlich des Reitunterrichtes gestattet.

§. 24.

Die Speisestunde der Juristen ist Mittags $1^1/_2$ Uhr und Abends 8 Uhr. Das Frühstück wird um 7 Uhr Morgens auf die Zimmer gebracht, dagegen muss das Mittag- und Abendmahl in den Speisesälen eingenommen werden. Nur in Krankheitsfällen kann auf Anordnung des Arztes und gegen vorherige Meldung beim diensthabenden Juristen-Präfecten die Kost auf das Zimmer gebracht werden. Die Speisestunden sind genau einzuhalten; das frühere Betreten des Speisesaales, das längere Verweilen in demselben sowie das Mitbringen auswärtiger Personen (vergl. §. 19) ist untersagt.

Den Juristen wird ein anständiges Benehmen im Speisesaale zur besonderen Pflicht gemacht und jeder Verstoss gegen diese Anordnung um so strenger geahndet, als ein solcher auch dem schuldigen Respect vor dem bei Tisch anwesenden diensthabenden Juristen-Präfecten durchaus widerspricht.

Es ist den Juristen verboten, von dem akademischen Mittag- und Abendessen, ausgenommen an Ausspeisetagen, beziehungsweise bei Ausgängen, sowie im Falle einer speciellen Erlaubniss seitens des diensthabenden Juristen-Präfecten, fernzubleiben.

§. 25.

Das Ausspeisen ist den Juristen an Sonn- und Feiertagen gestattet, jedoch am Vortage dem diensthabenden Juristen-Präfecten anzuzeigen; die Juristen haben dafür zu sorgen, dass sie im Falle des Ausspeisens, eines Abendausganges oder Urlaubes rechtzeitig von dem Mittags-, beziehungsweise Abendessen, abgeschrieben werden; eine Ausserachtlassung dieser Vorschrift verpflichtet zum Ersatze der der Akademie hiedurch unnöthigerweise erwachsenden Kosten.

§. 26.

Ausserhalb ihres Zimmers haben die Juristen in der Akademie stets Blouse und Kappe der Zöglings-Uniform zu tragen und anständig (vollständig) angekleidet zu sein. Der Kragen der Blouse darf nicht umgeschlagen werden. Das Tragen von Reitkleidern (Reithosen, hohe Stiefel etc.) ausserhalb der Zeit des Reitunterrichtes sowie von auffälligen Kleidungsstücken (auch Schuhen) ist untersagt. An Sonn- und Feiertagen haben die Juristen ausserhalb der Juristen-Abtheilung zum mindesten während der Besuchsstunden (11—1 Uhr) in Civilkleidung zu erscheinen.

§. 27.

Für die Kleidung und Ausstattung der Juristen wird seitens der Akademie gesorgt.

Mehranschaffungen oder kostspieligere Ausführungen in Kleidungs- und Ausstattungsstücken sind nur gegen ausdrückliche Zustimmung der Eltern beziehungsweise Vormünder und gegen vorherigen Erlag der entfallenden Beträge gestattet.

Für die zu diesem Behufe erforderlichen Erklärungen der Eltern und Vormünder sind besondere Blanquette eingeführt, auf welchen der zur Bestreitung derartiger Mehrkosten für die Zeit eines Studienjahres bewilligte Maximalbetrag jedesmal zu Beginn desselben anzugeben ist.

§. 28.

Das Wegleihen, Veräussern oder Verpfänden von Kleidungsstücken oder sonstigen Effecten ist untersagt, auch sind die Juristen zur schonenden Benützung der ihnen von der Akademie zur Verfügung gestellten Gegenstände verpflichtet.

§. 29.

Den Juristen wird eine sparsame Gebahrung zur besonderen Pflicht gemacht und ist denselben jede Art von Schuldenmachen sowie Wetten um Geld oder Geldeswerth strenge verboten.

Es ist ihnen insbesondere strengstens untersagt, bei Wettrennen Wetten bei dem Totalisateur, bei den Book-Makers oder in sonst irgend einer Form im eigenen Namen oder in fremdem Auftrage zu contrahieren oder sich an derartigen Wetten irgendwie, sei es auch nur durch Zahlung oder Eincassierung von Geldbeträgen für Andere, zu betheiligen.

Uebertretungen der obigen Verbote werden unnachsichtlich bestraft und, da die Direction die fragliche Uebertretung als einen groben Missbrauch des in jeden Zögling der Juristen-Abtheilung seitens der Anstalt gesetzten Vertrauens betrachtet, eventuell mit sofortiger Ausschliessung aus der Akademie geahndet.

§. 30.

Alle, auch leichtere Erkrankungen sind dem diensthabenden Juristen-Präfecten und dem Chefarzte (in des letzteren Abwesenheit dem diensthabenden Secundararzte) anzuzeigen. Der Arzt bestimmt, ob der Kranke in die für Juristen reservirten Räume der Kranken-Abtheilung zu bringen sei oder in leichteren Fällen in seinem Zimmer zu verbleiben habe. Die Juristen sind verpflichtet, die ärztlichen Anordnungen genau zu befolgen und sich insbesondere dem Chefarzte zu den von ihm bestimmten Terminen wieder vorzustellen.

§. 31.

Das Lesezimmer bleibt den Juristen bis 11 Uhr Abends geöffnet. Die Benützung des Billards hat mit Schonung desselben zu geschehen. Das Halten politischer und belletristischer Journale ist gestattet. Die im Lesezimmer aufliegenden Journale sind zu Beginn jedes Studienjahres und ausserdem jeder Wechsel derselben sofort der Akademie-Direction bekannt zu geben.

§. 32.

Jede Art von Hazardspielen ist strengstens verboten.

§. 33.

Den Juristen ist ein besonderes Musikzimmer eingeräumt. Die Benützung anderer Musikzimmer ist ihnen nicht gestattet.

§. 34.

Die Benützung der Bibliothek steht den Juristen unter den Modalitäten, welche im Allgemeinen hiefür bestehen, offen.

§. 35.

Der Gartenbesuch steht den Juristen während der Zeit, als der Garten geöffnet ist, in dem Masse frei, dass sie gewöhnlich nur die ihnen reservirten oberen Gartenanlagen, die untere Gartenparthie aber nur in jenen Stunden betreten dürfen, in welchen sich in letzterer keine Abtheilung der anderen Zöglinge befindet.

§. 36.

Der Besuch der Schwimmschule ist den Juristen nur zu den für sie bestimmten Stunden, welche zu Beginn des Sommers bekannt gegeben werden, gestattet. Das Mitbringen auswärtiger Personen (vergl. §. 19), das frühere Betreten der Schwimmschule sowie das spätere Verlassen derselben ist untersagt. Die Winter-Bade-Ordnung sowie die Stunden, während welcher den Rechtshörern die Benützung des Schwimmbassins zum Eislaufen gestattet ist, werden regelmässig bekannt gegeben.

§. 37.

Die (minderjährigen) Juristen dürfen die Akademie während der Weihnachts-, Faschings-, Oster-, Pfingst- oder sonstigen Ferien nur mit schriftlicher, dem diensthabenden Juristen-Präfecten vorzuweisenden Zustimmung ihrer Eltern, beziehungsweise Vormünder verlassen.

§. 38.

Bei dem Eintreffen in der Akademie von den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien haben sich die Juristen der vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und sich bei jeder Rückkehr von irgend welchen Ferien oder von einem Urlaube den Juristen-Präfecten in deren Amtswohnung persönlich vorzustellen.

§. 39.

In gleicher Weise hat sich jeder Jurist vor dem Abgange auf Ferien, vor Antritt eines, wenn auch kurzen Urlaubes sowie überhaupt vor jeder die Dauer eines Ausspeisens oder Ausganges übersteigenden Anwesenheit von der Akademie jedesmal dem diensthabenden Juristen-Präfecten in dessen Amtswohnung persönlich vorzustellen. Der letztere wird dem Juristen die Abreise nur dann gestatten, wenn derselbe seinen Verpflichtungen gegenüber der Akademie und der Universität sowie auch als Edelknabe (vergl. §. 42) genau nachgekommen ist.

§. 40.

Es ist den Juristen strenge zur Pflicht gemacht, sich allen Funktionären der Akademie gegenüber, insbesondere wenn die letzteren dienstlich einschreiten, bescheiden und höflich zu benehmen und dieselben geziemend zu grüssen; ebenso sind sie verpflichtet, den Herrn Vice-Director und die Präfecte der Orientalischen Akademie zu grüssen. Die Juristen haben sich ferner gegenwärtig zu halten, dass sie den anderen Zöglingen in jeder Hinsicht ein gutes Beispiel zu geben und sich daher insbesondere bei Anwesenheit dieser Zöglinge correct zu verhalten haben.

§. 41.

Nach den rücksichtlich der Militär-Dienstpflicht der Juristen bestehenden akademischen Normen haben diese die Erfüllung ihrer diesbezüglichen Pflichten selbst wahrzunehmen.

§. 42.

Das Gleiche gilt von den Juristen, welche k. k. Edelknaben sind, und dürfen diese insbesondere die Akademie nicht verlassen, so lange sie von einer für die betreffende Zeit in Aussicht stehenden Dienstleistung nicht ausdrücklich enthoben sind. Auch haben diese Juristen jedesmal vor ihrem Abgange von der Akademie dem diensthabenden Juristen-Präfecten ihre Ferial-Adressen genau anzugeben.

§. 43.

Unter Voraussetzung einer vollkommen entsprechenden disciplinären Haltung und eines guten Studienfortganges werden den Juristen nachstehende Ausgänge gestattet:

a) An Sonn- und Feiertagen sowie an den Festtagen der Theresianischen Akademie (letzteres unbeschadet des Besuches der Universitäts-Collegien) von 8 Uhr Morgens bis 11½ Uhr Abends;

b) an sonstigen Feiertagen ein Ausgang von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; ausserdem

c) den Juristen des ersten Jahrganges zweimal, den Juristen des zweiten Jahrganges dreimal, den Juristen des dritten Jahrganges viermal, endlich jenen des vierten Jahrganges fünfmal wöchentlich ein Ausgang von drei aufeinander folgenden Stunden in der Zeit von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Am Donnerstag darf dieser Ausgang bis auf sechs Stunden (von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends) ausgedehnt werden. Ferner haben die Juristen der drei ersten Jahrgänge wöchentlich einmal, jene des vierten Jahrganges wöchentlich zweimal Abendausgang von 6¾ bis 11½ Uhr.

d) Im Fasching können die Juristen die ihnen nach *a)* und *c)* zustehenden Abendausgänge bis 4 Uhr Früh verlängern.

§. 44.

Die Bewilligung eines weiteren Nachmittags-Ausganges oder die Verlängerung eines solchen, ferner die Bewilligung eines weiteren Abendausganges ist dem diensthabenden Juristen-Präfecten, die Verlängerung eines Abendausganges der Direction vorbehalten.

§. 45.

Hörer des ersten Jahrganges, welche die Maturitäts-Prüfung, sowie Juristen, welche die rechtshistorische Staatsprüfung mit Auszeichnung abgelegt haben oder eine akademische Prüfung aus mehr als einem Gegenstande mit vorzüglichem Erfolge bestehen, erhalten bis zur nächsten Prüfung wöchentlich nach Wahl entweder zwei Nachmittags-Ausgänge oder einen Nachmittags- und einen Abendausgang mehr.

§. 46.

Juristen, welche eine akademische Prüfung aus einem Gegenstande mit vorzüglichem Erfolge ablegen, erhalten wöchentlich nach Wahl einen Nachmittags- oder einen Abendausgang mehr.

§. 47.

Die in den vorstehenden Paragraphen angeführten Begünstigungen werden bei incorrecter Haltung oder Vernachlässigung der Studien entzogen.

§. 48.

Juristen, welche eine akademische Prüfung aus einem Gegenstande nicht bestehen, sind auf die Sonn- und Feiertags-Ausgänge beschränkt.

§. 49.

Bei ungenügendem Erfolge aus mehr als einem Gegenstande tritt der Verlust sämmtlicher Ausgänge bis auf den, in diesem Falle bis 8 Uhr Abends beschränkten Sonntags-Ausgang ein.

Das Nichtentsprechen bei einer Wiederholungs-Prüfung bewirkt den Verlust sämmtlicher Ausgänge und kann auch der vormittägige Ausgang (§. 2) von der Direction eingestellt werden.

§. 50.

Der Rücktritt von einer akademischen Prüfung wird in seinen Wirkungen einer Reprobation aus sämmtlichen Gegenständen gleich geachtet.

§. 51.

Von dem ungünstigen Erfolge einer akademischen Prüfung oder dem Rücktritte von einer solchen werden die Eltern, beziehungsweise der Vormund des betreffenden Zöglings verständigt.

§. 52.

Die Juristen dürfen von den ihnen gestatteten Ausgängen nur unbeschadet ihrer Pflicht, dem akademischen Unterrichte beizuwohnen, Gebrauch machen.

§. 53.

Uebertretungen dieser Studien- und Hausordnung werden zunächst mit Verweis, Haus- und Zimmerarrest bestraft.

Der Hausarrest hat zur Folge, dass der Bestrafte die Akademie, sofern ihm nicht auch die vormittägigen Ausgänge eingestellt werden, nur zu dem Behufe des Collegien-Besuches an der Universität (d. i. nach Massgabe des Zeitpunktes der betreffenden Collegien von frühestens $^3/_4$8 Uhr Morgens bis spätestens 1$^1/_2$ Uhr) verlassen darf.

Ein mit Zimmerarrest bestrafter Jurist darf sein Zimmer nur mit Bewilligung des diensthabenden Präfecten verlassen und ausschliesslich Besuche seiner Vorgesetzten, beziehungsweise seiner Eltern und Vormünder empfangen; jeder andere Besuch ist zurückzuweisen. Jeder Jurist, welcher dessen Zimmer ohne besondere Bewilligung betritt, verfällt selbst in die Strafe des Zimmerarrestes.

§. 54.

Eine weitere Strafe besteht in der bei fortgesetzter incorrecter Haltung zu ertheilenden Verwarnung seitens der Direction, welch' letztere sich vorbehält, die damit verbundenen Folgen in den einzelnen Fällen festzusetzen, ferner in strafweiser Beurlaubung, endlich in der Ausschliessung aus der Akademie. Die drei letztgenannten Strafen können auch die Verwirkung der Befürwortung des Ansuchens um ein Adjutum bei dem Eintritte in den Staatsdienst zur Folge haben.

§. 55.

Die Juristen sind gehalten, sich zu geeigneter Zeit vor ihrem Austritte aus der Akademie in der Amtskanzlei über die Modalitäten zu informiren, unter welchen sie seinerzeit um die Aufnahme in den Staatsdienst sowie um die Gewährung eines (ausserordentlichen) Adjutums anzusuchen haben.

WIEN, am 1. October 1888.

Von der Direction der k. k. Theresianischen Akademie.

Druck von Rudolf Brzezowsky & Söhne in Wien, IV. Hauptstrasse 11.

9

K.k. Theresianische Akademie.

Zeleski

Die österreichische Staatsverfassung beruht auf den Staatsgrundgesetzen vom J. 1867. Dieselbe führte zur Umgestaltung der Verwaltung welche im J. 1868 erfolgte. –

Vor Maria Theresia herrschte in Oesterreich das „Provincialsystem" (heute in der autonomen Verwaltung bestehend) auf Grund dessen in sämmtlichen Provinzen die Verwaltung abgesondert und verschieden war. – Später trat das Centralisationssystem an dessen Stelle. –

Vor 1868 | Nach 1868 (Gesetz vom 19 Mai 68)

I Instanz

1. Kreisamt
2. Bezirksamt
3. Dominien

} — Bezirkshauptm.

II Inst.

Gubernium — Statthalterei / Landesregierung

III o. g. Hofkanzlei — 7 Fachministerien

Quellen

des Verwalt. Rechtes.

Vor dem Jahre 1848

Politische und Justiz Gesetz Sammlung
— Provincial gesetz blätter

Neue 1848

Reichs Gesetz blatt
(K.G. vom 4 März 1848 R.G.B. N153)
enthält Gesetze - Kaiserl. Vdg -
Minister. Durchführungs Vdg -
Staatsverträge - Eisenbahn
Concessionen

Landes gesetz blatt
enthält Landes Gesetze - Vdgen -
und verschiedene Publikationen
des Landeschefs. -

Ministerial Vdg blätter

Vdg blätter der Landesstellen
(N.B. in NÖ - keine! Publi-
kationen des Statthalters von
NÖ. werden in der Wr Zeitung
veröffentlicht)

Amtsblätter der Bez. Hauptm.

für die Polizei

Central Polizeiblatt
(herausgegeben in Wien giltig für alle Polizei Dir)

Polizei Local Anzeiger

~~NB. Siehe Stgr. G. vom 21/XII 67 N 145~~

III Organisation der Staatsverwaltung

Die Org. der Staatsverw. beruht auf dem Ges. vom 19 Mai 1868 N 44 R.G.Bl. und Ges. vom 15 April 1873 R.G.Bl N 52. – In diesem Gesetz ist die Competenz zwischen den staatl. und Auton. Verwaltungsorganen geregelt (§§ 8 und 11)

Die Competenz der polit. ~~Organ~~ Behörden ist nicht genau geregelt; es gilt das Princip „der allgem. politischen

Competenz" d.h. die politischen Behörden sind überall competent wo keine andere Behörden ausdrücklich durch ein Gesetz competent ist. —

IV Stellung der Beamten

Bezüge { fixe
temporäre
Ruhebezüge

Zulagen { activitäts-
quinquennal-

Die Bezüge (– die Activitätszulage nicht) unterliegen nur der Einkommensteuer (: Ges. vom 29 Okt. 1849 R.G. Bl. N 439 :)

~~[illegible]~~ Dienstlaxe! = 1/3 des jährl. Gehaltes wird bei der Ernennung entzogen. — Die fixe Bezüge sind bis zur Höhe von 2/3 von

der Exec. frei. — übrigens
Executions minimum ist
800 fl — (bei Pensionen 500 fl)

1./ die fixen Bezüge werden durch
das Gehaltsschema geregelt
(Rangclassen)

2/ Tempor. Bezüge { Reisekosten
Uebersiedlungskosten
Substitutionsbezüge
Remuneration.

a./ Reisegebühren sind entweder
Diäten (Zehrgelder) nach
dem Range und dem Gebiete
berechnet und Fahrkosten-
vergütung

Commissions kosten werden
bezahlt:

a./ bei Inspectionsreisen —
~~nach dem Range~~
durch das Amt pauschale

a/ bei bestimmten Dienstes-
verrichtungen - durch
das Staat-äräar

b/ - in allen anderen Fällen
durch die Partei welche die Com.
angesucht hat od. bei einem
Streit die Partei gegen welche
das Erkenntniss gefällt
wurde.

Sachverständige erhalten
eine Vergütung nach der
Civil Proc. Ord.

b. ~~Uebersiedlungsgebühren~~
~~wurden nicht entrichtet~~
bei Strafweiser Uebersetzung
Beförderung
Titel Verleihung

c Substitutionskosten ~~sind~~
ist die Zulage des Beamten
der einen auswärtigen höheren
Dienstposten ~~vorübergehend~~ versieht.

d Remuneration ist entweder
dauernd (Personalzulage)
oder einmalig. —

III Pension

a/ Voraussetzungen zur Erlangung derselben sind:
10 Jahre Dienstzeit mindestens
und Versetzung in den
dauernden Ruhestand.
Bei einer kürzerer Dienstzeit
als 10 J. erhält der Beamte
eine einmalige Abfertigung
Im Falle einer nicht dauernden Versetzung in den
Ruhestand erfolgt die Quiescierung.

b/ Versorgung der
Witwen und Waisen

Die Witwenversorgung richtet sich

nach der Rangclasse des
Mannes und ist von der Zahl
der Dienstjahre desselben und
dem Vermögen der Wittwe
unabhängig. Bei Selbstmord
hat die Wittwe keinen Anspruch
auf Pension. Dieser endet
bei der Wiederverehelichung
oder anderweitiger staatlicher
Versorgung

Die Versorgung der Waisen
geschieht gemeinschaftlich
mit der der Wittwen. Bei
wenigstens 4 unversorgten
Kindern werden noch Erzie-
hungsbeiträge verabfolgt.
(die enden mit dem 20 resp
18 Lebensj)

Bei kürzere Dienstzeit des Mannes
~~erhält~~ als 10 J. erhält die sonst pen-
sionsfähige Wittwe nur den
Competenzquartal (¼ der Besoldung)

IV Eintritt in den Staatsdienst

Voraussetzungen hiezu sind

a. österr. Staatsbürgerschaft

b. Alter von 18 – 40 Jahre

c. Unbescholtenheit

d. Subsistenznachweis

e. Specielle Befähigung

Die Anstellung erfolgt mittelst Ernennungsdekretes.

Eid! – Ernennung durch den Kaiser – (auf Vorschlag des Fachministers) Minister – Landeschef. –

Bei den Stellen an der B.H. und in der Statthalterei (mit Ausnahme der Rathsstellen) im Concurswege. –

Ausnahmen

Nicht die Mitglieder des Verwaltungsger. Hofes werden vom Kaiser auf Vorschlag des Gesamt-

Ministerium ernannt, die des Reichsgerichts auf Vorschlag des Reichsrathes.-

Der Präsident des Obersten Rechnungshofes wird unmittelbar vom Kaiser der Vicepräsident die Hofräthe und Hofsecretäre auf Vorschlag des ersteren.

/NB. Siehe Gesetz über die Anstellung ausgedienter Unteroffiziere vom 19 April 1871 RG.Bl A60:/ §§ 1, 3, 15, 16, Mayerh. I pag 175 /

V Disciplinarbehandlung der Beamten

(Gesetz vom 10 März 1860 RG.Bl A64 Mayerh p. 206 ff)

Strafen: Verweis – Geldstrafe – Entziehung der gradmäßigen Vorrückung Strafweise Versetzung – " Entlassung

Besonderes Verfahren – bestimmte Competenz.-

Verfahren { ~~Kaiser~~ Vorverfahren
Suspensio von Amt und Gehalt – mündl. Verhör
Hauptverfahren
geheim, schriftlich

Disciplinar-Commission! —
Rekurs an das Min. des Innern.

VI Haftung der Beamten für verursachte Schäden wird aus dem a. b. G. B. geleitet. vorangehen muß immer das Disciplinarverfahren. direct haftet der Staat nur für Depositen in den Depositen=ämtern

VII Kais Vdg vom 21 April 1854 RG. Bl № 96 über die Amts-(Executiv) Gewalt

hat einen 3 fachen Inhalt

a/ §1-6 handelt von der Eintreibung bestimmter Leistungen

b/ §7 bis §10 handelt über die Durchführung beh. Anordgen

c/ §11–14 enthält Strafbestimmungen

ad a) §1. Begriff der Executionsgewalt der polit. Behörden im Gegensatze zu anderen Verwaltungsbehörden, die das Recht des (zwangsweisen) Vollzuges ihrer Befehle nicht besitzen, (z.B. autonome Behörden, Landesschulrath.) Ueber das Exec. Recht der Gemeinden vgl. §16, §59, §84 der LandGemO

§2 und 3 betf. Eintreibungen öffentlicher Leistungen durch diese Behörden –

die zerfallen

α) directe Steuer – und solche Leistungen die durch Gesetzesvorschrift den Steuern gleichgestellt werden

β) andere Leistungen (z.B. Strafgelder – Verpflegskosten

die Art der Eintreibung ist wesentlich verschieden

Bei a) interveniren die Steuerämter. Bei b) geschieht die Eintreibung durch eigene Amtsdiener, oder durch die Gemeinden und deren Organe. ~~Das~~ Subsidiär wird das Steueramt in Anspruch ~~ge~~genommen.

§ 4. handelt von Eintreibung der Geldleistungen für Gemeindezwecke.

Leistungen, die nicht in Zuschlägen zu directen oder indirecten Steuern bestehen, werden durch den Gemeindevorstand und dessen Organe eingetrieben

~~Die~~ Zwangsweise Eintreibung kann nur auf

Bewilligung der B.H. 27
geschehen (vgl. § 59 und § 84
Land-Gem. Ordg. —

§ 5 und 6 handelt von Naturalleistungen (kein Rekursrecht!)

ad b

§ 7-10 Nach § 7 ist die polit. Behörde ermächtigt Verbote zu erlassen ohne sich hiebei auf ein posit. Gesetz zu berufen

§ 8 Assistenz bei Vollziehungen von Anordnungen und Verboten

§ 9 Vorladungen können nur an Personen ergehen welche sich im Amtsbezirke befinden das persönliche Erscheinen der Vorgeladenen ist wenn nicht ausdrücklich verlangt nicht erforderlich. Der Vorgeladene muss auch solche Auskünfte ertheilen zu denen er auch

nach der Straf Proces Ord nicht
verpflichtet wäre. der Gemeinde
Vorst. hat das Recht der
Zwangsweisen Vorladung
nicht

§ 11 und 12. Nach diesen §§ können
vier Delicte bestraft werden
1.) polizeiwidriges Verhalten
an öffentl. Orten etc etc
2.) demonstrative Abneigung
gegen behördl. Anordnungen
3) beleidigendes Benehmen
4) beleidigende Schreibart.
Wegen desselben Deliktes kann
gerichtlich und polizeilich
Gestraft werden.

Strafe 1 - 100 fl. ev 1/2 - 14 Tage.

Nach diesen Bestimmungen werden
nur Beleidigungen polit. Beh.
Gestraft. Der Gemeindevorsteher

wird diese Vfg in der Ausübung des Amtes im eigenen Wirkungskreise der Gemeinde nicht geschützt.

Beleidigende Schreibart wird nur dann bestraft wenn die Schrift bei der beleidigten Behörde direct eingereicht wird. –

ad §13 Berufung auf den Diensteid bildet vollen Beweis (siehe M. I p 294 anm 1 – p 295 anm 1, 2, p 296 anm 1 p 297 anm 1-4 p 298 anm 1-4)

VIII Militär assistenz (M I p 331)

Pol. Beh. können zur zwangsweisen Durchführung ihrer Anordnungen sich bedienen

a.) der Polizeiorgane
b.) der Gendarmerie
c.) des Militärs

IX Straf Competenz

Die Comp. der Behörden wird gewöhnlich durch jedes einzelne Gesetz bestimmt; fehlt eine solche Bestimmung so tritt die allgemeine Straf Comp. der polit. Behörden gem Min. Vdg vom 7. 1855 R. G Bl Abb. ein

Ausnahmen hievon sind

1.) § 67 des Gemeindegesetzes (Strafcomp der Gemde in orts-poliz. Angelegenheiten

2) Comp. der Polizeibehörden

NB. Die B. H. behält immer die Straf Comp. in Gewerbeangeleg. in Angeleg. der Strom-, ~~Flur~~-~~Feld~~polizei, Gewichte und Maße

Die Gemde. hat die Bau-Flur und Feldpolizei

Polizeiorgane: Theaterwesen, 31
Schub- Paßwesen; Dienstboten-
ordg — Meldungswesen —
Min Ordg vom J. 1854 —
Waffenpatent

Straf Verfahren.

Min Ordg vom 5 März 1858 R. G.
Bl № 34. —

1.) Registerverf — Protocollarverf.

2) Rekursfristen: allgem Frist: in
24 Tagen R. anm.; in 3 Tagen
Rekausführung — 4 Wochen

3.) Ausspruch über den Schaden-
ersatz.

4) Verwendung der Strafgelder

Orts Armenfond — Ausnahmen:
Durch die Pol verhängte Geldstrafen fließen in
den ~~allgem~~ öffentl. Sicherheitsfond; bei Uebertret.
der Thierseuchenges. in den Staatsschatz
bei ~~Straf~~ Strompolizei: Landeschulturfond
Gewerbeordg: genossensch. Kranken Cassen

5) Das Maximum einer polit Strafe darf das Minimum einer eventuellen Gerichtsstrafe nicht erreichen

6) Aufhebung und Milderung der und Umwandlung der Strafen (Min Vdg vom 31/I 1860 RgBl A 31)

7.) Abbüßung der Arreststrafen hat beim Bezirksgerichte zu erfolgen – (subsid. Gemeindearrest)

8.) Verjährung: 3 Monate. (Gew Ord 6 Mon.)

Siehe Min Vdg vom 3/IX 1855 RgBl A 61

M I p 333

RgBl A 98 – ex 1857 – M 335 Anm 1

134 – ex 1858 – (M 336 Anm 1, 2,) (Register Verfahren)

31 – ex 1860 – M 341

(M p 337 Anm 1-3; p 339 Anm 33
342 Anm 1, 2, 4)

X Beziehungen der polit. Behörden zu anderen Staats-Organen

1. – zum Sanitätsdienste

Die Sanitätspolizei ist durch das Gemdegesetz als selbstst. Gemde. Angelegenheit erklärt worden. Der Staat hat nur die Oberaufsicht. – Die Angelegenheiten jedoch welche die Epidemien und Epizootien betfen. gehören zu den Agenden der polit. Beh. (siehe Ges vom J 1868 R. G. Bl N 70 (§§ 1-18)

Als fachliche Beiräthe fungiren

bei der I Instanz – Bezirksarzt; Bez. thierarzt.
bei der II " " Land. Sanit. Ref. – Landesthierarzt.
" III " " Sanitätsreferent Oberster Sanitätsrath

2/ zum Staatsbaudienst

a.) als fachliche Beirathe fungiren

bei der I Inst. — (Staatstechniker; in N.Ö in Krems, Kornenburg W.Neustadt, Horn)

bei der II Inst. — ein technisches Fach Dep.

" " III " — Dep. für Strassen- und Wasserbau
Dep für Hochbau

b.) siehe Ges. über die beh. autoris Privattechniker (R.G. № 268 ex 60 §§ 1-4, 6, 12, 17, 19 — und L.G. № 254 ex 86 §§ 1, 2, 9-12)

Beh. aut Pr.techn. sind als Techniker geprüft und werden noch auf Grund besonderer Prüfungen autorisirt Vermessungen zu machen und Gutachten

mit Kraft behördlicher Ur-
kunden gegen Taxen abzu-
geben. —

3) — zur Staatspolizei

der Polizeidienst ist ein Zweig
des allgem. Verwaltungs-
dienstes. — Nur in bestimmten
Städten sind eigene Polizei-Direc-
torien (M I 292) Ihre Com-
petenz ist dadurch zusammen-
gesetzt, daß ein Theil der Agenden
der der Gemeinden und der
B. H. von der Pol. Dion über-
nommen wird. (Siehe G. 10 Dez
1850 M I, 388-392 p. 398 Anm 1.)
die Gemeinden tragen zur Be-
streitung der Polizeikosten bei
(65%). die Polizei Dion besteht

aus der Dion und den Bezirks Comitäten (keine niedere Behörden!). Die Wr Polizei Dion hat als Hilfsorgane die Sicherheits Wache (M I p 401 Anm 1) und das Detectiv Corps sowie die Gewölbewache. –

Grenzsicherheitsdienst – Staatsverträge über die Verfolgung und Auslieferung von Verbrechern M p. 404.

4) Zum Rechnungs Control dienste

R.G.Bl. № 140 ex 66 §§ 1, 2, 6, 7, § 10, 17 M I 406.

5 — Zu den Finanzbeh. 37

Finanz Ministerium
Finanz Landes Direct.
" Bezirks "
Bez. Hauptmannschaften
Steuerämter. —
(M. I 203)

K.k. Theresianische Akademie.

Österreichisches Privat Recht

Heft VII

Zaleski

Servituten

[nach Stubenrauch]

§1. Begriff und Arten

Servitut ist (Dingliche) das R. an einer fremden Sache, kraft dessen jemand berechtigt ist die fremde Sache in einer bestimmten Weise zu benützen od. (bejahende Serv.) od. dem Eigenth. eine bestimmte Benützung zu untersagen (verneinende Serv.) unter der Voraussetzung, dass daraus dem Berechtigten irgend ein Vortheil erwächst §471.—

Eintheilung.

A. nach dem berechtigten Subjecte

1. persönliche { a. Gebrauch
b. Fruchtniessung
c. Wohnung

2. Grunddienstb. { Haus serv.
Feld serv.

B. nach dem Inhalte

1. bejahende 2. verneinende

C. nach der Ausübungsdauer

1. mit unterbrochener 2. mit ununterbrochener Ausübung

D. offene - verborgene

Haupt- - Nebenservituten

Irregulare Servituten = Grundservituten die nur bestimmten Personen zustehen.

§. 2 Ursprung der Servituten

Erforderniss dazu ist Titel und Erwerbungsart. §§ 480, 481

Titel besteht

1. im Vertrag — der Bestellende muss dazu berechtigt sein
2. in einer letztwilligen Verfügung
3. in einem richterl. Ausspruch dieser findet statt nur bei der Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke aus wirthschaftlichen Gründen.
4. in einer Verjährung (Ersitzung) §§ 1498, 1500.
5. in einer gesetzl. Verfügung

a. §§ 757, 1228

b. Forstgesetz vom 3 Dez. 1852

c. Reichswassergs. v. 30 Mai 1869

d. Jagd- und Fischereigesetze

Erwerbungsart.

a. bei beweg. Sachen – Tradition nach den §§ 426–428

b. bei unbew. Sachen – Eintragung in die öffentl. Bücher mittelst Intabulation od. Praenotation

§ 3. Rechtsverhältnisse bei den Dienstbarkeiten im Allgemeinen. —

Die Servitut besteht nur in einem Dulden od. Unterlassen – servitus in faciendo consistere nequit den Aufwand zur Herstellung und Erhaltung der Sache

hat der Berechtigte zu tragen; der Eigenthümer hat nach dem Maße seines Genusses und wenn dies nicht auszumitteln wäre zu gleichen Theilen, mit dem Berechtigten beizusteuern. Die Art der Ausübung der S. ist dem Wahlrechte des ~~Berech-~~ Eigenthümers ~~tigten~~ des dienstbaren Gutes überlassen analog dem §906 überlassen — jedoch sind die gehörigen Gränzen zu beobachten — die Servituten nicht erweitert vielmehr eher eingeschränkt werden §484. —

Princip der Unübertragbarkeit sagt, daß 1. die Servitut von der ~~Dr~~ dienstbaren Sache nicht abgesondert werden kann 2. daß die Servitut von einer Sache auf eine andere nicht übertragen werden soll. —

In Folge des Principes der Untheilbarkeit wird die dienende Sache in allen ihren integrirenden Theilen beschränkt, durch Verkleinerung derselben ~~wird die~~ kann die S. nichts leiden, es wäre denn, daß ~~daß~~ die Ausübung derselben z. B. durch Absperrung unmöglich gemacht wird; — aber auch die Vergrößerung der Sache bewirkt keine Veränderung in der Dienstbarkeit. — Dasselbe gilt von der herrschenden Sache bei welcher auch Vergrößerung und Verkleinerung auf die Servitut nicht einwirken kann. §485

Es können jedoch mehrere Personen auf ein und der-

selben Sache Servitutrechte haben;
dies gilt besonders von den ver-
neinenden S. § 486. Tritt bei
bejahenden S. Collision ein
so entscheidet Priorität

§ 4.

Bestimmungen über
specielle Servitutrechte.

A. Grunddienstbarkeiten

Servitus oneris ferendi
" tigni immittendi
" protegendi
Duldung des fremden Rauches
§ 487
Fensterrecht § 488
Recht der Dachtraufe § 489.
" der Ableitung des Regenwassers
§ 491
Wegservituten § 492 – 494
Recht Wasser zu schöpfen § 495
Recht der Wasserleitung § 496

Weiderecht §§ 498–502

§5 Persönliche Servituten

Die Gesetzl. Vorschriften haben zu gelten wenn die Parteien bei der Bestellung nichts anderes verabredet haben Das Gesetz unterscheidet

1. Gebrauch
2. Fruchtniessung
3. Wohnung.

ad 1. Gebrauch ist die Berechtigung eine fremde Sache ohne Verletzung der Substanz blos zu seinem Bedürfnisse zu benützen. Gegenstand desselben können alle körperl. und unkörperlichen

Sachen sein, nur nicht
ein Dienstbarkeitsrecht
Das Maß des Gebrauches richtet
sich nach dem Stande od.
Gewerbe des Berechtigten zur
Zeit der Bestellung, nicht nach
seinem Vermögen. Spätere
Veränderungen haben auf
die Servitut keinen Einfluß.
Der Berechtigte hat kein Recht
auf die Substanz der Sache (ausgen.
die verbrauchbaren Sachen) und
kann das Recht dritten nicht
überlassen. – Der Eigenth.
hat auch auf die Sache ein
Nutzungsrecht, ~~er kann~~ inso-
fern dadurch der Gebrauchs-
berechtigte nicht gestört wird
und hat die Lasten und Er-
haltungskosten solange sie den
Werth seines Nutzens nicht übersteigen
zu tragen. Den Ueberschuß den

muß der Berechtigte tragen od. den Gebrauch aufgeben.

ad 2. Fruchtnießung

Dem Fruchtnießer kommen alle Eigenthumsrechte mit Ausnahme des R. auf die Substanz, zu ~~Stellen~~ § 509

Quasiusus fructus ist der Nießbrauch der verbrauchbaren Sachen

Da die Benützung derselben, ohne deren Substanz anzugreifen, nicht denkbar ist, mithin ist nur der Werth der Sache Objekt der Servitut

Der Fruchtnießer hat das Recht ~~auf~~

a. ~~auf~~ den vollen gewöhnlichen und ungewöhnlichen Ertrag

b. ~~die~~ auf die Früchte und

Nutzungen

c. Zuwachs, Zugehör

d. Er kann selbst dem Eigen-
thümer vom Gebrauch der
Sache ausschliessen.

Er ist jedoch verbunden

a. die nöthigen Auslagen zu
bestreiten

b. alle Lasten die mit der Sache
verbunden sind zu tragen

c. alle entstehenden Schuldigkeiten
zu zahlen / insofern sie aus
den Nutzungen bestritten
werden können /

d. die Kosten der Fruchtsuchung
zu tragen

e. die Sache als guter Haus-
halter zu erhalten

f. dem Eigenth. die Linsen
von dem zur Bauführung
nothwendige Capitalien
Gebäude verwendeten
Capitalien zu zahlen.

Will der Eigenth. ~~der~~ den Bau nicht führen kann ihn selbst besorgen und nach beendigter Fruchtnießung Ersatz fordern § 515

Meliorationskosten § 517

Inventarerrichtung § 518

§ 520 bestimmt wann Caution zu leisten ist

ad 3 Dienstbarkeit der Wohnung ist entweder Gebrauch, od Fruchtnießung ~~ges.~~ nach dem ~~od~~ ob der Servitutsberechtigte dieselbe nur zu seinem Bedürfnisse gebrauchen kann oder alle Theile des Hauses mit Schonung der Substanz ~~ein~~ überlassen bekommen hat. –

Seine Rechte sind mithin die des Gebrauchsberechtigten §§ 504-508 d. des Fruchtnießers §§ 509-510. Der Eigenthümer hat das Recht ~~des~~ über alle Theile des Hauses die nicht zur ~~Fruchtnießung~~ eigentl. Wohnung gehören und das Recht der Aufsicht über das Haus § 522.

§ 5. Klagen in Rücksicht der Servituten. —

Diese können doppelter Natur sein:

1. Der Kläger behauptet gegen den Eigenthümer ein Servitutrecht auf die Sache – er hat den Erwerb seiner Servitut zu beweisen
2. Der Eigenthümer beschwert sich über Anmaßung einer Servitut

welche er zu beweisen hat.
ohne die Freiheit seines Eigenthums
beweisen zu brauchen. — Dem
Beklagten liegt ob der Beweis
des rechtl. Daseins der Dienstbar-
keit. — § 523 Anm.

§ 6. Erlöschung der Servituten

a. im Allgemeinen — wieder die
Rechte und Verbindlichkeiten übergehen

b. Speciell.

1. durch Untergang der Sache
doch tritt die S. wieder auf wenn
die Sache (z.B. ein Gebäude) wieder her-
gestellt wird.

2. durch Vereinigung — derselbe
Fall wie bei 1. wenn die Sachen
wieder getrennt werden

3. durch Verlauf der Zeit auf

welche die bestellt wurden

4. die persönl. S. gehen auch durch den Tod des Berechtigten (bei juristi. Personen durch deren Untergang) wenn sie nicht ausdrückl. auf alle die Erben ausgedehnt ist; im Zweifel werden nun die ersten gesetzl. Erben darunter verstanden. — §529.

NB. Beständige jährl. Renten sind keine Vermächtn. — §530. —

Das Erbrecht.

Wir unterscheiden: Gesamtnachfolge
und Einzelnachfolge. Sie
ist { gewillkürte / gesetzliche / Hof- } Erbfolge

oder { regelmäßige / besondere } Erbfolge.

Kapitel I
Gesamtnachfolge.

Verlassenschaft = das Vermögen, das jemand nach seinem Tode hinterläßt; §531

Erbfolge = Nachfolge in der Verlassenschaft

Erbschaft = Nachlaß in Rücksicht auf die Erbfolge

Gesamtnachfolge = Eintritt in alle Rechte und Verbindlichkeiten des Erblassers.

§1. Voraussetzungen der Erbfolge.

a. Tod einer vermögensfähigen Person; also erwiesener Tod od. gesetzliche Todeserklärung.

b. Berechtigung ~~Zur~~ Einer bestimmten Person zur Erbfolge.

a. Berufung zur Erbfolge
durch geschieht auf Grund eines
Testaments – Vertrags – des Gesetzes

β. Leben und Erbfähigkeit des Berufenen. — Erbfähigkeit fällt mit der Berechtigung Vermögen zu erwerben zusammen §538
absolute – relative Erbunfähigkeit

absolut unfähig sind:
1. Fremde im Retorsionsfalle
2. Deserteure
3. Personen die Armuthgelübde abgelegt haben
4. unbefugt Auswanderten.

Relative Unfähigkeit:

1. ~~Strafba~~ §540 (strafbare Handlung gegen den Erblasser)
2. §542 (Zwang Betrug bei Errichtung des Testaments)
3. §542. (Unterschiebung, Unterdrückung eines Testaments
4. § 543 (Ehebruch)

C. Anfall der Erbschaft.

§2. Berufung zur Erbfolge.

A. Gesetzliche Erbfolge.

diese gründet sich auf das Testament

Unfähig zu testieren sind:

1. Unmündige
2. Willensunfähige
3. Verschwender (in Ansehung der ½ ihres Vermögens)
4. Deserteure
5. Ordenspersonen

Form der Testamente

a. Privattestamente

a. ordentliche Form.

1. schriftliches, ~~mund~~
   holographum
   allographum (3 Zeugen, von denen 2 gegenwärtig)
2. mündliches vor 3 Zeugen.

[Zur Testamentszeugniss absolut unfähig sind
1. Blinde, Taube, Stumme, Sinnlose etc etc
2. Jünglinge unter 18 J.
3. Frauen
4. Ordensgeistliche
5. wegen eines aus Gewinnsucht verurtheilten Verbrechen

relativ unfähig:
sind
1. die, im Testament Bedachte
2. der Schreiber der letztwilligen Verfügung in Ansehung des ihnen zugewendeten Vortheils.

b. ausserordentl. Form

1. auf Schiffen und Orten wo ansteckende Krankheiten herrschen (nur 2 Zeugen auch Jünglinge über 14 J., Frauen, Ordensgeistl.) Giltigkeitsdauer 1/2 Jahr §597
2. Soldatentestamente

b. öffentl. Testamente

vor Gericht – vor einem Notar

Ueber Wirkungen der Bedingung der Befristung und des Modus siehe „Allgemeiner Theil"

Substitution

ist eine Erbeinsetzung, kraft welcher Jemand in Besitz einer Erbschaft od. eines Theils derselben erst nach anderen Personen kommen kann.

Wenn dies geschieht im Falle, dass der Berufene aus irgend einem Grunde die Erbschaft nicht erwirbt so heisst die Substitution eine gemeine. Wenn der Erbe verpflichtet wurde nach seinem Tode od. in einem bestimmten Falle die Erbschaft einem Zweiten

ernannten Erben zu ü-
berlassen so entsteht fidei-
commissarische Substitution.
Die erste tritt ein wenn der
Berufene nicht erben kann od.
nicht erben will. Hat der
Erblasser einen bestimmten
Fall des Nichterbens ausge-
drückt so kann er nicht
auf andere ausgedehnt
werden. — In der fideicom.
Substitution ist die gemeine
stillschweigend eingeschlossen §608
Im Zweifel, welche der Erblasser
im Sinne hatte, ist die gemeine
zu vermuthen. §614

K.k. Theresianische Akademie.

Oesterreichisches Privat Recht. –

Heft I

Zaleski

Entwicklungsgeschichte des oester. B. G. B.

Auftrag der Kaiserin M. Theresia zur

Bildung der Compilations Comm 1753.
in Brünn – Prof Azzoni schlägt den
Generalplan vor – 4 Theile – [Personen R. Sachen R. Forderungsr. Proceß R.]

Der erste Theil fertiggestellt in 3 Bänden 1755

Einsetzung der Revisions Comes in Wien 1756
Auflösung der Compilations Commission

Fertigstellung des Codex Theresianus 1766
Hauptmitarbeiter: Zeiller, Holger
umfasst in Manuscript 8 Bde – wird
auf Anrathen des Ministers Kaunitz nicht
sanctionirt

Beauftragung des Staatsrathes zur Ver-
fassung eines Auszuges. (Horten)
Entwurf Hortens kann wieder zur
Berathung an die Gesetzes Commission
diese wurden jedoch wieder 1776
unterbrochen

Kaiser Joseph II nimmt die
Arbeit wieder auf und veranlasst
die Publication des I Th als bindend
Gesetzb. für die oester. Erbländer 1786
mit Wirksamkeit von 1/I 1787 Personen Rech

unter Leopold II wurde unter
Vorsitz Martini's eine neue Ges. Com.
eingesetzt, der Entwurf Horten's
zum sogenannten Martinischen
umgearbeitet. Versendet dasselbe
an die obern Universitäten und
Oberlandesgerichte zur Begutachtung
Einführung in Galizien — 1797
(Westgalizisches Gesetzbuch)
Die einlangenden Gutachten
wurden in einer neuen
Gesetzgebungs Com. vom Jahre
1801 — 1806
berathen (Referent Zeiler)
Darauf zweite Lesung — 1808
Dritte Lesung — 1809
Kaiserl. Sanction mit
Patent vom 1 Juni 1811
Kundgemacht als a.b.G.B.
für die gesammte deutsche —
Monarchie.

Der authentische Text ist der deutsche

Die Anordnung ist folgend:

1. Einleitung
I. Personenrecht
II Sachenrecht { 1. Dingliches
2 Persönliches
III Gemeinschaftl. Bestimmungen des Personen- und Sachenrechtes

Geltungsgebiet: gegenwärtig nur Cisleithanien. In Ungarn nur 1853-1860.- In Siebenbürgen und Kroatien in Geltung verblieben

Verhältnis des G.B. zum bisherigen R.-

Ausdrücklich aufgehoben wurden das gemeine R
das josephinische R
das westgal. Ges. B.
das Gewohnheitsrecht
(K.P. Abs. 4)

In Geltung blieben ältere Gesetze nur so weit sie sich auf specielle Privatrechte beziehen.- Handelsr. - Wechselr. - Militär R. Seerecht

Sonstige Quellen des
oesterreichischen Privatrechts

I Einzelne polit. Gesetze

II Novellen zum B.G.

Ehegesetze 1868, 1869
Wassergesetz 1869
Grundbuchges. 1871
u. s. w. (anhang)

Litteratur des oest.
Privatrechts
bis 1856 nur Commentare
und zwar: Zeiller, Winiwarter,
Nippel, Stubenrauch. —
Ein System schrieb zuerst
Unger. — I, II Band: allgem. Lehren
VI " Erbrecht
Commentar von Pfaff u. Hoffmann
mit Verwerthung der Entwürfe
und Berathungsprotocolle. —

I Buch. Allgemeine Lehren

75

I Kapitel: objective Privatrecht

1. Abschnitt

Entstehung und Aufhebung desselben.

§. 1. Von den R.quellen im Allgemeinen

Privatrecht kann bei uns nur durch ein Gesetz entstehen. Das Gewohnheitsrecht ist nahezu ausgeschlossen

Das Gesetz beruft sich (siehe § 10) nirgends auf Gewohnheitsrecht sondern bloss auf factischen Uebungen

nämlich, §§ 389, 390, 501, 541, 1021, 1109. (Finden verlorener Sachen, Triftzeit)

Die Gerichtspraxis kann keine Rechtssätze schaffen § 12

(§ 12 enthält zugleich, dass die exceptio rei judicatae nicht angewandt werden kann)

damit jedoch die Rechtsprechung insbesondere des Ob. G. H. eine gleiche sei, ist angeordnet, dass derselbe nur unter bestimmten Voraussetzungen

von einer früheren Entscheidung abweichen darf
(Spruchrepertorium – Judicatenbuch) siehe Anm. M. § 12)

Nur bei den vester Consulargerichten im Orient hat die gleichmäßige Praxis die ~~Praxis~~ Kraft des Gesetzes (Verord. vom 1 März 1855)

[Also ein wirkliches Juristenrecht]

In den Zweigen des speciellen Privatrechtes herrscht überdies auch Gewohnheitsrecht

§ 2. Gesetzesrecht

Unter Ges. versteht man die ausdrückliche Feststellung eines R. durch die Staatsgewalt. Zu unterscheiden ist:

a/ Ges. im engeren Sinne liegt vor wenn der Satz durch Zusammenwirkung

des Kaisers und der Volksvertretung zu Stande kommt

b) Verordnung ist jener Satz, welcher von Organen des Staates allein, insbesondere den Ministern erlassen wird.

c) Kaiserl. Verordnungen, oder provisorische Gesetze.

Privatrechte können in der Regel nur durch Gesetz (a) die Volksvertretung ist entweder der Reichsrath, oder Landtag oder Delegation — in jedem Falle muss die Regierung hinzutreten. Zur Entstehung des Gesetzes ist ferner nothwendig die gehörige Kundmachung. Die Form ist geregelt durch das Ges. vom 10 Juni 1869 (bei Manz ad 53) Reichsgesetzblatt

Die Wirksamkeit des Ges. beginnt, wenn nichts anderes verfügt wurde, bei Reichsges mit dem 45. Tage bei Landesgesetzen vom 15 Tage von der Kundmachung

Ist ein Ges. kundgemacht so kann sich Niemand, mit der Unkenntniss desselben entschuldigen § 2 abgB. Nur bei der Frage der bona fides gilt der Rechtsirrthum als entschuldbar (§ 326 des abgB.)

Verordnungen (b) sind nur gültig innerhalb des Rahmens der Gesätze.

Kaiserl Verordnung. (c) haben nur vorübergehende Wirksamkeit (Ruben rauch pag 33)

Die Giltigkeit der Gesetze hat der Richter nicht zu prüfen sofort sie nur gehörig kundgemacht sind, wohl aber ~~unterliegt~~ die Richtigkeit der Verordnungen

§3 Autonomie

Darunter versteht man, das R. gewisser Verbände ihre Rechtsverhältnisse selbst zu regeln. Sie ist nach oester. R. keine selbständige Rechtsquelle. — Die Errichtung von Familien Fideicommissen insbesondere kann nur in Form von Gesätzen vor sich gehen (16 Juni 1868)

[Die Landtäge haben Gesetzgebungsr. über öffentl. Bücher
Propinationsrecht
Landescultur]

Die früheren Provincialrechte in Oester. sind neben dem b. G. B nicht anerkannt worden (§ 11 u. Anm)

§ 4 Eintheilung der Gesetze

I Nach dem Gebiete:
- allgemeine
- partikuläre

II Nach der Geltungszeit
- Zeitl. beschränkte (transitorische)
- " unbeschränkte

III Nach dem Umfange:
1. allgemeine
- besondere (§ 1472, 1474)
- individuelle (Privilegien)

z. B. Ges. 30. Apr. 1873
alle Eisenbahnconcessionsges
Familienfideicommisse

IV
- präceptivae (absolutae
- permissivae (dispositive leges)

Die Uebertretung von absoluten Ges. kann die Nichtigkeit des Rechtsactes oder eine Strafe zur Folge haben.

§5 Auslegung

Es gibt deren 2 Arten:
1.) authentische 2.) wissenschaftliche

1.) ist eine Erklärung eines Gesetzes durch den Gesetzgeber selbst. Sie muss ohne Rücksicht auf ihre Richtigkeit angenommen werden. Sie findet sofort Anwendung auch auf im Zuge befindliche Streitsachen – sie hat also rückwirkende Kraft. (§8 des bGB.)
Dem Justizministerium steht gegenwärtig ein Recht zur authentischen Interpretation nicht mehr zu. (Anm zu §8)

2.) die wissenschaftl. Auslegung bezweckt die Feststellung des Sinnes gesetzl. Vorschriften. Sie ist Auslegung im eng. Sinne (§6) oder Analogie (§7) Grammatische – logische Interpret. & erbeizichgänkl. Fälle.

Falls auch die Analogie nicht hilft so verweist der zweite Satz des § 7 auf die natürl. Rechtsgrundsätze indem nach der Anordnung der Gesetzesverfasser das Naturrecht die letzte Quelle des positiven R. sein soll. –

§ 6 Anwendung des Gesetzes im Allgemeinen

Die Privatrechtssätze finden auch auf die allerh. Person des Kaisers in Anwendung (§ 20) ebenso auf den Fiscus (§ 290) – Die röm. Privilegien des Fiscus sind gänzlich aufgehoben. Ferner unterliegen auch Fremde sobald sie mit Oesterreich in Beziehung treten dem oest. Privatr. (§ 33)

§7 Von der Zeitl. Anwendbarkeit insbesondere

Ein Ges. kann schon gelten, und muß deshalb nicht ~~nicht~~ immer vom Richter angewendet werden, nämlich dann wenn es sich um Rechtsverhältnisse handelt die unter Herrschaft des früheren Rechts entstanden sind. Man nennt das auch: Gesetze wirken nicht zurück (55 – Abs. 5 des K. P.) Danach ist jede Juristische Thatsache nach dem Gesetz der Zeit zu beurtheilen in welcher sie sich ereignet hat. Dieses Princip hat folgende Ausnahmen:

a.) authentische Interpret. kann zurückwirken.

b.) absolute Ges. legen sich häufig rückwirkende Kraft bei z.B. Wuchergesetz 28 Mai 81.

Einzelfälle.

1/ Die Form der R. geschäfte ist stets nach dem Ges. zur Zeit der Errichtung derselben zu beurtheilen (Obs. 5 H.D. Hofdekr. 16 Nov. 1817)

2/ Die R.- und Handlungsfähigkeit richtet sich nach dem jeweilig Geltenden R. Nur die Prozessfähigkeit wird wie ein erworbenes Recht behandelt. Geht also nicht verloren, wenn das neue Ges. die Altersgrenze hinausschiebt. [Hofd. v 3 Jän. 1818]

Die Wirkungen eines strafgerichtlichen Urtheils werden nach dem neuen Recht beurtheilt [§ 9. Ges v 15 Nov 1865]

3/ Die Giltigkeit einer Ehe ist nach dem zur Zeit des Eheabschlusses geltenden Rechte zu beurtheilen. Die Zulässigkeit der Scheidung und Trennung ist jedoch nach dem neuen R. zu beurtheilen

Hofd. vom 20 Apr. 1815

4/ Das ehel. Güterrecht richtet sich nach dem Zeitpunkte der Eheschließung

5/ Die Wirkungen der väterl. Gewalt richten sich nach dem Ges das zur Zeit ihrer Entstehung (Geburt d. Kindes – Adoption) galt. Bezüglich des väterl. am Vermögen der Kinder bestimmt das Hofd. 12 Nov 1817 daß es auch auf den bereits unter der Herrschaft des alten Rechts erfolgt

6/ Der Erwerb dingl. R. richtet sich nach dem Ges zur Zeit der Erwerbshandlungen. Führt jedoch ein neues Ges die Grundbuchverfassung ein, so muß jeder Eigentümer zur Wahrung seines Rechts, sein Recht eintragen lassen. Der Inhalt der dingl. R. richtet sich nach dem jeweil geltenden R.

7/ Das Vertragsr. richtet sich nach der Gesetzgeb. zur Zeit des Vertragsabschlusses. Nur bei Zinsverabredungen nimmt sich das neue Ges. häufig rückwirkende Kraft bei. —

8/ Das Testam. Erbrecht ist zu beurtheilen nach dem Ges. zur Zeit der Test. errichtg (Hofd. 16 Nov 1814)

9/ Ueber die Ersitzung und Verjährung enthält Art 6 K. S. eine besondere Bestimmung. Schliesst das neue G. Ersitzung od Verjährung aus, so hat dies auf bereits abgelaufene Verjährungen keinen Einfluss. Sonst wirkt das neue Ges. sofort. —

§§ Örtliche Herrschaft der Gesetze.

§§ 4, 34-37, 300 d. GB
§§ 22-25 Kais. Pat 19 Aug. 1854
Art. 84-86 der Wechselordg. —
Unger 149-210.

Es gibt folgende Theorien hierüber

1/ Personalitäts Prinzip
2/ Territorialitäts " "
3/ Statuten Theorie sie herrscht in vorigen Jh. und liegt unserem GB. zu Grunde. Dabei muß man unterscheiden

a/ — Personal-Statuten = die Gesetze am Wohnsitze eines Person - §4, §34

b/ — Real Statuten = die Ges. des Ortes wo eine Sache liegt (unbewegl. Sachen — §300)

c/ — Gemischte Stat. = Ges. des — §§ 35-37

Alles an dem eine R. han-
lung vor sich geht.
Die pers. Fähigk. soll nun
nach dem Personalstatuten,
das Sachen. nach dem
Realstatuten und das
Vertragsrecht nach dem
Gemischten beurtheilt
werden. ~~Die Theor~~ Diese
Theorie reicht jedoch auch
nicht aus, um die auf-
tauchenden Fragen zu
entscheiden (Ehevertr, Erbvertr?)
In der Wissenschaft ist
Gegenwärtig die Theorie
4/ Savigny's herrschend. Nach der-
selben hat man zu unter-
suchen wo ein R. verhältnis
seinen Sitz hat. [Unger]

Einzelne Fälle

1/ Die Rechts- und Handlungsfähigkeit von Oesterreichern ist stets nach oester. R. zu beurtheilen (§ 4 GB)

2/ Die R.- und Handlungsfähigkeit von Ausländern wird im § 34 GB. entschieden. Bestritten ist hiebei ob das R. des Domicils od. das R. des Staates, dessen Unterthan der Fremde ist, entscheidet.

3/ Ausnahmen von 1/ und 2/ sind

a/ die Wechselfähigkeit (Art 84 Wechs OG)

b/ Testirfähigkeit (siehe beim Erbrecht)

c/ Rechtsinstitute, welche in Oesterreich approbirt sind z. B. Sclaverei können auch einem Fremden nicht zu Gute kommen.

4/ Alle Rechtsverhältnisse über unbewegliche Sachen unterliegen den Ges. des Ortes wo sie sich befinden (§ 300)

5/ Die R. verhältnisse an bewegl. Sachen werden beurtheilt nach dem Heimatsrechte des Eigenthümers (§ 300) darunter ist das R. des bisherigen Eigenthümers zu ~~ent~~ verstehen. — Beim einseitigen Erwerb wird es auf die Ges. des Ortes ankommen wo sich derselbe vollzieht.

6/ Für das Vertragsrecht entscheiden in der Regel das Recht am Orte des Vertragabschlusses (§§ 35-37)

Nur wenn ein Ausländer in Oesterreich sich einseitig verpflichtet kann auch

kein Heimatsrecht angenommen 91
werden wenn dasselbe die
Gültigkeit des R.geschäftes
nicht begünstigt natürlich
den Oesterreichern, sonst gilt
der Satz „locus regit actum"
Haben die Parteien ein
fremdes R. im Auge gehabt
so ist jedenfalls dieses zu
berücksichtigen. Es
entspricht häufig der Absicht
der Vertragschliessenden, sich
den am Erfüllungsorte der
Obligation geltenden Rechte
zu unterwerfen

7/ Obligationen aus delicten
sind zu beurtheilen nach
dem R. des Ortes wo die
begangen wurden
(nach der Ansicht anderer gilt auch
hier lex fori)

8/ Hinsichtlich des Erbrechts ist zu unterscheiden:

a/ der Erblasser war ein Oesterreicher, dann ist nur Oesterr. R. anzuwenden mit Ausnahme der im Auslande gelegenen unbeweg. Güter des Erblassers, für welche lex rei sitae gilt.

b/ Ist der Verstorbene ein Ausländer, so ist ausl. R. zunächst nur anzuwenden für die Erbfolge in unbeweg. Güter welche in Oesterr. liegen. Die Modalitäten sind Gegenseitigkeit vorausgesetzt, an das ausländische Gericht zu überweisen

Fehlt die Gegenseitigkeit oder ist die Staatsbürgerschaft des Verstorbenen nicht zu ermitteln so wird über die Mobilien nach österr. R. der Nachlass abgehandelt. —

(§§ 22-25 Verfahren außer Streitsachen)

9/ Die Wirkung des Verlöbnisses ist wo immer es geschlossen wurde nach österr. R zu beurtheilen [absolutes Gesetz]

10/ Fähigkeit zum Eheabschluss nach 1/ und 2/

11/ Die Form der Eheschließung und die vorhergehenden

Erforderniss nach dem Grundsatze locus regit actum.

12/ Das ehel. Güterrecht, nach dem R. am Domicile des Ehemanns, wobei spätere Veränderungen des Domicils gleichgiltig sind

13/ Die Zulässigkeit der Scheidung und Trennung ist stets nach dest. Recht zu berücksichtigen. –

14/ Die väl. Gewalt ist zu beurtheilen nach dem Personalrechte des Vaters. ~~Der Gerichtsstand~~

15/ Der Anspruch der

unehel. Kindern 85
nach dem Heimatsrechte
der Mutter (sehr bestritten)

16/ Das Vormundschaftsrecht
ist nach der lex fori zu
beurtheilen

17/ Die Form aller Rechts-
geschäfte ist nach dem
Orte des Abschlusses
zu beurtheilen (Hofd. vom
22 Juli 1812
Kais. P. 17 Sept
1785)

II Kapitel

Das Rechtssubject

§9 Anfang und Ende der physischen Persönlichkeit

Es gibt 2 Arten von R. subjecten; die natürlichen und die juristischen. Natürliches Rechtssubject ist jeder Mensch. Sklaverei ist approbirt. Ein Sklave wird schon dadurch frei das er österr. Gebiet oder ein oester. Schiff betritt oder von einem Oesterreicher erworben wird /§ 16 mit Anm des 6. GB/

Der Beginn der natürlichen Persönlichkeit erfolgt durch die Geburt d. i. vollständige Trennung des Kindes vom Mutterleibe Nur das lebend. geborene Kind ist R. subjekt. Lebensfähigkeit des Kindes ist nach österr. R. nicht erforderlich, im Zweifel wird lebende Geburt vermutet (§ 23)

Bezüglich ungeborener Kinder gilt, analog dem röm. R. der Rechtssatz des § 22. Zur Wahrung ihrer Rechte wird ein Kurator bestellt. (§ 274)

Das Ende der Person erfolgt durch den Tod.
Der Beweis des Todes wird regelmäßig erbracht durch öffentl. Urkunden (Totenscheine) kann auch auf andere Art geführt werden z.B. durch Zeugen Hiebei hat jedoch der Richter freie Beweisführung (Ges. vom 16 Feb. 1883 — Stubenrauch beim §278.)

Wohl zu unterscheiden vom Beweise des wirkl. Todes ist die Todeserklärung d.h. ein gerichtl. Ausspruch darüber, daß die Voraussetzungen des Todes vermuthung

Der Tod wird nach §24 in 3 Fällen vermuthet

Zu dieser Vermuthung muss ein gerichtl. Ausspruch hinzukommen. Derselbe erfolgt nie von Amtswegen sondern nur auf Ansuchen eines Interessenten

Das Verfahren war nach dem b. G.B. auf zwei Arten geregelt (siehe § 112-114, 277, 278) je nachdem es sich um die Auflösung einer Ehe handelte oder ~~[illegible]~~ aus anderen Gründen. Gegenwärtig ist das Verfahren einheitlich geregelt im Ges vom ~~16 Febr~~ 1883.

(Edikt auf 1 Jahr – Aufstellung eines Kurators – neues Ansuchen der Parteien – Entscheidung auf Grund freier Beweiswürdigung)

Als Todestag gilt jetzt

nicht mehr der Tag
des gerichtl. Urtheils (§ 278)
sondern das Gericht bestimmt
nach freiem Ermessen den
Tag, der als mutmaßl. Sterbetag
zu gelten hat. —
In der Regel ist der der
letzte Tag oder im § 24 angege-
benen Frist, oder der Tag
der nahen Todesgefahr,
das gerichtl. Urtheil hat
hier nicht mehr constitu-
tive sondern deklara-
tive Wirkung (§ 8 des Ges vom
16 Febr. 1883) Bestimmt
ob nach österr. R. eine
Lebensvermuthung für
die Zeit bis zum mutmaßl.
Todestage gilt. Eine
Vermuthung für die
Priorität des Todes

lehnt § 25 ab (ausdrücklicher Widerspruch mit dem röm. R.)

§ 10 Beschränkungen der Rechtsfähigkeit

Das Religionsbekenntniss ist nach § 39 und in Folge der St. Gr. G. ohne Einfluss auf das Privatrecht. Auch die Weiber sind durchaus rechtsfähig und unterliegen nur einigen Beschränkungen (§ 192 (Vormundschaft), 431, 591 (Zeugen bei Testam.), 626 (Fehlkommen)). Die Ehrenminderung hat nur Bedeutung soweit sie Folge strafgerichtlicher Verurtheilung ist. —

Nach dem bGB hat
dies hervor in den
(§§ 61, 176, 191, 574, 868)
Diese Folgen treten
gegenwärtig bei Verurtheilung
durch ein Civilgericht
nicht mehr ein (Ges vom
15 November 1867)

Ausdrücklich aufge-
hoben sind nämlich
die §§ 61, 574, 868.

Zweifelhaft ist der
Fortbestand der § 176, 191

Wirklich in ihrer
Rfähigkeit beschränkt
sind 1/ Desensteure von
der Zeit ihrer Entwei-
chung bis zur
Einlieferung; sie

können nichts erwerben, nicht testieren — ein früheres Testament wird hinfällig (§208 des Milit Strafges. Hubernagle Seite 402)

2/ dieselben Folgen treten ein, bei unbefugt aus gewanderten (Pat vom 24 März 1802) Gegenwärtig ist die Answanderung nur durch die Wehrpflicht beschränkt. (§54 des Wehrges. 5 Dez 1868)

3/ Ordenspersonen, welche die feierlichen Gelübde abgelegt haben (§§ 63, 179 192, 281, 538, 570, 591)

4/ Fremde sind rechts-
unfähig in Folge Aus-
übung von Retorsion
(§ 33. bgB, 51 Concursordg
§ 23 Verfahren außer Streitsa-
chen)

In Folge dessen
dürfen die Montenegri-
ner keine unbewegl.
Gütern erwerben

Ist der Richter im Zweifel
wie der fremde Staat
oest Unterthanen behandelt,
so soll er halt nachfragen.
natürlich wird er es am
leichtesten im k. k. Jus-
tizministerium! —

§ 11 Staatsbürgerschaft

Sie wird erworben

1/ durch die Geburt (§ 28 2)

Bei ehelichen Kindern kommt es darauf an, ob der Vater, bei unehel. ob die Mutter österr. Staatsbürgerschaft besitzt — Adoption erzeugt keine Staatsbürgerschaft. — Legitimation erzeugt sie selbst.

2/ durch Verehelichung mit einem österr. Staatsbürger /Hofkanzleidekr. 23 Febr 1832/

3/ durch 10 jähr. ununterbrochenen Wohnsitz in Österreich — nicht aber durch Antritt eines öffentl. Dienstes oder Ausübung eines Gewerbes /§ 29 wurde daher verändert/

Es muß durch den Fremde
nach vollendetem 10jäh
rigen Aufenthalte dem Unter
thanen-Eid ablegen. Zu
demselben wird er nur
dann zugelassen, wenn
er sich während seines
Aufenthaltes keines Verbr
echens schuldig gemacht
hat und sein Verhalten
tadellos war (§ 29 - Hofd.
vom 1 März 1833)

4/ durch ausdrückliche
Verleihung — unter
den Voraussetzungen des
§ 30 und nachdem vorher
die Aufnahme in einen
Gemeinde-Verband
zugesichert wird. —
(Minist. Vg vom 19/XII 1857)

Die erlangte Staatsbürg-
schaft erstreckt sich auch

auf die minderj. Kinder
des Aufgenommenen

Die Staatsbürgerschaft
wird verloren

1/ durch Verehelichung
mit einem Ausländer

2/ durch Auswanderung
vorausgesetzt, daß sie
eine erlaubte war (§ 32)

Der Verlust der Staatsbürger-
schaft erstreckt sich auch
auf die minderj. Kinder.

§ 12 Handlungsfähigkeit

H. ist die Fähigkeit in eigener Person Handlungen mit Rechtswirksamkeit vorzunehmen.

Sie fehlt vollständig

1/ Kindern unter 7 Jahren (§§ 210, 865)

2/ Geisteskranke — als solche gelten nur jene welche vom Gerichte dafür erklärt wurden (§ 21, 273)

Hiebei kommt es auf kurze Intervalle nur bei Testamenten an (§ 567)

Beschränkt handlungsfähig sind

I aus natürlichen Gründen

a/ wegen mangelndem Alter

1/ Unmündige = Personen vom 7 - 14 Lebensjahre

Diese Personen können keine Erwerbshandlungen vornehmen – eine gültige Schuld bezahlen, jedoch in der Regel nichts veräußern und sich nicht verpflichten (§§ 310 865, 1421) – Zu deren Handlungen bedürfen sie der Einwilligung ihres gesetzl. Vertreters, eine Ehe zu schließen oder ein Testament zu errichten sind sie ganzlich unfähig (49, 50)

Ausnahmsweise
können auch Un-
mündige veräußern
und sich verpflichten
nämlich bezüglich
jener Sachen, die sie
durch eigenen
Erwerb sich erwerben
(§ 151, 246)

2) **Minderjährige** = Per-
sonen 14-24 Lebensjahr
~~Diese~~ können
außerdem über
Sachen verfügen, welche
ihnen zum
Gebrauche eingehändigt
worden sind. Sie
können über
den Ueberschuß
ihrer Einkünfte

frei verfügen wenn
sie das 21 Lebensjahr
erreicht haben und
ihr Obervormundschaft
ihnen die Verwaltung
eingereicht hat (§ 247)
Der Minderjährige kann
gültig Verträge jeder Art
nur mit 18 Lebensjahr nur bei
gericht (§ 569) er kann
eine Ehe mit Einwilli-
gung seines Vertreters
(§ 49) In sonstigen
Beziehungen steht er
dem Unmündigen
gleich

b/ wegen Leibesgebrechen
tritt im Allgemeinen
Handlungsunfähigkeit

nicht ein — jedoch kann wegen derselben die väterl. oder vormundschaftl. Genehmigung verlangt werden (§§ 173 – 251).

Taubstummen wird nur auf ihr Verlangen ein Curator bestellt (§§ 375) nach dem Ges. 2. Juli 1871 müssen Folgende Personen vor dem Notare ihre Rechtsgeschäfte abschließen!

1. Blinde
2. Taube, die nicht lesen
3. Stumme die nicht schreiben können

II aus juristischen Gründen sind teilweise Handlungsunfähig

1/ Verschwender — als solcher gilt nur der, welcher vom Gerichte hiefür erklärt wurde (§ 593, Satz 2)

Sie stehen in ihrer Handlungsfähigkeit den Minderjährigen gleich — in der Testierfähigkeit sind sie auf die ½ des Vermögens beschränkt (§ 568)

2/ Cridatarer ist so lange der Concurs dauert jede Disposition über das in die Con

cursmasse gehörende Vermögen entzogen (§1 der Concursordnung)

3/ Militär Personen sind nicht wechselfähig – Mannschaft vom Feldwebel abwärts darf nur mit Bewilligung des Vorgesetzten contrahiren

§13 Begriff und Entstehung juristischen Personen

(vergl. Arndts-Pandecten)

Sie sind die gedachten Träger von Vermögenscomplexen, welche keiner bestimmten phys. Person gehören. Der Grund ihrer Zulassung ist das Dasein von Zwecken, welche über den einzelnen Menschen hinausgehen. Zur Ent-

Stehung einer juristl Person
ist erforderlich
1/ erlaubter Zweck (§ 24)
2/ Substrat – das ist entw.
weder eine Mehrheit phys.
Personen – Corporation –
oder ein einem bestimmten
Zwecke gewidmetes Vermögen
– Stiftungen –
3/ die Anerkennung durch
die Rechtsordnung. Dieselbe
erfolgt entweder von Fall zu
Fall – [Concessionssystem]
oder in vorhinein wenn
bestimmte Voraussetzungen
erfüllt sind – [System der
freien Vereinsbildung] Auch
im letzteren Falle müssen
die Statuten der polit. Be-
hörde vorgelegt werden.
Allein es steht keiner pos.
Zweig Concession vielmehr

genügt es wenn gegen die Statuten keine Einwendung erhoben. — Im Allgemeinen gilt in Oesterreich das System der freien Vereinsbildung, das im Gesetze vom 15 Nov. 1867 geregelt ist. Vereine und Gesellschaften welche auf Gewinn berechnet sind, wie Bank-Credit- oder Versicherungsgeschäfte betreiben — Sparkassen und Pfandleihanstalten gehören unter das Concessionssystem welches in dem älteren Vereins Gesetze vom 26 Nov 1852

§ 14 Arten der juristischen Personen

Zu unterscheiden sind
1/ Corporationen
a/ öffentliche (Staat - Landgemeinde - Religionsgesellschaften - Universitäten)
b/ Private (gemeinnützigen und Wohlthätigkeitsvereine Actiengesellschaften, Erwerbs und Wirthschaftsgenossenschaften (Ges. v. 9/IV 1873))

2/ Stiftungen - die xxx

§ 13 Ruhende Erbschaft und Wandelung sind nach richtiger Ansicht keine jur. Personen ebensowenig die Familienfideicommisse.

Von einer bloßen Societät unterscheidet sich die juristische Person 1/ dadurch, daß sie vom Wechsel der Mitglieder unabhängig ist 2/ das Vermögen

der jurist. Person gehört
nicht den Mitglieder z
3/ diese haften aber auch
nicht für die Schulden
der jur. Person. 4) das
Vereinsstatut wirkt nicht
nur nach Innen wie
der Gesellschaftsvertrag son-
dern auch nach Aussen. –

§ 15 Rechts- und Handlungs-
fähigkeit der juristi Personen

Sie sind im Allgemeinen
ebenso rechtsfähig wie die
phys. Personen (§ 26)
Nur Familienrechte können
sie nicht inne haben.
Sie sind erbfähig und
können auch testamen-
tarisch erichtet werden
(§§ 7, 8, 29)

Handlungsfähig sind
Personen nicht — die be-
dürfen zu allen Geschäften
eines Vertreters — wer die
zu vertreten hat, bestimmt
sich nach den Specialgesetzen
und nach den Statuten
Eines Delicts sind juristi-
sche Personen nicht fähig
Doch haftet in einzelnen
Fällen das Vermögen der
juristischen Person für die Delicte
ihrer Vertreter z. B. der
Staat für Pflichtverletzungen
ihrer Vertreter.

§ 16 Stiftungen

Sie entstehen durch die
Widmung eines Vermögens
für einen erlaubten Zweck.
Über die Erlaubtheit entschei-
det die Landes Behörde, welcher
der Stiftsbrief zu unterbreiten
ist.

Vertreten wird die Stiftung wenn nichts anderes bestimmt ist, vom Staate und zwar die Finanzprocuratur. — Läßt sich der Zweck der Stiftung nicht mehr erreichen — so hat der Staat dieselbe einem ähnlichen Zwecke zuzuwenden (§ 646 Anm)

[Das Vermögen einer aufgelösten Corporation fällt dem Staate zu, wenn nichts anderes in den Statuten bestimmt ist]

Religiöse Stiftungen fallen nach ihrer Auflösung dem Religionsfond zu. —

III Kapitel.
Das Rechtsobjekt oder die Sachen

§ 17 Begriff und Arten.

Sache im weiteren Sinne ist nach § 285 alles was von der Person verschieden ist und zum Gebrauche der Menschen dient. —

Eine Sache im eigentl. Sinne sind die beherrschbaren, körperl. Objecte. Unkörperliche Sachen sind die sogenannten Rechte als Sachen (§ 292)

Die Sachen werden nach ihren Eigenschaften einge-

theilt in

1/ bewegliche – unbewegliche

2/ verbrauchbare – unverbrauchbare

3/ vertretbare – unvertretbare

4/ schätzbare – unschätzbare

5/ theilbare – untheilbare

6/ Haupt- – Nebensachen

7/ Einfache – zusammengesetzte – Gesammtsachen

8/ im Verkehre stehende Sachen – res extra commercium

§18 Eintheilung der Sachen nach ihren Eigenschaften

ad 1// den Begriff von beweglichen und unbeweglichen Sachen enthält der §293.

Im Anschlusse an die Theorie früherer Zeiten unterscheidet das Ges. im §293 res naturaliter und res civiliter immobiles. Zu den letzteren zählt das Ges.: Zuwachs, Nebensachen — eigentliches Zugehör. — Nach heutiger Auffassung sind diese Sachen, entweder überhaupt keine selbstständigen Sachen z. B. Häuser, Bäume, Erze — oder

die betreffenden Sachen sind thatsächlich beweglich z. B. die meisten Fahrnisse. Es sind daher wirklich unbewegliche
a/ Grund und Boden
b/ dessen organische Erzeugnisse
c/ die in der Absicht auf Dauer aufgeführten Gebäude /§297/
d/ andere Sachen, solange die mit dem Grund und Boden fest verbunden sind.

Der Unterschied zwischen bewegl. und unbewegl. Sachen ist von grösserer juristi. Bedeutung für Erwerb und Verlust von

Rechten an Sachen. 105
Dieser Unterschied ist vom
Ges. auch auf Rechte aus-
gedehnt worden. Als unbe-
weglich gelten,

a/ jene Rechte, welche mit
dem Besitz von Grund
und Boden verbunden
sind. – Realrechte. –

z.B. Grunddienstbarkeiten
Jagdrecht, Patronatsrecht

b/ jene Rechte, welche vom
Landesges. ausdrücklich
für unbeweglich erklärt
wurden z.B. – Propina-
tions-, Fischereirecht.
(§ 296 2. Anm.)

Hypothekarforderungen
gelten als bewegliche Rechte
(§ 299)

ad 2/ Verbrauchbar sind Sachen, welche durch den ordentl. Gebrauch consumiert werden (§ 301) Diese Eigenschaft ist von Bedeutung nach den [§§ 370, 971 1090, 1183, 1227]

ad 3/ Vertretbar sind jene Sachen welche nicht als Individuen sondern nur nach Gattungs-Eigenschaften in Betracht kommen

Das Gesetz erwähnt diesen Begriff nicht weil es Verbrauchbarkeit für identisch hält mit Verbrauchbarkeit

Die Vertretbarkeit ist von Bedeutung für den Begriff des Darlehens (§ 983) und für den Untergang von Obligationen (§ 1447)

ad 4/ Schätzbar sind jene Sachen deren Werth durch Vergleichung mit anderen gefunden werden kann. —

Die Bemessung des Werthes erfolgt meistens durch das Geld und dieser Werth heißt Preis. Das Ges. unterscheidet

a/ den gemeinen Werth

b/ außerordentlichen u

c/ Affections Preis

/Werth der besonderen Vorliebe

§§ 313-306, 335, 1301/

ad a/ Der gem. W. ist derjenige den eine Sache objectiv ohne Rücksicht auf besondere Verhältnisse hat.

ad b/ Der ausserord. W. ist jener den eine Sache innerhalb des Vermögens einer bestimmten Person hat; jedoch sind auch hier objective Momente massgebend.

ad c/ Affektionswert = W. einer Sache blos nach dem Glauben des Besitzers

b/ und c/ sind im § 305 identifiziert

WB Richtig ist in anderen Stellen das Affektionsinteresse hervorgehoben
§§ 335, 1331

ad 5/ Theilbar im ges. Sinne sind jene Sachen, welche ohne Veränderung ihres

Wesens oder Werths zerlegt
werden können. Verbleiben
die Theile in einer äußeren
Gemeinschaft wie z. B. bei
Grundstücken so spricht man
von communio pro diviso.
Die Theilung von Seiten ist im
Allgem. zulässig; verboten
ist sie durch Ges v. 30 März 1872
bei Häusern, die dürfen nach
Stockwerken nicht real
getheilt werden; die bereits
bestehenden Theilungen bleiben
jedoch aufrecht. Früher war
auch die Theilung von Bau-
ungründen unzulässig. Dies
gilt gegenwärtig nur in
Tirol (Manz 356 III)
Von der wirklichen Theilung
ist entschieden die intellectu-
elle zu unterscheiden
communio pro indiviso (§§ 361
§ 254)

Hier ist nicht die Sache selbst sondern nur ihr Werth getheilt, indem mehrere Personen an derselben Sache eine Rechtsgemeinschaft haben diese Theilung ist bei allen ausser bei Familienfideikommissen zulässig

§ 19 Verhältniss der Sachen zu einander

ad 6/ Nebensachen sind eine, welche den Zwecken einer Hauptsache dienen.
Zu unterscheiden sind hier
a/ der Zuwachs
b/ das Zugehör

ad a/ Zuwachs ist eine Nebensache welche den Bestandtheil einer Hauptsache bildet, also keine Selbstständigkeit besitzt; dazu gehören:

1/ organische Erzeugnisse der Erde, vor ihrer Trennung von ihr [§295]

2/ die in Absicht auf dauernde errichteten Gebäude mit allen ihren Bestandtheilen [§§297 I, 404, 407, 411, 416]

Der Zuwachs folgt der Hauptsache in allen rechtl. Schicksalen. Pfandrecht erstreckt sich auf ihre (§457) er wird mit der Hauptsache veräußert (§1047) und mit ihr ersessen und beerbt

ad b/ Zugehör = jene an sich

8 selbständige Sachen, welche die dauernde Bestimmung haben, den Zwecken einer anderen Sache zu dienen. Sie können mit der Hauptsache phys. verbunden sein, aber es ist nicht nothwendig. Hieher gehören die im § 297 erwähnten durch die Rechtsparömie „erd-mauer-mit-nagelfest" bezeichneten und die im Anschlusse hieran aufgezählten Sachen ohne physische Verbindg. Das Zugehör einer unbeweglichen Sache bleibt daher beweglich

weil es eine selbst-
ge Sache ist; es unter-
liegt einer selbständg.
Ersitzg, wird nicht in
die öffentl. Bücher einge-
tragen, es kann darüber
selbständig verfügt werden.
Die Beziehung zur Haupt-
sache zeigt sich in folgenden
Punkten:
α/ bei Disputen über die
Hauptsache wird vermuthet daß
auch das Zug. darunter
gehört (§§ 457, 1047)
β/ die selbständige Zwangs-
veräußerg. des Zug. ist aus
wirthschaftl. Gründen ver-
boten. Hofd. v 7/IV 1827 hat
dies für das landwirthschaf-
liche Inventar verfügt.

§ 32 d. G. vom 10/VI 1887
hat es auf alle Pertinenzien ausgedehnt und verordnet, dass eine Execution in das Zugehör für sich allein unzulässig ist

Zum Begriff der Pertinenzien gehört es, dass dieselbe den Zwecken einer anderen Sache dauernd dient daher ist z. B. eine Bibliothek, Wohnungseinrichtung, etc kein Zugehör des Hauses. Wirkliches Zugehör sind Canalen und

Etuis — die Scheide 135
für den Säbel, die
Gas- und Wasserlei-
tungsröhren eines
Hauses, — bestritten
ist es von den Maschi-
nen bei den Fabriken. —
Nach dem Ges. ~~xxx~~ gilt
als Pertinenz eines
landwirthschaftl. Gu-
tes, alles was zur
Fortsetzung des orden-
tlichen Wirthschafts-
betriebes nothwendig
ist (§296). §295 Satz 2
erwähnt, daß die Fische
im Teiche, und das
Wild im Walde zu-
gehör sind. Dies bedeutet

Aus Deutschem Recht

klar, daß der Eigen-
thümer das ausschließ-
liche Occupationsrecht
hat.

Im § 297 wird auch
der über dem Boden
in senkrechter Linie
befindliche Luftraum
als Zugehör betrachtet.
Das bedeutet nur, daß
sich der Eigenthümer
fremde Einwirkungen
auf sein Gebiet nicht
gefallen lassen muß.

aus dem röm Recht

---

ad 7) Zusammengesetzt
ist eine Sache, welche
aus anderen Sachen
besteht, wobei eine

physische Einheit
bildet. — Gesamt-
sachen (§ 302) sind die
welche aus mehreren
selbständigen Sachen
sich zusammensetzen
(z. B. Bibliothek) Hier
hat jede Sache ihre
selbständigen Rechts-
schicksale. — Die Be-
deutung der Gesamt-
sache zeigt sich nur
darin, daß für die
über dieselbe Erklär-
ungen getroffen
sind. [Symbolische
Tradition § 427]
Wird eine Gesamtsache
verpfändet so hängt

es vom Willen der Parteien ab wie weit das Pfandrecht reicht. (z. B. Verpfändg eines Waarenlagers).

~~§ 20~~ § 20

ad 8/ Außerhalb des Verkehres sind jene Sachen

1./ die dauernde Herrschaft nicht zulassen.

2/ Kraft positiver Vorschrift:

der menschl. Leichnam ausländische Loose sonstige Sachen deren Einfuhr verboten sind

3/ Bloss dem Privatverkehr entzogen, aber im Eigenthum des Staates sind die ärar. Monturstücken

4/ die res sacrae stehen nach best. R. im Privateigenthum. Und zwar gewöhnl. der betreffenden Religionsgesellschaft. Die Friedhöfe insbesondere können auch im Eigenthum vom Gemeinden oder Privatpersonen An diesen Sachen sind auch Servituten und Miethverträge zulässig z. B. Kirchensitz, Gruft

In einer Richtung stehen die res sacrae außer Verkehr: sie dürfen solange sie ihrer Bestimmung dienen nicht in Execution gezogen werden (§1 des Ges. vom 10 Juni 1887)

Bei Kreuzpartikeln und Reliquien ist der Verkauf an Akatholiken und jede Execution verboten. – [Hofd. vom 25 Nov 1826 und Ges. vom 10/VI 1887] Die Fassung der Reliquien ist jedoch der Pfändung

unterworfen mit Schonung der daran ~~befind~~ befindligen Authenthika

5/ Die res publicae = lene Sachen die zum öffentl. Gebrauche bestimmt sind. Das Ges. bezeichnet sie als Staats- oder öffentliches Gut im Gegensatz zum Staatsvermögen (§ 287) Ebenso unterscheidet das Gesetz Gemeinde-Gut und Gemeindevermögen (§§ 287, 288) Die öffentl. Sachen sind nach oest. R. nicht res extra commercium sie stehen vielmehr im

Eigenthum des Staates
oder der Gemeinde,
die können sogar
im Privateigenthum
stehen (Durchhäuser). —
dieses Eigenthum ist
nur durch den
Gemeingebrauch beschränkt
Zum Schutze desselben
dient nicht wie nach
röm. R. eine actio
popularis sondern
obrigk. der polit. Be-
hörde. Auch während
des Gemeingebrauches
zeigt sich doch das
Eigenthums Recht
in dem alle Nutzun-
gen der öffentl. Sache

(z. B. Bäume der Straßen) 113
dem Staate bez. der
Gemeinde zufallen
Auch kann der
Gemeingebrauch durch
eine Verordnung der
kompetenten Behörde
aufgehoben werden
wodurch jede Beschrän-
kung im Eigenthum
wegfällt. –

§21 Von der Natur der Gewässer insbesondere

Die rechtl. Natur der
Gewässer ist geregelt
durch das Reichswasserges.
vom 30 Mai 1869 und
durch die auf Grund

dieses Ges. erlassenen
Landeswasserges aus
den J. 1870-75.—
(Manz - ~~Ausg. IV~~ Band ~~18~~ XXIII)
Es sind zu unterscheiden
Privat- und öffentl. Wässer

I

Privatwässer sind alle
geschlossenen auf dem
eigenenen Grund und
Boden befindlichen Ge-
wässer (§ 4*) Reichswasserges)
Ferner können Bäche,
Privatgewässer sein hieben
wird jedoch ein besonderer
Rechtstitel vorausgesetzt
Diese Privatgewässer stehen

---

*) ~~alle §§ sind~~ ~~a~~ die citierten
§§ beziehen sich auf das Ges v. 30 Mai 69

im vollen Eigenthume des Grundeigenthümers und zwar bei fließenden Gewässern nach der Länge seines Grundstückes. Dieses Eigenthum ist jedoch beschränkt

a/ durch die Rechte der übrigen Eigenthümer des fließenden Wassers, der Berechtigte muß nämlich das benützte Wasser wieder zurückleiten.

b/ außerdem besteht selbst bei Privatgewässern ein Gemeingebrauch zum Trinken und Waschen (mit Benützung erlaubter Zugänge)

II

Öffentl. Gewässer sind
nach dem Ges. jene
fließende Gewässer,
welche thatsächlich
mit Schiffen oder Gebun-
denen Flößen befahren
werden können (§2)

Ferner können auch
bisherige Gewässer
durch Act der Staats-
gewalt für öffentliche
erklärt werden. Über-
haupt spricht die Ver-
muthung bei fließenden
Wassern dafür, daß
sie öffentlich sind
(§3) die öffentl. Gew.

sind res publicae. Ihre
Benützung steht Jeder-
mann frei. Ein aus-
schliessliches R. eines
Einzelnen kann nur
durch ein Privilegium
begründet werden.
Das Flußbett steht
im Eigenthume des Staa-
tes dem daher die öffent-
liche entstehende Insel
zufällt (§ 407 b. G.B.)

Besondere Bestimmungen
enthält das R. Wasserges. über
über das Recht zu landen
(§§ 8, 9) über die Begrün-
dung von Servituten (§ 15)
über die Wassergenossenschaf-
ten (§§ 20–25)

§22 die Früchte

Darunter versteht man
jene Sachen, die aus einer
anderen gewonnen werden

a/ Thierjungen
b/ was der Boden ohne
menschliche Thätigkeit
hervorbringt
c/ jene Produkte des Bodens
die durch menschliche
Arbeit gewonnen werden.

a) und b) nennt man
fructus naturales; c) industriales
(§ 405, 295)

Zu den Früchten
gehört auch das form-
mäßig geschlagene Holz
und der Ertrag der

Bergwerke (§ 511)

Unter Nutzungen versteht man jenen Ertrag der Sache den sie durch Rechtsgesch. gewährt (§ 330 § 519)

Früchte und Nutzungen werden erst selbstständige Sachen durch ihre Absonderung, bezieh. durch den Bezug. (§ 457 § 1107)

IV Kapitel

Die jurist. Thatsachen

§23. Begriff-Arten

Jene Thatsachen, an welche die R. ordnung Entstehung oder Aufhebung von Rechten genügt heißen jurist. Thatsachen. Es sind dies entweder menschl. Handlungen oder sonstige Ereignisse. Menschl. Handlungen sind

1/ die Rechtsgeschäfte

2/ Delikte

3/ Acte der Staatsgewalt insbes. richterl. Verfügungen.

Sonstige Ereignisse sind namentlich der Ablauf der Zeit und der Besitz.

Durch eine solche Thatsache kann entweder ein Recht ganz neu entstehen oder es kann ein bereits bestehendes Recht sein Subject wechseln. Im ersten Fall spricht man von Konstitutiver im zweiten von translativer Wirkung.

Beruht der Erwerb eines Rechtes auf einem bestehenden anderen Rechte, so ist er derivativ. Ist der Erwerb unabhängig von einem bestehenden Rechte so ist er originär. — (Bestellung einer Servitut — Ersitzung)

Ist der Erwerb zugleich translativ und derivativ so liegt Succession vor. (z. B. Tradition)

Sie ist entweder Universal- oder Singular-Succession. Erstere

entsteht nur durch Erb-
folge (nach Oest. R.) 153

Im allgem. gilt der
Satz: ~~[illegible]~~ nemo plus
juris transferre potest
quam ipse habet (§§ 442
443, 1394) Ausnahmen
enthalten die §§ 367
456, 824.

§ 24 Begriff und
Erfordernisse des Rechts-
geschäftes

Rechtsgeschäft ist eine
private Willenserklärung
gerichtet auf die Entste-
hung – Veränderung –
Aufhebung von Rechten.

Erfordernisse sind:

1/ ein rechts- und handlungsfähiges Subjekt

2/ Vorhandensein des Willens

3/ gehörige Erklärung des Willens

4/ erlaubter Inhalt.

Arten der Rgesch. sind

a/ Verträge — einseitige Erklärungen

b/ Vorteilhafte (lucrativa) — lästige (onerosa)

c/ negotia inter vivos — neg. mortis causa

Das Erfordernis des Willens fehlt:

1/ wenn die Erklärung keine
ernstliche ist (§§ 565, 869)
Hierher gehört gehört
die Erklärung die im
Scherze erfolgt und
das simulirte Geschäft
d.h. jenes bei welchem
der Erklärende eine
andere rechtl. Wirkung
beabsichtigt als er er-
klärt. Dieses Schein-
Geschäft erzeugt die
erklärte Wirkung nicht.
möglicherweise entsteht
jedoch die wirklich
beabsichtigte Wirkung
vorausgesetzt, daß sie

zulässig ist und
das Wollen dessen
sein gehörig auf
andere Art erklärt
ist (§ 916)

2/ Im Falle des we-
sentl. Irrthums

3/ Im Falle des Zwanges.

§ 25 Einfluss des
Irrthums

Der Irrthum ist
entweder ein Irrth. im
Motive oder ein Irrth.
im Inhalte des R. Gesch.

selbst.

157

I

Irrth. im Motiv läßt das R.gesch. in der Regel giltig. Nur bei letztwilligen Verfügungen und bei lucrativen R.gesch. inter vivos macht ein Irrthum im Motiv das Gesch. dann ungiltig wenn das Motiv der ausschließliche Beweggrund war (§§ 572, 901)

II

Der Irrth. im Inhalte des R.gesch. kann

betreffen
1/ die Personen
2/ das R. objekt
3/ die Natur des Gesch.
selbst. —
4/ über Eigenschaften
der Sache. —

Über den Einfluß
des Irrth. in diesen
Beziehungen stellt
das Ges. keine allgem.
Regeln für alle Rechts-
gesch ~~d~~ auf. Es ver-
ordnet vielmehr
a/ beim Ehevertrag —
daß der Irrth. in

der Person des anderen Contrahenten 159
und in einer Eigenschaft, derselben die Ehe + ungiltig ist.
(§§ 57, 58)

b) Bei letztwilligen Verfügungen ist jener Irthum ein wesentlicher, welcher sich auf die Person des Bedachten od. auf die vermachte Sache bezieht (§ 570) eine unrichtige Bezeichnung schadet nicht (§ 571)

c) Bei Verträgen ist der Irthum in der Person nur dann wesentlich, wenn es gerade auf diese Person ankommt (§ 873)

Ferner ist wesentlich der Irrthum in der Hauptsache oder in einer wesentlichen Beschaffenheit (§ 871)

d/ Beim Vergleich ist ein Irrthum wesentlich welcher sich auf die Person des Contrahenten oder auf den Gegenstand des Vergleiches nicht bezieht. —

Der wesentliche Irrthum bewirkt in den Fällen a/ b/ d/ Ungiltigkeit des Rechtsgeschäftes; bei c/ muss noch eine andere Voraussetzung gegeben sein, damit das R. G. ungiltig wird.

Bei Verträgen kann
man sich nur auf
jenen Irrthum berufen,
der vom anderen Contra-
henten erregt wurde
oder ihm sonst bekannt
sein musste. Ist man
selbst an dem Irrthum
schuld und weiß der
andere Theil nichts davon
so besteht der ~~Irrthum~~ Vertrag
zurecht. Es bestimmt
das Ges. nämlich, dass in
drei Fällen der Irrthum
das Geschäft nichtig macht
a/ nach § 871, wenn
ein Theil von dem an-
deren durch falsche
Angaben irre geführt
wurde — hierbei ist
erörtern, ob die Angaben

Angaben bewußt falsch
sein müssen oder ob
es genügt wo die objectiv
falsch sind.

b/ nach § 875 — wenn
der Irrende durch einen
dritten irregeführte,
wurde sein Mitcontra-
hent davon wusste
oder daran Theil nahm

c/ nach § 876 — wenn
der Irrthum zwar
in der Person des
Irrenden selbst entstanden ist der Mit-
contrahent aber
davon wusste oder
wissen musste. —

163

K.k. Theresianische Akademie.

Verfahren außer Streitsachen

Zaleski

BIBLIOT. OSSOLIN.

Das Verfahren außer Streitsachen, welches auch freiwillige Gerichtsbarkeit, adeliges Richteramt genannt wird umfaßt eine Reihe von Fällen in welchen der Richter thätig wird ohne das ein eigentl. Rechtsstreit vorliegt. —

Diese Fälle lassen sich folgend gruppiren

1. Vorsorge für Personen d. Güter, die unter bes. gerichtl. Schutz stehen.
2. z. B. Unmündige, Fideicommißgüter
   Unterstützung beim Abschluß von Rechtsgeschäften
   NB In jenen Ländern wo Notare existiren haben dieselben zu intervenieren

3. Constatirung rechtl. wichtiger Thatsachen.

a. Echtheit von Unterschriften

b. Todeserklärung

c. Adoption Legitimation

d. Constatirung des richtigen Erben. /Verlassenschafts-abhandlung/

e. Feststellung von Uebertragungsthatsachen bei Immobilien /Grundbuchswesen/

4. Ausnahmsweise sind Streitigkeiten im außerstreitigen Verfahren zu entscheiden in denen das Ges. die förmliche Durchführung eines Processes aus öffentl. Rücksichten vermeiden will.

/§§ 142, 148, 221, 231 ab. GB/

Das Grundges über das Verf.
außer Str. ist das k. L. vom
9 August 1854; dasselbe
wird auch Verlassenschafts
patent genannt da der
größte Theil des Ges. über
(§§ 20-180) über Verlassen-
schaftsangelegenheiten handelt.
Außer diesem L. sind
noch anzuführen als R. quelle
Notariatsordnung v. 25/VII 1871

Das a. b. GB.
Handelsgesetzbuch
Grundbuchsordnung
Einzelgesetze.

Der Zweck des außer. streit. Verf.
ist in der Regel nicht die
Entscheidung streitiger R.
sondern die Vorbeugung
künftiger Rechtsverletzungen,
und Vorsorge für Schutz
bedürftige Personen. —

Das Verf. ist entweder
obligatorisch oder fakulta-
tives. —

Obligatorisch ist namentl.
die Verlassenschafts abhandlung
Nach jedem Todesfall muss
durch das Gericht die Abhandlung
gepflogen worden.

Fakultativ ist z. B. die
Intervention bei Rechtsgesch.
bücherl. Eintragung

Das Verf. außer Streits.
weicht in seinen Grundsätzen
wesentlich vom Civ. Proc.
ab. Während im C. P.
die Dispositivmaxim und
Verhandlungsmax. herrscht
gilt im adfs. str. Verf.
häufig die Official- und
Erforschungsmaxime.
Alle diese Abweichungen
vom Civil. Proc. sind in
§§ 1-19 des Ges. 9/V 1854 ent-
halten. —

Die Gerichts Kompetenz
im a. V. ist in §§ 77—92
der Jur. Norm geregelt.

173

K.k. Theresianische Akademie.

Oesterreichischer Civilprocess.

W Zaleski

145

Österreichischer Civilprocess.

Zallesk.

Hörer des IV Jg.
an der rechtshistor.
Facultät der Univ. Wien

Geschichte

Der moderne Process ist aus dem römischen und deutschen hervorgegangen. Grundlage ist der spätere Kaiserl. Libellprocess. – Germanische process beherrscht im Mittelalter ganz Mittel-Europa; später entsteht in Italien der schriftliche kanonische Process, dieser ist sehr formal und zerfällt in viele Abschnitte, bei welchen die Parteien nacheinander Punkt für Punkt ihre Forderungen aufzustellen hatten. – Das Beweisverfahren auch sehr weitläufig, den Zeugen war auch oft der Eid auferlegt. –

Dieser Process wurde in Deutschland zunächst für

Reichskammergericht reci-
pirt. — Theoretiker unter
anderen Carpzow bekämpfen
denselben.
Die Codificationsbestrebungen
in Preussen und Oesterreich
Josephinische Gerichtsordnung.
Galizische " "

Process in anderen Staaten

In Deutschland besteht
seit 1876 eine „Reichs Civil
Gerichtsordnung"
In Frankreich — „Code de procedure 1806
In England — Gewohnheitsrecht
Quellen des oest Civilproc.
Joseph. Civilprocessordnung
Galizische Gerichtsordnung
Justizgesetzsamlg bis 2 der 1848
Ullmann pag 8

Die Gerichte. —
Verfassungsgerichte

Reichsgericht — 1869

Entscheidet ~~xxxxxx~~ in Kompetenzkonflikten zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden. — Kompetenzkonflikt-bejahendes — verneinendes —

Verwaltungsgerichtshof 1875

Entscheidet die letzte Instanz in politischen Fragen, — Appellation von ~~xxxxx~~ der Entscheidung eines Ministeriums. —

Staatsgerichtshof entscheidet über Ministeranklagen die aus der Mitte des Reichsrathes erhoben werden

Civilgerichte I Instanz

Kreisgerichte – Landesger.

Bezirksgerichte

Handelsgerichte

Oberstlandmarschallamt (priv. Ger.)

Konsulargerichte

Civ. II Ins.

Oberlandesgerichte

Wien – Graz – Triest

Zara – Prag – Brünn – Krakau

Lemberg – –

Civ. III Ins.

Oberste Gerichtshof in Wien

Einzelne Gerichtspersonen

Richter = die zur ~~selbst~~ selbstständigen Ausübung richterl. Funktionen angestellten Beamten

Ernennung derselben Art. 5 des Staats G. G.

Versetzung §6, 43-56 Ges. 21 Mai 68

Fachmänner § 12 Gr Inst

Richterl. Hilfsbeamte sind berufen zur Beurkundung richt. Funktionen und Konzipirung von Erledigungen; vollziehen Richterfunktionen nur wenn sie zum Bagatellrichter oder Stellvertreter des Bezirksrichters bestellt sind X — X Nach einem Ges vom 10 Dez. 1868 müssen die Rechtspraktikanten 2 Jahre bis sie zur Prüfung gelangen können. —

Kanzleibeamte — Dienerschaft

Hilfsämter: 1. Einreichungsprotokoll §§ 108 ff Ger. Inst.

2. Expeditiamt

3. Registratur

4. Grundbuchsamt Vg 10 Juni 1855

5. Depositenamt

6 Handels- Genossenschaftsregister

Amtspflichten §§ 47, 48, 50 Gr. J.

Diensteid Art 8 des Staats GG R.G.

Justizaufsichtsorgane

Ausübung der Gerichtsbarkeit

Einzelngerichte – Bezirksrichter und beeideter Schriftführer

Kollegialgerichte

Verhandlung – Beschlußfassung

~~X – X Ueber die Rechtspraktikanten erschien ein Ges vom 10 Dez. 1885 – danach kann nun zweijähr. Praxis die Zulassg zur richterl. Prüfg. –~~

185

Klage /Ullmann pp. 185/

Ihren Bestandtheile sind

1. Erzählung des Sachverhalts
   historisches Fundament
2. Rechtsdeduktion, dieser Bestandtheil ist aber nicht nothwendig weil der Richter die Gesetze kennen muss.
3. Begehren
   a. Sachbitte = Begehren um Verurtheilung des Beklagten
   b. Processbitte = Begehren um Einleitung des Verfahrens

Einrede /p. 190/

im Processualen Sinne ist die Handlung des Beklagten, durch welche

welche er sich gegen die Klage vertheidigt —

Bestandtheile sind:

1. Beantwortung der vom Kläger vorgebrachten Thatumstände
   a. Ausdrückliches Zugeständniss einer Thatsache
   b. Leugnung derselben
   c. Stillschweigen darüber. Dieses Stillschweigen gilt im ord. P. als Geständniss mit Ausnahme des Bagatellverfahrens.

   Eine allgemeine Verneinungsklausel ist ohne jede Wirkung

2. Rechtliche Gegenausführungen

3. Einrede im engeren Sinne /exceptio/
   siehe Ullmann §68.

4. Das Begehren der Einrede, gerichtet auf gänzliche od. theilweise Abweisung des Klägers

---

Replik ist jene Prozeßhandlung des Klägers in welcher er seine Klage ansprechend hält und gegen die Einrede sich vertheidigt.—

Derivativer Eig. Erwerb 189

1. an Mobilien

Titel Vertrag
Vermächtnis
Richterl. Anspr.
Gesetz

Tradition { Absicht - animus tradendi
Eigent. des Uebergebers
Uebertragung des Bes. { v. Hand zu Hand
durch Zeichen
Erklärung
Versendung

2. an Immobilien

Eintragung in die öffentl. Bücher.

Grundbuchsgesetz v. 25 Juli 1871

Grundbuchskörper = das in dem Buche verzeichnete Recht

bücherliche Rechte - Lasten

Prinzipien —

1 – der formellen Publicität
2 – der materiellen " "
3 – der Legalität
(die Eintragungen dürfen nur auf Grund einer Gerichtsanordnung geschehen)
4 – der Priorität
5 – der Spezialität
6 – der Realfolien

Arten der Bücher

1. Grundbücher
2. Bergbücher
3. Eisenbahnbücher

Arten der Eintragung

1. Einverleibung – Intabulation
2. Vormerkung – Praenotation
3. Anmerkung – Adnotation

Intestatsblatt
Ergänzungsblatt
Lastenblatt

Bergbuch { Besitzbestandblatt
Eigenthumsblatt
Lastenblatt

Eisenbahnbuch { Bahnbestandblatt
Eigenthumsblatt
Lastenblatt { auf der ganzen Bahn laufende Lasten
auf einzelnen Bahnkörpern

Eintragung:

Gesuch – Begründung durch Urkunden

Erforderniss des bücherl. Vormannes

Bewilligung – Urkunden aus welchen der Erwerb des Eigenthums hervorgeht { öffentliche / private

Gesetzl. Form derselben

Praenotation (wirkt wie ein bedingter Eigenthumserwerb)

Wirkungen des Intabul.: Tabularbesitz

Uebergang des Eigenth., der damit verbundenen Rechte und Lasten (Steuerpflicht)

Erlöschung des Eigenthums

Untergang der Sache
Dereliction
Richterl. Urtheil
Löschung im grundbuche

Pfandrecht

dingl. Recht wodurch der Gläubiger berechtigt wird sich aus einer ihm vom Schuldner zur Verfügung gestellten Vermögensrecht bezahlt zu machen

~~Pfand~~ Faustpfand – Grundpfand (oder Hypothek)

Verband der Forderung - Titel

Titel { Gesetz
richterl Ausspruch
Wille des Eigenth

Uebergabe bez. bücherl. Eintragung

Afterpfand.

Was geschieht wenn der Schuldner
benachrichtigt wird?
Was, wenn Ires unterlassen
wurde?

Wie wird ein Pfandrecht übertra-
gen - a) ein Faustpfand?
b.) eine Hypothek?
Was ist Cautions Hypothek?
Was ist Simultanhypothek

Wie und wann besteht zwischen
verschiedenen Objekten der Simul-
tanhypothek ein Ausgleich -
ähnlich wie der Regress von Correal-
Schuldnern untereinander?
(S : S = x : R.)

Servituten

Begriff und Arten

Servitut ist dingl. Recht einer fremden Sache Kraft dessen eine Person od. der Eigenth. eines Grundstückes berechtigt sei die fremde Sache in bestimmter Weise zu benützen (bejahende Sv.) od. dem Eigenth. eine gewisse Benützung der Sache zu untersagen (verneinende)

Eintheilung

A. nach dem berechtigten Subjecte { persönliche { Gebrauch, Fruchtgenuss, Wohnung
Grunddienstbarkeiten { Haus-servituten, Feld-servituten

B. nach dem Inhalte { bejahende, verneinende

C. nach der Ausübungsdauer { immerbrechene, unterbrochene

D. { offene - verborgene
{ Haupt- - Neben-

Bejahende Haus servituten:

1. Das R. eine Last seines Gebäudes auf ein fremdes Geb. zu setzen
2. Einen Balken in eine fremde Wand einzufügen
3. Ein Fenster in einer fremden Wand zu machen
4. Einen Dach od. Erker im fremden Luftraume zu bauen
5. Den Rauch durch einen fremden Schornstein zu führen
6. Dachtraufen auf fremden Grund zu leiten
7. Flüssigkeiten auf Grund zu gießen

etc etc

Verneinende Haus servituten:

1. Der Nachbar darf nicht sein Haus höher zu machen
2. " " niedriger " "
3. Dem herrschenden Gebäude Licht, Luft und Aussicht nehmen
4. Eine ~~Bes~~ bestimmte Wasserleitung ableiten

etc etc

Feldservituten

1. Recht auf einen Weg
2. " Wasser zu schöpfen u. zw.
3. " Vieh zu hüten und weiden
4. " " Holz zu fällen Laub zu sammeln u. s. w.
5. " " zu jagen, fischen
6. " Steine zu brechen, Kalk zu brennen u. s. w

Irreguläre Servituten = Grundservituten die nur einer bestimmten Person zustehen

Erwerb der Servituten

Erfordernisse und Titel und Erwerbungsart. —

Titel.

1. Vertrag — der Bestellende muss zur

Obligationen

I Schenkung

1. Was ist die Schenkung?
2. In wie fern ist die Verpflichtung eine Schenkung? —
3. Was ist belohnende Schenkung?
4. " " wechselseitige " "?
5. Wann hat der Beschenkte ein Klagerecht?
6. Maß der Schenkung? —
7. In welchen Fällen kann eine Schenkg. widerrufen werden? (6 Fälle) und bis zu welchem Betrage?
8. Welche Schenkungen gehen auf den Erben nicht über? —
9. Was ist eine Schenkung auf den Todesfall? —
10. Wann haftet der Schenkgeber für Eviction? —

II Verwahrungs Vertrag

1. Was ist ein solcher? —
2. Wann und in welche Verträge kann derselbe übergehen
3. Welche Sachen können in Verw. gegeben (werden?

4. Welche ist die Hauptpflicht des Verwahrers?—

5. Wann kann derselbe noch vor der bedungenen Zeit die Sache zurückstellen?—

6. Für was haftet der Verwahrer?—

7. Wann haftet er für den Zufall?—

8 Wie verhält es sich mit Deponirung von Sachen unter Verschluss?—

9. Zu was ist der Deponent verpflichtet

10. Wie lange können Ansprüche aus dem Verwahrungsvertrage erhoben werden? (binnen 30 Tagen)

11. Was ist ein Sequester?—

12 Wann kann der Verwahrer einen Lohn fordern

13. Wie haften Schiffer, Wirte etc

III Der Leihvertrag

1. Was ist der L. ?—
2. Wann ist der Entleiher berechtigt ?—
3. Wann soll die Sache zurückgestellt werden ?—
4. Was ist ein Bittleihe
5. Wann fällt bei einem Streiten über die Dauer des Gebrauchs die Beweislast zu ?—
6. Haftung des Entleihers ?—
7. Wer trägt die Erhaltungskosten ?—
8. Wen trifft der zufällige Schade ?
9. Wann erlöschen Klagen aus dem Leihvertrag ?—

IV Darlehensvertrag

1. Was ist der Darl. v ?—
2. Was gehört zu einem Wein ?
3. Wer trägt die Gefahr der Sache ?

4. Arten des Darlehens?
5. Geldverleihen?
6. Was ist Gegenstand eines Geldverleihens? —
7. Wie wird ein Geldverleihen gezahlt?
8. Welchen Einfluß haben gesetzl. Kursveränderungen auf die Zahlung von Geldverleihen
9. — — die Aufer umlaufsetzung von geliehenen Geldsorten?
10. Was geschieht wenn Privatschuldscheine od. Waaren als Darleihen gegeben werden?
11. Bei anderen verbrauchbaren Gegenständen? —
12. Was sind Zinsen?
13. Was für Zinsen unterscheiden wir?
14. Wann gebühren jemanden gesetzl. Zinsen

15 Form des Schuldscheines?

205

V Bevollmächtigungsvertrag

1. Was ist das?
2. Wie werden die B.V. eingetheilt
3. Was ist Vollmacht?
4. Welche Arten derselben kennt das Gesetz?
5. Für welche Geschäfte muß eine besondere Vollmacht ausgestellt werden? (6 Fälle)
6. Für welche Gesch. muß dieselbe für den einzelnen Fall errichtet werden? (5 Fälle)
7. Rechte ~~xx~~ und Pflichten des Gevollmächtigten?
8. Rechte und Pflichten des Vollmachtgebers?
9. Verhältniss zu Dritten?
10. Wann wird der Vertrag aufgelöst?
11. In wie fern ist der Machthaber befugt sich vertreten zu lassen und wie haftet er dann? —

12. Wie verhält es sich mit stillschweigenden Bevollmächtigungen von Dienstpersonen?

13 Wann entsteht Stellvertretung durch Richterl. wann durch gesetzl Verfügung? —

14. Wann entsteht für den Geschäftsführer ohne Auftrag ein Ersatzanspruch
a. im Nothfalle?
b. zum Nutzen Anderer?

15 Was für Verpflichtungen können ihm erwachsen?

16. Verpflichtungen eines Geschäftsführers gegen den Willen des Anderen? —

17 Was sind Verwendungen zum Nutzen Anderer? was für Verpflichtungen können ihnen erwachsen? —

VI Tauschvertrag

1. Was ist der Tauschvertrag
2. Rechte und Pflichten der Tauschenden?
3. Wer hat die Gefahr zu tragen?
4. Wem kommen die Nutzungen vor der Uebergabe zu?
5. Wann kann man auf Uebergabe dringen?

VII Kaufvertrag

1. Was ist der Kaufvertrag
2. Welche sind die Erfordernisse desselben?
3. Was bedeutet Bestimmtheit des Preises?
4. Wann ist ein Kauf gesetzwidrig
5. Wann kann der Kauf vom Käufer angefochten werden?

6. Pflichten des Käufers?—

7. " des Verkäufers

8. Wer trägt die Gefahr des Gegenstandes?—

9. Was für Arten von Käufertragen unterscheidet das Gesetz (§ 1067)?— (6 Arten)

10 Was ist der Vorbehalt des Widerkaufsrechts?—

11 — des Rückkaufsrechts?

12 — des Vorkaufsrechtes?

13 Wann kann dasselbe ausgeübt werden?

14. Was geschieht im Falle einer gerichtl. Feilbietung einer solchen Sache?—

15 Bedingungen des Eintrittes des Vorkaufsberechtigten?—

16. Haftung des Besitzers der

seine Verpflichtung unterlassen hat? —

17 Was ist der Kauf auf Probe? —

18 Wie wird die Probezeit bestimmt?

19 Was ist der Verkauf mit Vorbehalt eines besseren Käufers?

20. Was ist Verkaufsauftrag? —

VIII Bestand-Erbpacht-Erbzins Vertrag

1. Was ist der Bestandvertrag?
2. Was sind die Erfordernisse desselben?
3. Welche Wirkungen hat er?
4. Welche sind die wechselseitigen Pflichten und Rechte in Hinsicht auf Ueberlassung - Erhaltung - Benützung? —
5. Wer hat die Lasten zu tragen

7. Was hat der Restandgeber zur Sicherstellung seiner Forderung auf Einrichtung? —

8. Wann muss ein gänzlicher wann entheilweiser Erlass des Bauzinses eintreten? —

9. Wie ist die Sache Zurückzustellen?

10 Wie haftet der Restandnehmer für Beschädigung der Sache? —

11. Wann verjährt der Anspruch des Restandgebers aus 10.? — (in einem Jahr)

12. Wie wird der Restandvertrag aufgelöst? —

13 Wann ist der Restandnehmer berechtigt vor der bedungenen Zeit von dem Vertrage abzu-

14 ..... der Bestandgeber? (siehe 18) 2/11

15 Was ist ein Erbpachtvertrag? —

16 " " Erbzinsvertrag

17 " " der Bodenzins

18 Wie wird das Nutzungseigenthum erworben?

19 Was für Rechte haben der Nutzungseigenthümer und der Obereigenthümer?

20 Pflichten derselben?

21 Wann ist der Erbzins zu entrichten? —

22 Wann kann eine Erlassung desselben stattfinden

23 Welche Rechte hat der Nutzungseigenth in Rücksicht auf Veräußerung? eines Schatzes? der Verringerung der Substanz? der Lasten? des Gewährbriefes?

IX Verträge über Dienstleistungen

1. Was ist der Lohnvertrag?
2. Was für Rechte entspringen aus dem selben?
3. Wann übergeht er in einen Kaufvertrag? —
4. Wann erlischt der Lohnvertrag? —
5. Was ist der Verlagsvertrag?
6. Was für Rechte und Pflichten entstehen zwischen den Contrahierenden Parteien?

Wesen der polit. Ökon.
(1/3 4.)

Die Volkswirthschaft ist einheitliche Organismus von Wirthschaften, dessen Zweck die Deckung des Güterbedarfs eines Volkes ist

Die N.Ö. ist die theoretisch praktische Wissenschaft der Volkswirthschaft.

Sie besteht aus

1. der theoret. N.O.
2. der Volkswirthschafts politik
3. der Finanzwissenschaft.

(Begründer dieser Dreitheilung sind Jacob und Soden — die existiert nicht in franz. und engl. Werken)

Hilfswissenschaften der N.O.

1. Geschichte der V.W.
2. Geschichte der V.W. Lehre
3. V.W. Verwaltungs gesetzkunde
4. V.W.= Statistik
5. Finanzgesetzkunde

Die National-Ökonomie ist
die Lehre von den Gesetzen der volks-
wirthschaftlichen Erscheinungen.
Diese Gesetze sind nicht ausnahms-
los - sind werden durchbrochen
1. durch den Irrthum der Menschen
2 durch den Willkür der Menschen

Methoden
Analitische M.
Synthetische M.
Deduction = absteigende Zurück-
leitung - von allgemeinen zu
besonderen Grundsätzen
Induction = aufsteigende von
Besonderen zum Allgemeinen
gehende Methode.

Arten
Realisten prüfen die vorhandenen
Zustände und forschen nach ihren
Ursachen
Idealisten trachten die Verbesserung
derselben zu bewirken:
Liberalen - Socialisten - Communisten

den Freihandel an.

V Katheder-Socialisten.

Sind Gegner der Manch. Partei und des Individualismus. Sie meinen, daß nur die Wolfahrt des Volkes das Ziel der V.W. sei und verlangen richtigere Vertheilung des Reichthums.

Sismondi – Brentano – Wagner – Roscher – L. v. Stein Neumann, Hildebrand.

VI Socialisten und Communisten

IV Manchesterpartei

trat als Verfechter der vollkommenen wirthschaftlichen Freiheit bei Gelegenheit der Einführung hoher Korn-Zölle in England im J. 1839. deren entschiedene Gegner die war.

Im J. 1831 bildet sich zu Manchester die Anti Cornlaw League an deren Spitze Richard Cobden dann Bright und Prentice. – Im Jahre 1841 gelang das ihnen günstige Ministerium Peel zur Regierung welches, als die Partei die Majorität im Unterhause 1846 erlangte ~~welches~~ einen ~~Antrag~~ Bill auf freie Einlassung aller Lebensmittel und bedeutende Verminderung des Getreide-Zolles durchsetzte. 1849 erfolgte die gänzliche Aufhebung des Getreide-Zolles, wonach die Auflösung der ~~A. C. Leg~~ Anti Cornlaw League erfolgte. – Die Manchesterpartei deren Haupt nach dem Tode Cobden's Bright ist strebt

Praktiker:

In Frankreich: Robert Turgot
geb. 1727 Finanzminister
unter Ludwig XVI

In Deutschland: Markgraf
Friedrich von Baden, Joseph II

Schriftsteller:
in Frankreich
Quesnay François de, Turgot
Dupont de Nemours, Mirabeau
in Italien:
Filangieri, Beccaria,
in Deutschland
Jselin, Dohm, Springer.

III Industrialisten

Begründer der Schule ist
Adam Smith, geb 1723 in Schottland
1751 Professor der Moralphilosophie
und Logik zu Glasgow.
(Lehre von der Sympathie -)
Seine Ansichten über die N. Ö.
entwickelte er in dem Werke
„Inquiry into the nature and
causes of the wealth of nations"
Glasgow 1776. Er starb in
Schottland 1790.

Die Grundsätze seiner Lehre sind
1. Zum Volksvermögen tragen
alle Güter bei die einen
Tauschwerth haben - das
Geld an sich sei nicht Ver-
mögen sondern den mensch.
Handelsverkehr vermittelnde
Waare

2. Productiv ist nicht allein der Grund und Boden sondern es sind folgende 3 Quellen der Production zu unterscheiden 1. Grund und Boden 2. Capital 3. Arbeit.

3. Die Wirthschaftspolitik soll nicht auf Anhäufung von Geld abzielen. Der Geldbedarf regelt sich von selbst, relativ zu den Mitteln und der Menge der Waaren in einem Lande

4. Unnatürliche Anhäufung von Geld ist geradezu schädlich folglich ~~sollte~~ soll der Freihandel zugelassen werden und von alle Prohibitivmaßregeln — Industrie subventionirungen, Monopolen u dgl. abgesehen werden.

5. Die Steuern sind ein Opfer des Landes und sollen nur wegen einem unbedingten Bedürfniss verlangt werden, und durch Staatsleistungen ersetzt werden. —

6. Der Staat soll sich um die Volkswirthschaft nicht kümmern

Schüler des Adam Smith

Robert Matthus — Bevölkerungstheorie

John Stuart Mill

John Mac Culloch

Henry Fawcett

Herbert Spencer

J.-B. Say System der Lehre von Adam Smith — Théorie des débouchés

David Ricardo (1772-1823)

Theorie des Rentenursprungs.

Ludwig Jakob

Loth

Karl Rau.

2. Eintheilung des Volkes in 3 Categorien

a.) la classe productive — Landbebauer und Pächter

b.) la classe distributive Grundbesitzer durch deren Hände der Reinertrag durchgeht.

c.) la classe stérile = Industrielle Handeltreibende — Beamte etc.

3. Die Regierung hat sich um den Handel nicht zu kümmern da er keinen absoluten Reinertrag bringt und soll ihn gänzlich frei lassen

4. Nur Grund & Boden kann durch Steuer belastet werden — impôt unique.

die nachtheiligen Folgen des Mercantilismus:

1. Unnatürliche Concentration des Welthandels an bestimmten obwohl ungünstigen Orten
2. Ausbeutung durch die Regierungen zum Zwecke der Selbstbereicherung
3. Vernachlässigung des Ackerbaues
4. Unnatürliche Verwaltungsmaßregeln zur Normirung des Handels. —

II Physiocraten

(Treten in der 2. Hälfte des XVIII J. hervor) begründet durch die Werke von du Quesnay: Tableau economique 1758 und Maximes générales)

Grundsätze: und

1. Nur Grund & Boden sind productiv und bringen einen produit net. —

Schriftsteller der Mercantilisten.

In England:

Thomas Mun (?), Culpeper
Steward, John Law (pag 25)

In Frankreich:

Montchrétien, Vaterville, Mélon,

In Deutschland

Bernitz, Bessold, Obrecht,
Harnech, Justi Sonnenfels
Seckendorf.

In Italien

Davanzati, Serra, Genovesi

Nach Bekämpfung des Mercantilismus ~~erscheinen~~ durch Ad. Smith
erscheinen noch im XIX J:
List und Carey
List (1789 - 1846)
Carey (1793 geboren)

Volkswirthsch. Theorien

I
Mercantilsystem.

~~Entwickelt sich~~ Das Mercantilsystem entwickelt sich im XVII J. hauptsächlich gefördert durch Cromwell und Colbert.

Grundsätze:

I Nur im Geld besteht der Reichthum des Volkes

II Um dasselbe zu gewinnen muss getrachtet werden viel Waare zu exportiren, wenig importiren.

III Die Rohprodukte müssen im Lande verbleiben

IV Die in einem Lande zu consumirenden Produkte müssen im Lande selbst erzeugt werden.

V Hohe Steuer sind nicht schädlich insofern nur das Geld im Lande verbleibe.

Du Rôle de l'état dans l'économie politique

Chaque nation civilisée forme un état, qui est l'expression de l'exercice de toute une série de fonctions, qui s'opèrent au sein de la société. — Il est l'incorporation du besoin qu'a la société de maintenir l'ordre public, d'assurer à chaque citoyen la sécurité, dans l'exercice de son travail économique, et la liberté dans toutes ses fonctions, de régler les rapports sociaux entre les membres de la société au dedans, de représenter au dehors ses intérêts, de lui assurer la dignité et la sécurité dans son développement et l'arbitrer, s'il le faut, contre une influence nuisible d'autres états ou nations. — L'état donc ne doit pas opérer pour soi — c'est-à-dire qu'il ne doit pas rechercher des avantages pour le moment même, mais comme représentant de la nation il est appellé à voir plus loin: il faut qu'il tâche d'assurer longtemps en avance le profit et le bien de la nation. — L'état en lui-même n'est pas le but — mais le moyen. —

Mais ce rôle ~~n'était~~ n'a pas toujours été apprécié de la même manière, ~~dans différents temps~~ selon les époques ~~avaient~~ prévalaient des opinions différentes.

L'antiquité voyait ~~voyait~~ dans l'état le but suprême du travail de la nation, tout individu, chaque classe devait s'immoler pour servir à la grandeur et à la gloire de l'état. — Cela était ainsi surtout pendant le règne du régime theocratique, où le gouvernement ~~du peuple~~ brandissait au-dessus du peuple le glaive, que lui avait mis entre les mains la Divinité. — Mais plus tard aussi nous voyons le même phénomène. — Prenons Sparte par exemple; ici chaque citoyen de son âge le plus tendre devait contribuer de tous ses moyens pour faire prôpérer l'état — les forces individuelles disparaissaient, ce n'est que dans la communauté que le citoyen pouvait chercher sa liberté et son bonheur. Rome, en général plus libérale n'en différait pas ~~à~~ beaucoup dans le fond essentiel des choses. — ~~Le~~ Pendant le moyen âge, et les prémiers siècles des temps modernes, ~~pendant les quels~~ en l'organisation de l'état était pourtant toute autre, ~~ne savait~~ celui-ci ne savait pas respecter ~~à~~ l'individu au point de vue économique. ~~Ce n'est qu'~~ En Angleterre ~~seulement~~ seulement

où ~~l'on~~ les individus ~~eux mêmes~~ furent ~~pouvaient~~ se développer aisement dans leur fonctions économiques. —

Ce n'est ~~que le pendant~~ qu'à parler du ~~le~~ XVIII siècle, qui les philosophes et les économistes comprirent la tâche de l'état et ce ~~n'~~est ~~que~~ la grande révolution française, qui ~~cause~~ amena aussi à ce point ~~apporta~~ de grands changements. —

Mais déjà, toute de suite après ~~il~~ commença a se faire sentir une tendence, qui en proclamant ~~le progrès dans~~ le bonheur des masses, comme l'unique progrès a poursuivre, pourrait, si elle parvenait a dominer le monde, lui ~~faire~~ faire ~~plutôt~~ une marche plutot rétrograde ~~de~~ que progressive dans ~~la marche de~~ l'evolution économique. ~~Je~~ C'est le socialisme ~~dans~~ sous toutes ses ~~sortes~~ faces et ses couleurs. Ce n'est pas la place ici d'en parler plus largement, je ~~m'abstiendrai~~ me forcerai ~~qu'~~ à énoncer l'avis, que le socialisme partant bien que naturellement d'un tout autre point de vue que l'ancien despotisme, arriverait ~~arriverait~~ dans son développement forcément ~~dans~~ au même but, but qui, je veux bien le croire, ~~se~~ trouve loin de l'intention de ses auteurs. — Car en demandant le partage des biens (Solon et Lycurgue en firent tout au tant — et nous savons ce qui s'en suivit)

en tuant le capital - qui dans sa ruine engloutira le commerce, l'industrie, et l'agriculture, ~~en égali~~ en proclamant une complète égalité des classes sociales - on tue la liberté de l'individu au profit de la masse:- l'état representant celle-ci se voit tout d'un coup porté au ~~faite~~ sommet de la puissance; et comme l'état ne peut être gouverné que par des hommes, qui ne peuvent pas être des êtres idéaux; nous voilà ~~à un~~ au ~~pas du~~ despotisme le plus absurde, ~~dur~~, ~~plus~~ qu'on puisse s'imaginer.-

L'état dans les fonctions économiques ne doit jamais en être le sujet - il ne doit être ni producteur, ni marchand, ni ~~même~~ en soi-même ~~que~~ consommateur; il est seulement appellé à protéger l'accomplissement de ces fonctions économiques ~~dans~~ chez ses sujets. Si facile qu'elle puisse paraitre ~~cette~~ cette tâche n'en est pas moins d'une difficulté extrême.-
Les différents producteurs, les différents industriels ~~ont~~ les différents commerçants ont des besoins tout-à fait contraires qui sont changés encore ~~par des~~ par des influences topographiques ou géographiques.-

De quel côté ~~est ce que~~ l'état doit-il
se mettre ? — Protégera-t-il l'agri-
culture ? — Mais voilà que de même
coup il opprime l'industrie. —
Essaiera-t-il de faire valoir tel ou tel
commerce ? mais les profits de l'un
se font au détriment de l'autre. —
De quelle manière va-t-il entretenir
les ~~re~~ rélations avec d'autre nations.
En proclamant le ~~[illegible]~~ le système
me prohibitif on est forcément injuste
à ~~[illegible]~~ envers certaines industries ou certains
produits se développer qu'en raison
du libre échange. Ce dernier système
au contraire, quelque juste qu'il paraisse
~~Etre~~ peut amener les catastrophes les
plus effroyables par-ce-que d'autres états
en ont adopté un autre. — Trouver
l'équilibre ~~dans tout~~, voilà la difficulté

C'est vers la fin du siècle passé qu'on commença à soulever la question de la population. Pendant cette époque où une partie de l'humanité tachait de faire comme un examen de conscience, en sentant approcher de grands changements dans les institutions du monde entier, on s'occupa de soulever un grand nombre de questions politiques & philosophiques ou sociales. C'est alors que lancée par un homme de génie, que fut Malthus, la question de la population souleva une foule de discussions sur ce sujet. C'est une question qui ne sera jamais résolue. Car une quantité d'accidents peuvent surgir qui renverseront les théories le plus savamment posées & que la science ne peut ni prévoir ni établir. —

Il est certainement vrai, établi par la science de la statistique que le nombre de la population va toujours en croissant que l'humanité possède

la tendance de se multiplier sans limites. ~~Cet observateur~~, Malthus, qui s'appuyait surtout sur l'état de la population de l'Amérique, ~~dira~~ avança que cette croissance s'opère de 25 à 25 ans dans un ordre géométrique. D'un autre coté la croissance des subsistances, aptes à faire vivre les hommes ~~qui~~ ne s'aggrandit que très-lentement, d'après Malthus, dans un ordre arithmétique. — Donc il arrivera nécessairement un temps ~~dans le quel~~ où le nombre des habitants surpassera de beaucoup la quantité des subsistances que peut donner la terre, et dans un laps de temps plus ou moins court l'humanité se voit condamnée à périr par la famine et les calamités qui s'en suivent. — Pour prévenir ce désastreux état des choses Malthus ne voit qu'un remède : ~~il~~ combattre de toutes les forces l'accroissement de la population et restreindre sa multiplication. —

Cette théorie, découverte par Malthus a été énoncée par lui dans son "Essai sur les lois de la population" publié par lui en 1803, précédé par une étude sur le même sujet, parue en 1798.— Depuis ce temps presque 100 ans se sont écoulés, et si la théorie de l'éminent économiste se trouvait être juste, une partie des maux annoncés par lui aurait dû déjà se produire, nous aurions pu nous convaincre de la vérité de ces propositions. Mais les événements ont été loins de donner raison à Malthus. Ni la population ne s'est aggrandie d'une manière aussi colossale, ni les subsistances n'ont nulle part manqué (en dehors de quelques crises purement locales) fait défaut. Il faut donc admettre que Malthus et ses adeptes malgré la sagacité de leurs recherches et la justesse théorique de leurs principes, se sont trompés.— S'ils avaient eu complètement raison les remèdes conseillés par eux n'auraient assurément rien aidé.— Il est impossible de combattre contre

la nature. Nulle loi humaine n'a la force de prévenir les lois mystérieuses mais toutes puissantes de la nature.—

Malthus, en effet, fut frappé par un phénomène qui se passait il y a cent ans en Amérique.— Un pays, presque désert, dont la richesse était inouïe venait de ~~se détacher~~ rompre les liens qui attachaient au continent européen et qui nuisaient extrêmement à son développement. Sans crises, aussi grandes qu'en France, une ère nouvelle ~~de~~ y commença à régner, ère d'action, ère de liberté, régénatrice pour l'humanité comme pour l'individu.— Grâce à l'essor que prirent le travail, l'industrie, le commerce et l'agriculture, grâce aux sages institutions qui les protégeaient, tout prospéra — la population commença à croître d'une manière énorme, tant pour causes naturelles, qu'à cause d'une affluance prodigieuse d'hommes de toutes les nations et de toutes les classes qui ~~le fit~~ ~~venaient~~ quittaient ~~de~~ l'Europe ~~dans~~ pour un pays, où les attendaient richesse et prospérité.

Il s'ensuivit que sur le continent américain la population doubla dans l'espace de 13 à 18 ans. — On ne peut nier la gravité de ces chiffres et Malthus voulant tirer la moyenne qui comprendrait aussi l'Europe prit pour point de départ de sa thèse le nombre de 25 années comme laps de temps pendant ~~lequel~~ lequel d'après lui doublait le nombre des habitants de la terre. — Il est facile de démontrer qu'il commit ici une faute qui renverse le résultat auquel il arrive dans ses déductions. Le phénomène qui se passait il y a cent ans en Amérique ne saurait nullement être généralisé ~~Le temps dont~~ Il est vrai que entre les années 1785 — 1815 à peu près l'Amérique se peupla d'une manière prodigieuse, mais cette croissance ~~de~~ de la population n'est nullement le résultat des causes naturelles. Il se fit dans un temps de crise des circonstances tout-à-fait extraordinaires le favorisèrent et la multiplièrent

preuve pour l'appui de cette assertion sont les données statistiques qui nous montrent que, commencée de l'année 1815 cette croissance qui frappa tellement l'économiste anglais alla toujours en déclinant.

De nos jours l'Amérique ne présente rien de frappant dans cette direction ; un équilibre complet règne entre la progression du nombre de ses habitants et de ceux de la vieille Europe, où cette progression se faisait toujours très-lentement.

En général, je pense qu'on ne devrait pas dans la matière qui nous occupe s'appuyer trop sur la statistique. — Celle-ci nous présente des chiffres, éloquents il est vrai — mais presque jamais on n'est à même d'étudier les causes dont elles ils résultent. Bien souvent la progression du nombre de la population dans un pays, favorisée par des circonstances extraordinaires et exceptionnelles, qui durent seulement peu de temps, se produit & avec

une rapidité vertigineuse et nous donne un chiffre, qui pèse gravement dans le calcul dit statistique. Bientôt les circonstances cessent, tant varient dans l'équilibre, rien ne se produit qui ne soit pas naturel, mais le chiffre reste: le calcul est bon, mais le résultat est faux — et c'est ce résultat qui sert à l'économie politique comme point d'appui pour ses théories. —

Malgré tout ce que nous venons de dire contre Malthus et son école, on ne peut nier le grand mérite de leurs déductions. Le fait qu'ils ont constaté, que la population de la terre a une tendance à se multiplier, même si les chiffres qu'ils avancent sont faux, existe et ne saurait être contesté. Il en résulterait que la catastrophe annoncée par M. si elle ne se produit pas dans un temps aussi court que celui qu'il lui fixe, reste pourtant suspendue sur la tête de

tout aussi menaçante, que la
l'était la célèbre épée
pour feu Damocles. ——
A cela j'aurais à répondre
ce qui suit. —

En observant les merveilleuses lois de la nature on découvre que la multiplication des êtres s'allie d'une manière frappante avec la quantité des subsistances propices à les faire vivre. Ainsi dans les pays possédant une fertilité naturelle et une population clair-semée celle-ci s'accroit très-vite, mais ~~ce dévolepp~~ ~~ement~~ ~~ay~~ cet accroissement ayant atteint son maximum de dévolepement dans le limites aptes à la subsistance des individus, il commence aussitot à ~~baisser~~ diminuer et se maintient enfin à un dégré qui ne peut présenter aucune inquiétude. — Ce phénomène peut être ~~pa~~ observé par exemple en France, où d'après les ~~dates~~ publications statistiques les plus récentes la population s'accroit dans un ~~nombre~~ proportion à peine percevable. ~~Il y a donc~~

Cette loi qui régit ~~de~~ le mode

d'accroissement de la population humaine ne se modifie presque nulle part. Il est vrai que dans bien des parties de la terre ont vu tout-à-coup surgir des crises économiques causées par un surcroissement de la population mais les crises de caractère passager sont causées pour la plus grande part par des circonstances tout-à-fait exceptionnelles qui n'ont rien à faire avec les lois [illegible] que Malthus a cru avoir découvertes. Ces crises Elles sont amenées par des causes tout-à-fait incalculables comme celles qu'on a pu observer dans certains districts du littoral Américain, lors de la découverte du minerai d'or, découverte qui amena dans ces parages une nuée de gens de toutes sortes qui, alléchés par l'espoir du gain, affluèrent de toutes les parties du globe. —

Nous avons dit Malthus avance

que l'accroissement des subsistances ~~se fait dans~~ a lieu ~~dans le mode de~~ selon la progression arithmétique tandis que l'humanité suit la progression géometrique. Il serait bien difficile de vouloir examiner cette assertion de la progression arithmeth. ~~des nombre des~~ de la quantité des subsistances tout aussi bien qu'il est difficile, même presque impossible de prouver ce qui a pu amener Malthus a poser cette assertion plustot qu'une autre, ~~c'est faite, que~~ car la plus scrupuleuse statistique ne saurait fixer ces nombres.

Mais nous pouvons aller plus loins. La ~~subsistance~~ nourriture humaine est mi-partie, animale mi-partie vegétale; ~~Cette~~ La première peut s'accroître tout-assi rapidement, sinon plus, que la population humaine. Car les ~~boeuf~~ production des boeufs, les moutons et autres animaux ~~que~~ dont la

viande nous sert de nourriture, atteint des dimensions toujours plus grandes grâce aux progrès que fait leur culture. Faudra-t-il que les céréales comme produits du labourage s'accroissent aussi ensemble avec le nombre des individus qui travaillent à leur exploitation. Toutes les théories de la rente du sol l'affirment et le prouvent —

Enfin il faut encore observer combien des parties très-fertiles et très propres à être habitées sont à peine explorées. — L'Afrique, l'Australie et les îles de l'océan Pacifique sont des continents, où le surcroît de la population du monde civilisé pourra toujours être déversé. —

Le salaire. —

La question, abordée dans le présent article est une de celles, qui jouent non seulement un grand rôle dans l'économie politique mais ont aussi une très grande influence sur la vie sociale des nation et par là sur la politique. Il serait aisé de citer un nombre sérieux de faits dans l'histoire dont il faut rechercher la cause dans la question des salaires. / Je me bornerai à citer comme exemple l'état de la France après l'année 1848 et pendant la dictature du gal Cavaignac /. —

Le salaire est la rémunération du travail — le revenu du travailleur — le prix du travail pris comme marchandise. — Il est aussi réglé par la relation de l'offre et de la demande. Ici c'est le nombre de la population travailleuse qui forme l'offre et le capital circulant, destiné aux frais de la production la demande: L'équilibre du salaire dépend donc de l'accroissement parallèle et relativement égal du chiffre de la population et du capital. Où la population tend à diminuer par exemple à cause de la guerre des maladies ou de l'émigration les salaires augmentent, où la population s'accroît brusquement sans qu'il y ait augmentation

dans le capital — ou bien, où le capital employé pour les entreprises industrielles est relativement minime le salaire baisse et s'avilit. — Voilà la règle générale qui régit le taux du salaire. Chaque rétribution du travail dépend de cette ~~cette~~ loi naturelle, mais c'est surtout celle du travail de la main-d'oeuvre, appellée par excellence salaire, dont il faut s'occuper en première ligne, car le fruit du travail intellectuel, qui ~~dans~~ par sa nature n'est rien d'autre qu'un salaire dépend de beaucoup d'autres causes qui dépassent le domaine de l'économ. pol. ~~Que~~ ~~le~~ et il est encore plus sujet aux changements et aux fluctuations que le salaire du travail physique.

Le taux naturel du salaire, fixé par le rapport de l'offre et de la demande ne peut pas être une quantité fixe et invariable. Il varie au contraire forcément suivant les temps et suivant les lieux. Il faut surtout ~~prendre~~ avoir ~~en~~ égard ~~le~~ au caractère et ~~les~~ aux habitudes ~~de~~ de l'ouvrier, à la manière dont il se nourrit, ~~le~~ au prix des denrées, ~~le~~ au climat de la contrée

Ainsi le paysan slave est beaucoup moins exigeant que l'ouvrier français ou anglais – d'un naturel indolent et tranquille il s'habitue facilement à la misère et au dénuement et supporte avec patience le froid et la faim, une nourriture très-primitive lui suffit tandis que l'ouvrier anglais pousserait de hauts cris s'il était forcé de travailler sans se nourrir de viande. Le prix des denrées varie et l'ouvrier doit toujours avoir de quoi subsister. Quand l'alimentation devient plus chère le travail renchérit en même temps; ainsi le salaire est plus haut en ville qu'à la campagne où l'homme peut se procurer la nourriture à meilleur marché; il est plus grand en temps de disette que rendant une année abondante. Le climat en effet influe sur la nourriture et le mode de vie de l'habitant influe aussi par là sur le prix du travail. – Toutes ces causes ont pour effet que le prix du travail varie d'un jour à l'autre; il faut y ajouter l'effet

rapide de la demande. Bien souvent au moment où il s'agit de bâtir un chemin de fer, ou effectuer tout autre travail qui doit être rapidement fini et qui exige un grand nombre de travailleurs, le salaire que l'entrepreneur se voit forcé de donner pour attirer l'ouvrier monte d'un jour à l'autre dans des proportions tout-à-fait exceptionnelles. Attirés par le gain les travailleurs accourent de toute part et la crise éclate immédiatement, ou bien le travailleur qui s'habitue à vivre mieux aussi longtemps qu'il reçoit un salaire aussi grand, se sent tomber dans la misère au moment où le travail effectué, la source de son revenu vient à tarir. D'autre part souvent le patronage le travail vient à manquer; le commerce l'industrie sont souvent sujets à des stagnations, pendant lesquels le travailleur se voit forcé de louer son travail pour un prix dérisoire, qui ne lui donne pas de quoi subsister. Cela a lieu surtout dans les pays agricoles, qui manquent de fabriques, où l'industrie est peu

florissante; alors pendant l'hiver où le travail chôme, les paysans pauvres affluent dans les villes, où ils deviennent victimes d'entrepreneurs peu honnêtes qui exploitent iniquement à leur profit, cette misérable situation. Voulant empêcher ces crises les gouvernements ont souvent fait des essais pour régulariser le taux du travail, mais ces essais n'aboutissent à aucun résultat. On a voulu fixer un salaire légal, que l'entrepreneur ne pourrait abaisser ni dont l'ouvrier ne pourrait exiger l'augmentation. On ne saurait trop blâmer cette institution. Si dans des cas très particuliers et très-exceptionnels un taux légal du salaire peut être fixé et produire un effet salutaire / par exemple la taxe des voitures à louages dans les villes / en général cependant cette mesure ne peut être appliquée et ne peut être, que d'un effet très-pernicieux.

Le prix du travail varie d'un jour à l'autre; mille causes agissent sur lui, sans que cette variation soit vicieuse, qui soit injuste. Vouloir fixer un salaire légal ou bien fixer par la loi la durée du travail journalier, ce qui revient presque

Au même, et ce qui a été souvent essayé ~~se~~ serait restreindre la liberté du travail et par là couper le nerf vital d'un travail florissant et ~~fructif~~ productif! — Une liberté pleine et entière est la première condition d'un travail raisonnable et salutaire. — De même que l'état commet une grâve faute et dépasse son droit en voulant fixer le taux de l'intérêt, de même il pêche ~~en~~ ~~vou~~ s'il ~~fixe~~ essaye de reglementer l'industrie. Il faut laisser les travailleurs et les entrepreneurs s'arranger entre eux, suivant les mille causes qui influent ~~sur~~ l'accroissement et l'abaissement du prix du travail. S'il veut subvenir aux dangers des crises ouvrières, dont il a été question, que l'état les frappe dans leurs effets. — Qu'il ne marchande pas ~~la~~ la pénalité pour réprimer les coalitions des ouvriers et les grèves, qui tendent injustement à augmenter les salaires et ne sont au fond qu'un acte de force et de violence et tout aussi condamnable ~~comme~~ que chaque révolte contre l'ordre légal. ~~Qu'il~~ Protégez aussi par des lois sévères l'ouvrier contre les entrepreneurs injustes et

contre ces exploiteurs ~~de~~ qui tachent
d'asservir l'homme et son labeur
mais ne touchez pas à la liberté
du travail ! —

Le droit de perception de l'impôt repose sur un contrat conclu par la société et avec l'état par lequel celui-ci s'oblige de donner à ses sujets, moyennant certaines redevances, la sécurité, la protection et les moyens nécessaires, pour qu'ils puissent, au sein de l'ordre sauvegardé par l'état vaquer aux devoirs de leur position sociale ou exploiter, en un mot s'adonner à leurs occupations personnelles. Vouloir étudier l'origine de ce droit c'est remonter jusqu'au moment où s'organise la société et de l'état. Car, en effet, les peuples nomades qui vivent sous un régime patriarcal, où bien ceux qui ne connaissent aucun lien entre les hommes ignorent l'institution des impôts. Mais aussitôt qu'ils tachent de s'unir et s'organiser entre eux soit pour se défendre contre des ennemis communs (ce qui est le plus souvent la cause des organisations sociales) soit dans un autre but ils sont forcés de porter les charges qu'entraine cette action. —

Dans les sociétés primitives ces prestations

sont librement partagées entre

in naturalibus — les citoyens s'imposent
qui s'imposent mutuellement certains travaux
dont le but est un bien commun
chacun participe par son ouvrage
à l'action commune. Le
Avec le développement de la civilisation
les services personnels se transforment
en contributions, et l'emploi du nu-
méraire devient en dernier lieu
le prix pour le quel les sujets achètent
de l'état ses services. De
tes deux modes
de prestations restent ensemble en vigueur.
Outre l'impôt, dans la signification restreinte
du mot, sous le quel nous comprenons
la somme d'argent que l'individu
paye à l'état, les service personnels
subsistent et subsistaient toujours. —
Ces services reposent ordinairement
dans l'obligation au service militaire
où et à des travaux publics de
tous genres. — Dans l'antiquité chaque
déjà chaque citoyen valide était
en temps de guerre tenu de marcher
en campagne — les guerres alors
étaient des générales, corps à corps
de nations à nations. Le moyen
âge a vu un autre ordre des choses.
Alors les guerres se faisait surtout

dans l'intérêt des princes par des troupes généralement mercenaires, des troupes mercenaires. Les citoyens n'étaient pas toujours forcés de payer de leur personne et ne contribuaient souvent que par des subsides en argent qui permettaient aux princes de subvenir aux frais de la guerre. De nos temps, le régime ancien est de nouveau en vigueur : le militarisme, qui est la note caractéristique de notre époque impose à chaque individu les plus graves obligations. Outre l'Angleterre et la Belgique la Hollande il n'y a pas de pays qui ne possède le service militaire universel et obligatoire. C'est de notre temps que chaque pays est forcé de s'imposer les plus grands sacrifices possibles s'il ne veut pas se voir rayé de la carte de l'Europe. La question donc de l'impôt devient une question de plus en plus brûlante. Le monde se trouve dans une impasse bien difficile. D'un côté le régime actuel qui nous mène, Dieu sait où, ne peut se soutenir que par des efforts financiers toujours nouveaux

d'un autre côté les états se voient
forcés d'agir avec une énorme
circonspection — car un emploi mala-
droit de l'impôt peut amener l'écrou-
lement de tout l'ordre économique et
[illegible] ce n'est qu'avec la plus
grande circonspection que l'état
peut user de son droit fiscal.
Le gouvernement doit laisser aux sujets
les ressources dont il peut se passer;
ce point là ne saurait être contesté
mais la plus violente polémique
a été de nos jours déchaînée par les questions
à quelle sorte d'impôt il faut donner
la préférence, et quels sont ceux, qui
à produit égal nuisent le moins à
l'intérêt general. — On pourrait supposer
que l'experience aurait pu donner
réponse à ces questions — il n'y a presque
pas de sortes d'impots ou de contribu-
tions qui n'ait déjà été employée.
L'antiquité déjà les a vu défiler toutes.
Athènes et Rome possédaient
une organisation fiscale extrêmement
compliquée. Le gouverne-
ment de Rome était passé maître
sur ce point-là. On y avait introduit

tous les impôts possibles: toutes ~~le~~ ce qu'un sujet romain ~~possède~~ pouvait posséder en était frappé. En outre sur presque chaque acte de la vie humaine, naissance, mariage, héritage donation, vente, leg etc. pesait une taxe redevable a l'état. Comme de nos jours en Belgique le citoyen romain payait un impôt sur ~~les serviteurs~~ le nombre des serviteurs (esclaves) chevaux ou chiens qu'il possédaient, comme en France sur le nombre des portes de sa maison, bref, il n'y a que l'impot du timbre qui ~~était~~ fut inconnu. Pourtant la question posée plus haut est loin d'être résolue.— Les circonstances changent tellement dans l'ordre économique que les experiences acquises ne servent a rien et ~~la science~~ ni la science ni la pratique n'ont dit leur dernier mot.— La littérature économique possède une foule de travaux traitant ce sujet et Adam Smith posa très ingénieusement les principales règles que devraient suivre les gou=

vernements dans cette matière, s'il ne pas veulent pas détruire la prospérité matérielle de leurs contribuables et par là amener leur propre ruine.

La principale règle d'après laquelle doit se faire la perception de l'impôt est celle qui demande que chaque contribuable paye une quotepart proportionnée au chiffre total de son revenu. Cette règle proclame l'égalité des hommes devant l'impôt et doit être suivie avec la plus scrupuleuse exactitude, car aussitôt qu'un individu paye relativement moins qu'un autre, l'équilibre qui doit régner dans la perception des redevances est détruit. —

L'état ne qui tolererait un abus pareil se serait nécessairement condamné à tout ou tard à la mine financielle : car les sujets qui payent un impôt ~~injustement~~ trop grand seront bientôt dans l'impossibilité de subvenir à leurs devoirs, surtout s'il s'agit des classes pauvres. Chez celles-là le danger est encore plus imminent, d'autant

plus que le développement intellectuel et moral chez les classes laborieuses est intimement lié à un certain degré de bien-être matériel.

La partie imposée à chaque contribuable doit être minutieusement fixée et connue de tous pour couper court aux réclamations et aux décisions arbitraires des employés. Bien des faits prouvent la nécessité de cette règle. Partout où une définition minutieuse des charges de l'individu, manufacture, la perception des impôts marchait avec une extrême difficulté. Cela donnait lieu aux querelles de toutes sortes, procès où réclamations dans les-quels l'individu ne gagnait pas et l'état perdait.

Il faut encore bien choisir le terme fixé pour le payement. Ce point est d'un intérêt capital. Chaque fermier ou industriel affirmera solennellement qu'il ne lui est pas indifférent

d'effectuer le payement à telle date plutôt qu'à telle autre,

~~quand s'effectue la paye le payement~~. Souvent ce qui qui est facile dans une époque peut-être funeste dans une autre. L'état doit ici sauvegarder l'intérêt du contribuable, car il ne gagnerait rien à ne pas le faire et peut ~~s'apprêter~~ s'attirer de grands embarras en faisant le contraire. Enfin il faut éviter les impôts qui occasionnent de grands frais de perception ainsi que ceux qui ~~permettent~~ offrent facilement les moyens de s'abstenir de leur payement. Voilà ~~ce~~ les limites entre lesquelles l'état doit se mouvoir en fixant les impôts.

Les éléments de toute production sont, comme il a été déjà dit 1° la terre, qui donne l'emplacement nécessaire, les forces motrices et naturelles 2° le travail, c'est-à-dire l'action de l'homme sur la matière, dans le but de faire la production, 3° le capital, l'ensemble et l'effet d'un travail antérieur qui sert à une nouvelle production, et enfin 4° l'entreprise de l'homme qui doit ~~donner~~ régler et diriger l'action des éléments précédents de la manière voulue, vers le but désiré. —

Le travail est tout effort intellectuel moral ou physique de l'homme, que poursuit l'effet de produire une matière nouvelle ou d'en adapter une ancienne, ou en général de contribuer à l'ensemble de la production. — Tout ce qui a été atteint par les hommes dans l'ordre économique des choses ~~est~~ a été donné par la nature ou est le résultat du travail humain. Mais même les dons de la nature ne peuvent servir à la production des richesses nécessaires à la vie. Tout doit nous avons besoin ne peut être atteint que par le Travail. —

Ainsi le travail, quel qu'il soit doit

La principale et première occupation de chaque homme qui ne veut pas être un fardeau pour la société. — Ce ne fut qu'avec l'organisation de la société que le travail a pu se développer.

L'homme, qui dans les temps primitifs ignorait la vie en communauté devait pour pourvoir à ses besoins et s'approprier les objets nécessaires pour la vie, travailler dans toutes les branches possibles. Il n'est pas même nécessaire de prouver, qu'une telle société, où chacun devait faire tout pour soi ne pouvait avancer, que de bien faibles résultats — Jusqu'on ne pouvait acquérir l'habileté à mener à bout un travail. — Ce n'est que avec le rapprochement croissant des hommes on arriva lentement à ne pas travailler simplement pour soi. Le travail commença à se spécialiser et on commença à échanger l'excédent de tel ou tel objet construit de telle ou telle matière première. — Ainsi par l'échange qui par l'usage de la monnaie devint de plus en facile on arriva à la spécialisation et par

En suite à la division du travail.—
car nous sommes arrivés à la conclusion
que le plus petit travail toujours répété amène
l'individu qui s'en occupe à une
habileté toujours croissante et à une
~~rapidité que~~ rapidité toujours croissante —
rapidité impossible autrement à
atteindre.

La principale condition, qui fait prospérer
le travail, c'est la liberté.— Le servage
qui fait de l'homme une bête ~~de somme~~
tend le sujet impropre à un travail ac-
tif et intelligent.— Il est dans la nature
humaine que l'homme perd toute
attraction pour un travail, dont il ne voit
pas les fruits;— dans l'esclave, où les
fruits du labeur passent entre les mains d'un autre
l'homme ~~retombe~~ au niveau de la brute.
Il a été démontré, que dans les pays où l'escla-
vage a été aboli, les grands producteurs
~~n'ont~~ n'ont pas eu des pertes à déplorer,
car le salaires donné aux esclaves
devenus ouvriers fut plusieurs fois compensés
par l'accroissement de la production
causé par l'amélioration du travail
Mais encore l'abolition de l'esclavage est une
preuve pour l'assertion que la liberté du travail
augmente la productivité; nous pouvons

observer un autre phénomène ~~[illegible]~~ en étudiant l'institution des corps de métiers et des corporations. Ce n'est pas la place ici ~~pour~~ de traiter à fond cette dernière question — je me bornerai à constater ~~ici~~ ~~la~~ l'essor ~~qu'a reçu~~ qu'a pris l'industrie après l'affranchissement des ouvriers de la tutelle que leur imposaient les diverses corporations ouvrières

Il faut donc pour que le travail humain soit productif, qu'il soit surtout organisé rationnellement, divisé et libre.

Sur l'origine de la rente

Une des questions, qui ~~assurément~~ ont le plus donné matière aux discussions de tout genre est assurément celle de la rente. La bibliographie de l'économie politique ~~présente un~~ enregistre un ~~grand~~ nombre ~~[illegible]~~ immense de travaux et d'écrits, dans lesquels bien des théories ont été émises, sur la nature, l'origine, le taux, la baisse et la hausse de la rente du sol, théories aux-quelles se rattachent les noms des plus célèbres économistes. —

Il est incontestable que nous abordons ici un des phénomènes les plus graves de la vie sociale, phénomène, qui est la source ~~de~~ principale du bien-être des peuples et decide de la position sociale des nations. —

Qu'est-ce-que c'est que la rente ? —

~~En répondant~~ Pour répondre à cette question je suppose que je possède un terrain ~~[illegible]~~ sur le-quel je m'occupe d'agri=culture. A la fin de l'année, ~~je~~ tout compte fait, je remarque ~~que nous~~ ~~[illegible]~~ qu'ayant vendu mes produits j'ai retiré une somme de 1200 fr. —

Mais, comme la semence, les frais

d'exploitation
du travail, la paye des ouvriers,
le strict nécessaire pour l'entretien
de ma personne m'ont coûté 1000 fr
il me reste encore la somme de
200 fr.— ~~Mais ayant suffisamment~~
Voilà ce que nous appellerions le
revenu net de ma terre. Ayant
déjà assez d'agriculture et préférant
une autre occupation, je trouve un
individu auquel je ~~fais~~ le discours
suivant: " Tu n'as pas de terre, tu ne
" trouves pas de quoi te nourrir, eh
" bien pendant que moi devenu artisan
" menuisier, serrurier etc, chercherai autre
" part une occupation, toi tu travailleras
" sur ma terre comme tu le ferais si elle était
" la tienne, tu pourras entretenir toi et
" les tiens, et après avoir gardé à la fin de
" l'année 80 fr comme récompense de
" tes efforts tu me donneras le reste
" les 120 fr de mon revenu net. "—

Comment se fait-il donc que tra-
vaillant à autre chose, laissant un
autre individu travailler sur ma terre
et vivre de ses produits, je peux encore
comme possesseur retirer encore une
certaine somme?— C'est que la terre
par cause de sa productivité naturelle

donne plus que ne coûte le travail,
qu'elle coopère elle-même dans la
production agricole, que grâce aux forces
naturelles qui résident dans le sol,
celui-ci ne donne pas seulement en
retour de la valeur du travail de l'homme
mais encore un excédent qui est
la base de la rente. — C'est cette
puissance coopérative de la terre que
cède le possesseur du sol au fermier
moyennant une rétribution (le fermage)
fixée sur la quotité de la part de celle
pour la quelle figure dans les résultats
de la production. — J'ai dit plus haut
"la base de la rente" car la rente n'est
pas toujours dans un état concret. —
En admettant que je travaille moi-
même à ma terre, la rente sera indé-
finie, elle existera, mais à un état
latent. — De quelle manière elle surgit de cet
état latent, comment elle devient
une valeur concrète — je dirai presque pal-
pable — comment enfin préciser l'origine de la rente, proprement dite, voilà
où commence le champ de la discussion.
Voilà la matière des théories économiques,
discussion d'un intérêt purement
scientifique. —

D'après le célèbre économiste Ricardo la rente émane de l'inégale qualité du terrain par rapport à sa fertilité et il expose sa théorie de la manière suivante :

Aussi longtemps qu'une population originaire s'accommode dans un espace relativement restreint elle attaque seulement les terrains de première qualité — pendant ce temps la rente n'existe pas. Mais quand la population devient de plus en plus nombreuse elle se voit forcée de recourir aussi à des terrains dont la qualité est inférieure — disons de seconde classe, alors certains propriétaires du terrain de I classe peuvent dire aux autres : " Chez vous l'arpent de terre ne rapporte que 80 fr tandis que moi, je retire 100 fr ; venez donc travailler ici ; payez moi la différence de 20 fr et gardez les 80 fr — comme égale à celle que vous retireriez en cultivant votre domaine." — Voilà l'origine de la rente de 20 fr. sur les terrains de I classe. — Le même rapport se fera entre les terrains de la II et III classe si la population commence à exploiter ces derniers

Il se fera une rente de 20 fr sur les Terrains de seconde classe et une rente de 40 fr sur ceux de la première, si les terrains de la troisième classe ne rapportent que 60 fr par arpent. — Et ainsi de suite. En résumant ce qui a été dit nous voyons que la théorie de Ricardo prétend, que la rente naît de l'inégale fertilité du sol et de la tendance qu'ont les hommes à travailler seulement sur un terrain de meilleure qualité. — On ne saurait se faire illusion sur la justesse des prémisses avancées par le savant anglais. — Peut-il en effet prouver le fait sur lequel il base sa combinaison? Il faudrait admettre des Grandes connaissances agricoles chez les habitants originaires de telle ou telle région pour assurer qu'ils ne commencèrent que par l'exploitation des terrains les plus fertiles et que ce n'est que la nécessité qui les poussa vers des terrains inférieurs. Il serait peut-être plus juste, et l'histoire même le prouve de compter avec le fait, que les habitants se concentraient toujours sur d'autres principes. On recherchait surtout les voies de communications, on se rappro-

chait des grands fleuves, d'autres raisons régissaient le mode de colonisation que la qualité du terrain; il faut compter aussi avec les influences du climat, même du rapport politique et social entre les différentes tribus. —

Mais même en admettant le principe posé par Ricardo il y aurait encore une observation à faire. Sa théorie n'admet la possibilité de la rente si la population ne travaille que sur un terrain de fertilité égale. — Mais qu'arrive-t-il si un individu, las de l'agriculture, cède son terrain à un autre moyennant rétribution? Comment expliquer le phénomène que terrain rapporte plus ou moins en raison des plus grands ou plus petits soins qu'on prend à l'exploiter? Comment faut-il nommer ce surplus du revenu du terrain? — Voilà des questions auxquelles on chercherait vainement des réponses dans la théorie de Ricardo. —

Adam Smith nous semble avoir trouvé une solution plus juste du problème dont il s'agit. —

D'après ce dernier, la nature agit conjointement avec l'homme et le produit de sa puissance coopérative - la rente - apparaît aussitôt que le propriétaire cède son droit d'exploitation à un autre individu. Jusqu'à ce moment la rente disparaît dans le revenu total du sol. —

Cette théorie nous semble être supérieure à celle de Ricardo, car elle pourrait être appliquée partout et sous tous les rapports. — Elle fut acceptée par un grand nombre d'économistes entre lesquels on trouve les noms de Jean Bapt. Say, Rossi, Anderson. Elle fut aussi reçue avec beaucoup d'acclamations par les socialistes, qui y voyaient une justification de leurs idées. — Si la rente est le produit de la puissance que la nature a donnée à la terre, c'est une conversion injuste ce que d'en faire jouir un nombre seulement restreint d'individus. — Chaque homme a un droit égal à jouir des bénéfices de la nature - il a une

droit aux produits du sol tout aussi bien que l'humanité a un droit partout égal à jouir de l'air de l'eau et autres bénéfices directs de la nature. La terre, ~~trav~~ disent-ils, travail sans le concours de l'homme, quels droit ont les propriétaires ~~de~~ d'accaparer le fruit de ce mystérieux travail? — Et Proudhon résuma cette déduction par la célèbre parole: « la propriété c'est le vol » —

~~Que cette déduction~~ Il est évident que cette déduction est tout-à-fait fausse, qu'elle est basée sur un sophisme enfantin. Ce serait s'écarter du sujet traité que de vouloir combattre ici ~~la théorie~~ cette déduction des socialistes; elle nous intéresse seulement ~~jusqu'à ce point~~ par le fait, qu'elle fut le motif que deux célèbres économistes, ennemis du socialisme, Bastiat et Carey, voulant réagir contre celui-ci ~~devaient~~ proclamèrent une théorie, qui serait intéressante à examiner. —

Le point de départ de Carey est pareillement à Ricardo, le mode de l'occupation de la terre par les hommes; mais il avance un mode tout-à-fait autre. — Il affirme que les terrains qui furent les premiers attaqués étaient les terrains, situés sur les hauteurs, qui à cause de leur vertu chimique, étaient faciles à exploiter; ~~car, vu les [illegible] petites~~ car, vu le peu de connaissance d'agriculture et le manque d'outils, c'est à ces terrains que les hommes devaient se restreindre. Ce n'est qu'avec ~~la croissance~~ l'accroissement des connaissances, avec l'amélioration des outils qu'on put marcher à l'exploitation d'autres terrains, qui à cause de ce mode d'agriculture plus avancé en rémunération d'un travail plus actif et plus intelligent, donnèrent un revenu plus grand qui produisit ~~[illegible]~~ la rente. — ~~Nier comme le fait Carey que la produc~~ Etablir, comme le fait Carey, que la rente n'est qu'une simple création de l'industrie humaine c'est tout simplement nier ~~que~~ la fertilité naturelle du sol comme cause productive de la rente.

Bastiat part du même principe ; il affirme que la rente n'est l'intérêt des capitaux employés par le propriétaire pour le défrichement et autres adaptations du terrain dans le but d'améliorer la culture. Cependant il accorde à la rente la ~~possibilité~~ qualité de baisse ou de hausse indépendamment de l'action de l'agriculteur, en expliquant ce fait, par les phénomènes de la consommation des céréales. La valeur des services rendus par l'activité humaine dépend, non seulement du prix de la production, mais aussi de la peine épargnée au consommateur, qui ~~peut~~ à cause de la croissance de ses besoins paye plus cher un produit, dont il épargne ~~la~~ les frais de production.

Cette idée de Bastiat est très ingénieuse mais elle pourrait tout aussi bien être appliquée à toute autre théorie, sans la négation ~~d'un fait~~ de la corrélation du sol, négation qui semble par trop audacieuse. —

J'ai tâché ~~d'exposer~~, de résumer en quelques mots, les principales théories des

économistes sur ~~la production~~ l'origine de la rente. En voyant une telle différence dans l'exposition des idées parfois tout-à-fait opposées l'une à l'autre, on arrive à la conclusion qu'il est impossible de s'attacher uniquement à une théorie. — L'existence de la rente étant établie, il est peu aisé d'en rechercher l'origine, dont la cause peut varier selon les pays, ou se laisser combiner de diverses phénomènes que les économistes proclament comme seules et uniques origine de la rente. —

#

A l'occasion de la dernière discussion du budget pendant la séance parlementaire en Autriche le ministre des finances, annonça qu'il comptait prochainement, faire élaborer un projet de loi introduisant l'impôt progressif sur le revenu. Cette promesse du ministre fut vivement acclamée par un grand nombre de députés, qui, déplorant les insupportables charges qui pèsent sous forme d'impôts de toutes sortes sur la terre et les immeubles, voudraient transporter une partie de ces charges sur les capitalistes, qui veulent soustraire leur fortune aux charges que l'état impose aux citoyens. On espère par l'impôt progressif pourvoir atteindre ce résultat et atténuer les charges de la propriété foncière, — tout le monde sentant la nécessité d'amener un certain équilibre entre le capital et le sol en faveur de ce dernier. — Si l'impôt, dont il s'agit était comme on l'espère

en état d'atteindre ce but il n'y aurait certainement rien à redire. Il est assurément parfaitement injuste que l'état ne tire aucun profit du capital non-circulant, et de celui que ~~leurs~~ possesseurs emploie à toutes sortes d'opérations financières très-lucratives, tandis que l'agriculteur, ~~le~~ possesseur d'immeubles, le fabricant, l'industriel ~~et~~ le marchand, dont les revenus ont une tendance constante à baisser, sont presque les seuls contribuables de l'état. C'est surtout l'agriculteur qui souffre momentanément d'une crise agraire très-aigue, qui semble ne pas vouloir cesser de si-tôt, qui mériterait d'être allégé un peu des charges, qui entravent l'essor de la production agraire. Malheureusement les partisans de l'impôt progressif se font illusion: il ne frappera pas le capital

qui par sa nature-même se
soustraira toujours aux charges
~~dont~~ qu'on voudrait lui imposer, et il
retombera ainsi aussi sur ceux
qu'on veut alléger et aggravera
probablement encore le mal,
que cause ~~la~~ de nos la
situation politique et financière
de l'empire.—

Au premier aspect ce mode de
taxation a réellement quelque
chose d'attrayant. Il consiste
à frapper d'impôt les revenus à
des taux qui vont toujours croissant,
et tandis que ceux qui jouissent
d'un revenu, qu'on considère
comme unité du mode de ~~la~~
~~son~~ taxation payant un pour-
cent relativement minime, les revenus
de la prochaine catégorie sont taxés
d'un pour-cent plus élevé, et ceux
d'~~es~~ catégories supérieures payent
une quote-part encore plus ~~grande~~
~~élevée~~ forte.— Il paraîtrait donc
au premier abord que la difficulté

dont il a été fait mention plus haut par
cela-même résolue : les riches
sont taxés en faveur des pauvres,
de même que antérieurement ces
derniers avaient à souffrir des
privilèges de ceux-là. — Mais
Ce résultat n'est pas moins
injuste ; l'impôt progressif possède
dans son principe-même le
vice radical, qu'il pèche contre
contre la principale loi de la
moralité d'une taxation raisonnable : l'égalité
des personnes devant la loi.
Il y a donc profit réel pour celui
qui veut échapper à cette injustice
de tâcher de rester dans la catégorie
de ceux qui payent la quote-
part la plus favorable — de restreindre
l'accroissement de ses revenus. —
Car pourquoi ne pas s'épargner le
travail si malgré lui on ne pourra
jouir que d'une partie du revenu
presque égale à celle de l'individu qui
paye une partie beaucoup plus petite
de ce qu'il possède ? Il est certain que

beaucoup de gens feront ce raisonnement, au fond tout-à-fait fondé, et voyez-vous d'ici l'influence qu'il aura sur tout l'ordre économique tout entier
Pour quel motif va-t-on donc travailler, épargner, produire ?
Il faudrait supposer chez les hommes des qualités bien supérieures embarrassantes
pour penser que l'amour seul du travail, les y poussera ? —
Voilà donc les mobiles de toute puissance qui opère principalement sur la croissance des richesses, fortement atténués : l'état contrarie lui-même le goût de l'épargne et l'activité productrice, qualités qu'il faut nécessairement propager au sein des sociétés, pour conserver au travail l'énergie nécessaire. —
Voilà le plus grand vice de ce principe-même de l'impôt, nous trouverons en effet d'autres encore dans son applications.

L'intérêt est le fruit ~~du capital~~ que donne le capital circulant sous forme d'argent. C'est le revenu de celui, qui au lieu de consommer son capital le confie ~~entre les~~ aux mains d'un autre. De même que la rente du sol n'apparait qu'au moment ou le possesseur abandonne la terre à un autre, pour qu'il en tire profit, ainsi l'intérêt ne peut pas se produire aussi longtemps que le capital repose entre les mains du possesseur; ~~dans~~ car dans cet état il devrait être transformé en ~~dans un~~ capital fixe pour produire des fruits ~~sous forme~~ ~~d~~ comme une fabrique, une maison à ~~loyer~~ louer des terrains agricole etc. L'intérêt est donc le prix, ~~au moyen du~~ pour le quel l'entrepreneur, ou tout autre individu qui en a besoin se procure l'argent nécessaire. — Comme les frais de productions sont tous du coté du débiteur, l'intérêt est par excellence un profit net, il ne demande aucun travail de la part du ~~débiteur~~ créanciers. Voilà la raison pour la-quelle anciennement les moralistes et maintenant les socialistes entraient et entrent en lice contre la perception d'un intérêt du capital prêté ~~en vou-~~

~~laut~~ ~~prouver~~ en ~~allégeant~~ apportant pour preuve l'injustice d'un pareil procédé, qui permet de jouir du travail d'autrui et tirer parti de la nécéssité d'autrui pour s'enrichir continuellement. Déjà chez les Juifs la Bible et les prophètes flétrissaient du noms de crime l'usure pratiquée chez eux. Les philosophes Grecs suivirent le chemin, et c'est Aristote surtout, qui, après s'être beaucoup occupé de la question décida ~~qu'il~~ que c'était ~~contre~~ proceder contre les lois de la nature, d'exiger que l'argent portât, un intérêt, „deux pièces d'argent ne pouvant aucunement en engendrer une troisième". L'Eglise aussi s'appuyant sur le passage de l'évangile qui dit: „Si vous prêtez à ceux de qui vous espérez recevoir quelque service, quel gré vous en aura-t-on?... Prêtez sans en rien espérer et votre récompense sera très-grande et vous serez appellés les enfants du Très-Haut", proclamaient anciennement ~~une~~ des sévères défenses contre la perception d'un intérêt.. Mais vers le XVI siècle un revirement

Cut lieu dans les opinions même
des ecclesiastiques et deux parts
se formèrent au sein de l'eglise,
le nouveau cherchant à prouver,
que le passage cité de l'evangile
dit seulement que c'est un acte méritoire
que de ~~donner~~ prêter, sans en rien
espérer, tout aussi bien comme l'aumône
ou tout autre acte de miséricorde,
mais que le passage qui est un conseil
ne contient aucunement la défense
de prêter contre intérêt. Car, disait-
il, il est juste qu'on demande une rému-
nération pour le sacrifice que fait
le créditeur qui donne son argent,
et renonce au gain qu'il pourrait
faire en l'employant d'une autre
manière. Ainsi commençait à
se faire jour, par rapport aux prêts,
la théorie du lucre cessant, et du damnage
naissant. Cette théorie fut ~~bientôt~~
peu à peu acceptée par l'eglise aussi
bien que par les jurisconsultes et la
législation. C'est alors que naquit
la notion du taux légal, au-
delà duquel commença l'usure,
punie par nos lois. — Dès encore

la science ne s'est pas ~~encore~~ pro=
noncée. — D'un coté il est juste
de vouloir préserver le débiteur contre
les abus du créditeur, mais ~~d'un~~ il faut tâcher
~~autre coté~~ d'arriver à ~~cet effet~~ ce résultat d'une autre manière. —
Il est indiscutable, et les commer=
çants eux-mêmes le confirment,
que le capital, plus encore que tout
autre marchandise, est ~~d'une~~ de valeur
extrêmement variable. — Une fois
la perception de 4% est un prix exorbi=
tant, quand ~~de nouveau~~ souvent
surviennent des occasions, où les commer=
çants sont heureux de recevoir de l'argent
~~pour~~ à 25% et la loi leur rend
un bien mauvais. service en limitant le taux Presque toutes
les lois fixent le taux légal ~~p~~ à 5%
pour les prêts purement financiers, et
jusqu'à 6% pour les prêts commer=
ciaux. — Mais déjà la science tâche
~~à~~ de faire modifier cette loi sur une
base plus conforme ~~avec~~ à la
nature même de l'argent et ~~les~~ aux
~~intérêts~~ besoins du commerce. —

II

Les éléments primitifs de la production sont la terre et le travail de l'homme. Chaque homme en travaillant acquiert une certaine quantité de richesse, ou bien effectue une ~~xxx~~ ~~xxxx~~ oeuvre plus ou moins utile qui ne peut pas disparaître avec sa mort. Cette oeuvre ou plutôt en général le fruit du travail ne se perd pas; d'autres individus, d'autres générations en poursuivant le même travail profitent du résultat acquis, leur tâche devient de plus en plus facile, le résultat auquel ils arrivent doit naturellement être supérieur à celui qu'ont laissé leurs prédécesseurs. — Ainsi naît le capital, qui dans le sens le plus large du mot est l'ensemble, le résultat d'un travail antérieur qui sert aux productions suivantes — c'est un élément dérivé de la production. —

Le capital peut-être ~~moral~~ immatériel ou physique. Je comprends sous la dénomination du capital ~~moral~~ immatériel l'ensemble des connaissances des sciences, des découvertes purement scienti=

faites antérieurement, dont nous pouvons jouir dans le but de la production. Comme notion purement abstraite cette sorte de capital ne se laisse pas traiter par l'économie politique. Le capital physique est un capital de jouissance ou de production. — Le premier comprend l'ensemble des choses et objets qui servent seulement à la consommation et la jouissance journalière de l'individu tandis que le dernier n'est exclusivement qu'élément d'une production nouvelle; il comprend les outils, machines, maisons, magasins, fabriques etc. mais surtout aussi l'argent. Il concourt sous deux formes à la production; comme capital fixe et circulant. ~~Le premier~~ Le capital fixe est celui dont la substance ne change pas tandis que le capital circulant se montre toujours sous divers aspects de toutes sortes d'objets de valeur égale. — ~~Le rôle du capital dans la production est~~ Examinons le

rôle du capital dans la production — il se montrera à nous sous un triple aspect. Il paraîtra d'abord comme matière première matière brute dont l'entrepreneur veut fabriquer les objets voulus — ainsi par exemple chez un menuisier la provision de bois nécessaire formera le capital. Ce point-là est d'une énorme importance. L'existence d'une entreprise est liée à l'approvisionnement régulier de cette matière. Que d'entreprises ont fait faillite, que de fabriques ont fait banqueroute pour la simple cause que le produit qui était l'objet du travail n'arrivait pas ou n'arrivait pas régulièrement et que par cela le travail devait chômer. —

Le capital donne ensuite à l'entreprise les outils et instruments nécessaires pour la construction et la fabrication voulue. Sous cette catégorie se rangent toutes les machines, que l'industrie humaine emploie, les outils des ouvriers les objets qui concourrent à la fabrication.

Ce n'est que par les machines que peut se produire la division du travail, dont le profit ne peut pas être contesté; c'est par cette sorte de capital qu'on peut gagner une rapidité de travail cent fois plus grande que celle du travail manouvrier. —

Les produits du travail ne peuvent pas se vendre aussitôt après leur fabrication. Il faut un certain temps avant qu'on puisse jouir du fruit de l'entreprise. Comment donc entretenir le travail, comment subvenir aux frais nécessaires comment payer les ouvriers? — Pour cela il faut de nouveau un capital pour qu'on puisse avec loisir et sans inquiétude attendre le moment où la réalisation du produit fabriqué apportera le gain attendu. —

Nous voyons donc quel rôle immense joue le capital dans l'économie politique il serait bien intéressant d'examiner comment il devrait être raisonnablement employé et quels moyens nous présente cette science pour le produire et l'accroître. ———

Celui, qui est forcé de traiter des choses abstraites, se voit inconsciemment enfermé dans un cercle vicieux, d'où il lui est bien difficile de sortir. Car en voulant donner une définition au tout au moins une explication d'une matière on tombe naturellement dans une autre qui elle-même n'est pas encore définie. — Une définition est une chose très-difficile; car l'objet qu'on prend pour sujet peut être avec ~~une justesse~~ tout autant de justice complète envisagé de tel ou tel coté. — C'est ainsi qu'on se perd dans toutes sortes d'idées en voulant donner une définition de la science, qui est un ensemble de connaissances se rapportant à un commun objet, coordonnées méthodiquement ~~parles~~ entre elles. Mais cette définition n'exclut pas d'autres qui peuvent tout aussi bien se laisser appliquer. Au moins peut on essayer de diviser les sciences en catégories d'après les objets qu'elles traitent. Ainsi ~~xxxx~~ on peut parler des sciences exactes, qui traitent de la mesure, du calcul des grandeurs, des dimensions et des forces; des sciences physiques, qui ont pour tâche d'appro-

jouir et d'expliquer les phénomènes de la vie extérieure, et enfin les sciences morales qui ont le but d'enseigner à l'homme l'usage des dons et des facultés de son âme, surtout de son intelligence et de sa liberté. — L'économie politique qui est l'objet de notre étude, appartient à la dernière catégorie. Ici se ~~suggère~~ pose la question si l'économie politique est véritablement une science, question à laquelle on donne matière à de violentes controverses entre les économistes eux-mêmes. —

L'économie politique, qu'on nomme aussi nationale — dénomination qu'on trouve surtout chez les auteurs allemands, me paraît être une science, par ce qu'elle traite d'un objet absolument défini — l'évolution économique de la richesse — elle ~~décrit~~ et des principaux phénomènes qui s'y rattachent la production de la richesse, la répartition, sa circulation et sa consommation. — On ne peut pas nier qu'on peut aussi envisager l'économie polit. comme un art, qui est censé, de rechercher les

* moyens, quels qu'ils soient ~~pour~~ d'arriver à un certain but.

Ainsi S'il s'agit ~~donc de vouloir~~ d'obtenir une raisonnable répartition du travail par l'encouragement du crédit mutuel, ~~et d'autres actes encore~~ où d'arriver à ce que chaque homme puisse jouir d'une manière relative des dons prodigués par la nature, on peut parler de l'art de l'econ. pol. appliquée.—

Mais l'economie proprement dite doit etre envisagée comme science; il faut avant tout expliquer les phénomènes qui se rapportent aux besoins et à la richesses des hommes; il faut savoir les coordonner et trouver leur rapport mutuel avant de pouvoir les appliquer dans la vie pratique

BIBLIOTHÈQUE

Vienne, le 16 Juin 1889.

Les événements qui ont eu lieu pendant les derniers jours ont causé dans l'Europe entière une certaine émotion, suivie d'inquiétude pour le maintien de la paix en Europe. Les troubles intérieurs en Serbie, l'entrevue de Berlin, le toast porté par le tsar en l'honneur „ de son seul et unique ami et allié " provoquent une fois de plus, la fragilité des bases sur les-quelles repose la paix (malgré l'alliance censée pacifique, des puissances centrales de l'Europe) et la facilité avec la-quelle peut être bouleversée la tranquilité factice dans la-quelle nous vivons.

Ce serait exagérer la situation que de vouloir présenter ces événements, comme un danger immédiat pour la paix, mais tout autant téméraire de les traiter d'insignifiants. — La Russie gagne toujours du terrain en Orient : appuyée par le prestige du rouble et par une certaine réclame (on a partout besoin de la réclame, en commerce comme en politique) qu'elle sait donner à sa puissance, réclame qui fascine les souverains des états du Balcan, elle opère avec une ténacité conséquente pour arriver à son but. Le travail

souterrain ne manque pas de porter ses fruits. En Roumanie un ministère russophile arrive au pouvoir, bientôt que la dynastie allemande semble se consolider par l'arrivée d'un nouvel héritier. En Serbie, un succès encore plus grand : le roi Milan, allié sincère de l'Autriche dépose sa couronne, et en moins de trois mois son royaume est refait dans une voie nouvelle ; les partisans de la Russie arrivent au pouvoir, le métropolite Michel est installé avec éclat dans ses fonctions au moment même où le parti progressiste victime d'une émeute populaire subit une défaite, dont il semble ne pouvoir jamais se relever. Le souverain de la minuscule principauté du Monténégro, encouragé par le tsar, rêve la fondation d'un puissant état slave et attend de la Russie la réalisation de ses plans. Ainsi la cause Russe progresse toujours dans les Balcans tandis que la politique autrichienne

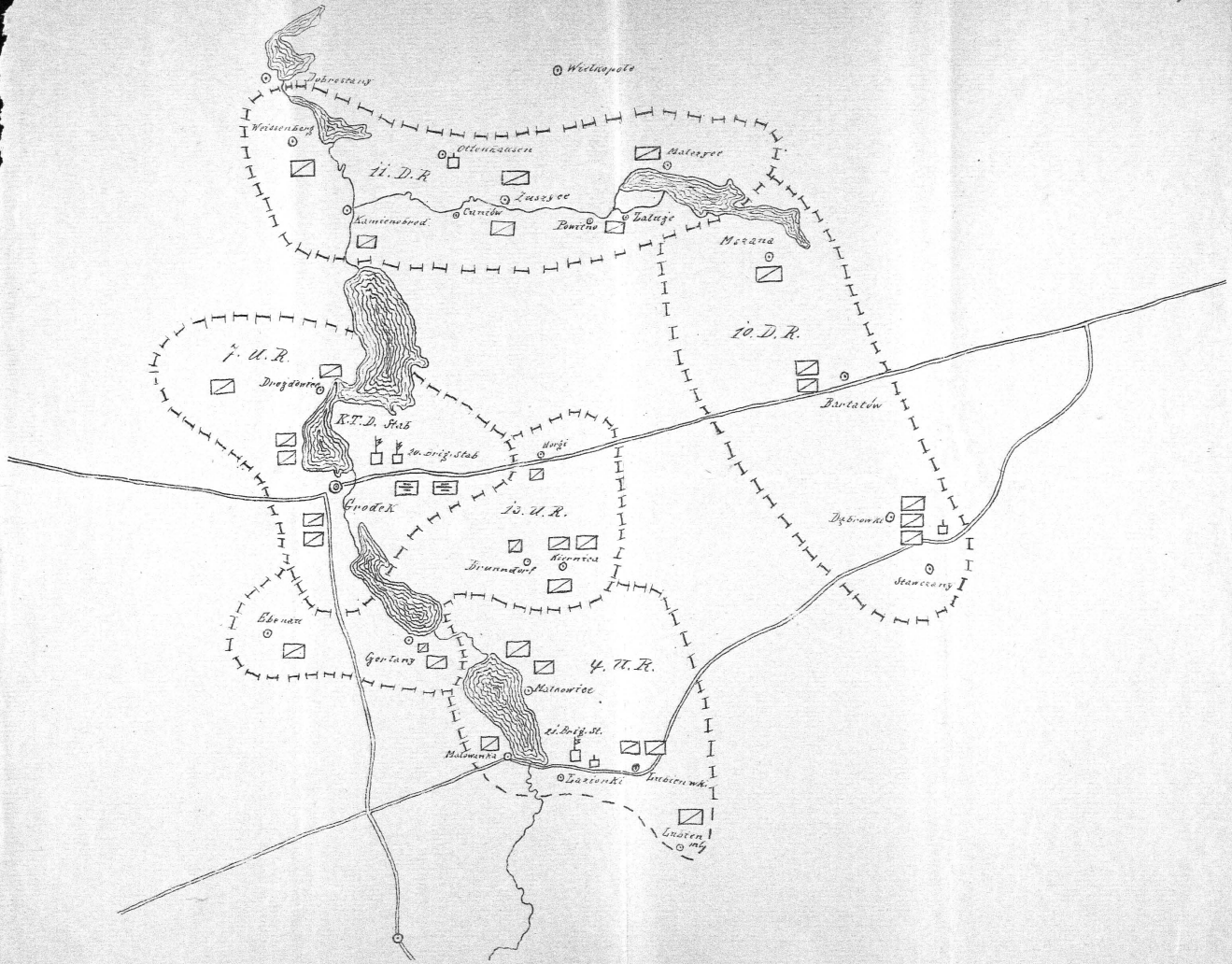
y subit échec sur échec.—
C'est dans ce moment-ci, que le czar oubliant ~~sa~~ l'ancienne amitié qui le lie avec l'Allemagne, semblant vouloir ignorer les protestations de sympathies que lui adresse continuellement la France, lance à l'Europe ce suprême défi en proclamant le prince Nikita son unique ami et allié.— Voilà un toast qui semblerait bien ridicule s'il n'évoquait pas des considérations sérieuses.— La Russie se sent isolée.— Son alliance avec l'Allemagne est rompue, et cela plutot pour cause nationale que politique. Ces deux grandes nations ne peuvent pas marcher d'accord — l'antipathie qui règne entre elles, & la différence du caractère nationale, les aspirations à ~~regne~~ gouverner l'Europe, égales chez toutes deux, ~~causent~~ font, que toute alliance que leurs vendraient fonder gouvernements ~~fonderait~~, ne pourrait être qu'artificielle et de courte durée. D'un autre coté l'alliance que brigue la France, ne présente pour la Russie aucun avantage ~~et~~ tandisque mille incovénients

pourraient à cause d'elle entraver
la marche de la Russie ; — cette alliance
la pousserait à une guerre avec
l'Allemagne, guerre qui ne profiterait
~~seulement~~ qu'à la France et amènerait
~~XXXX~~ conséquemment au traité conclu,
l'Autriche à marcher instantanément
contre son voisin du Nord. Ainsi
la Russie serait forcée de mener
la guerre dans deux directions, tâche
qu'elle ne pourrait probablement pas
accomplir. — En ne se liant pas
avec la France elle garde les mains
libres et peut attaquer, ~~l'Autriche~~
quand bon lui semblera, l'Autriche
qui sera aussi isolée, l'Allemagne
~~ayant l'Autriche~~ ne pouvant et ne
voulant lui aider, forcée de se garder
contre la France. Le tzar a donc
voulu faire prescrire sa situation
à l'Europe. Momentanément
le premier ennemi dont il veut se
défaire c'est l'Autriche. C'est
par elle seule ~~qu'est gêné~~ que
la position des Russes, est, quoique

faiblement, encore entravée. c'est
elle qui est surtout leur rivale
dans le commerce avec l'Orient;
c'est cet obstacle qu'il s'agit d'abattre.
Quand cette guerre imminente commencera-t-elle? c'est difficile à prévoir. Elle
peut aussi bien surgir demain, comme
dans un an. L'Autriche se sent lente-
ment enfermée dans un cercle
formidable, car c'est du nord, de
l'est et maintenant aussi du sud
que l'ennemi la menace et
la guerre commencera probablement
dans le moment, où la Russie
se sentira sûre de son succès. —
Aujourd'hui les chances sont peut-être
encore égales — mais l'Autriche, déjà
par son ancienne habitude laissera
probablement passer l'occasion favorable

Dislocation

30 August


Wielkopole
Dobrostany
Weissenberg
Ottenhausen
Malczyce
11. D. R.
Zuszyce
Kamienobrod.
Cuniów
Powitno
Załuże
Mszana
10. D. R.
7. U. R.
Drezdowice
K.T.D. Stab
20. Brig. Stab
Horgi
Bartatów
Grodek
13. U. R.
Dąbrowki
Brunndorf
Kiernica
Stawczany
Ebenau
Gerlany
4. U. R.
Malnowice
21. Brig. St.
Malowanka
Łazionki
Lubien wk.
Lubien mg

K. k. 1. Cavallerie-Truppen-Division

303

Übung der 1. Cavallerie-Truppen-Division
am 30. August 1889.

Aufstellung: Am 30. August hat die 1. Cavallerie-Truppen-Division um 7 h 30 M früh gestellt zu sein:
Südöstlich Dąbrowe lipki knapp südlich 323
Front nach Osten u. zw: wie folgt:
20. Brigade: GM. Br. Gagern 1. Treffen
21. -"- : GM. Graf Kielmansegg 2. Treffen
Treffen-Distanz: 30 Schritte
Alles in Masse. Mitte der Brigade Kielmansegg auf die Mitte der Brigade Gagern gedeckt
Reitende Batterie Dzoń & II hinter der Mitte der Brigade Kielmannsegg.
Empfangsflügel der Rechte.

Stärke: Alle Regimenter rücken in vollster Stärke aus.
Die Brigade-Generalstabs-Officiere haben um 7 h 15 M am Rendez-vous Platze einzutreffen.
Zuerst wird die 1. Cavallerie-Truppen-Dzoń exerciren, dann findet eine Übung gegen Markirung statt.
Den Markirer bildet ~~eine Escadron Kürassiere~~ Uhl GN 7 und ~~Regiment~~ 2 Geschützen mit 24 Haggen.
Die Befehle für die Markirung erhält der betreffende Escadrons-Commandant speciell.

[illegible]
[illegible]

Gesehen!

Zaleski
Lt. u. d. R.

Uebung
am 30 August

K.K. 11. Korps-Kommando.

M. A. Nro 4865.

305

An

das k.k. Ergänzungs-Bezirks-Kommando

No 4

in

Lemberg am 31. Juli 1889. Wien

Auf Dl. No 733 vom 23. Juli l. J.

Dem Lieutenant in der Reserve Wenzel Ritter von Zaleski des Dragoner-Regiments No 10 wird über seine Bitte bewilligt, an den vom 30. August bis 9. September l. J. bei Grodek in Galizien stattfindenden Übungen der Kavallerie-Truppen-Division auf eigene Kosten und auf eigenen Pferden theilzunehmen.

Nähere Weisung über seine Verwendung bei diesen Übungen wird ihm seinerzeit das Regiments-Kommando ertheilen.

Hievon ist der Genannte zu verständigen.

In Beurlaubung
des Korps-Kommandanten
und Kommandirenden Generalen

Kukuli
fml.

D. L. M. A. Nro. 3652
Gesehen! k. k. 2. Corps-Commando
Wien, am 3. August 1889
Für den Corps-Commandanten
und commandirenden Generalen

Schmidt
fml

K K

Ergänzungs-Bezirks-Commando No 4.

IN WIEN.

No 13105

Wohlgeboren

Herrn
K.K. Lieutenant i/d. Reserve
Wenzel Ritter von Zaleski
in Wien

Wien, am 5. August 1889.

Zur Kenntnißnahme.

Beimesmajor

K. K. ERGÄNZUNGS-BEZIRKS COMMANDO No 4 IN WIEN
Präs. Wien, am 4 ten 8 19
Exhr. No 13105 L.

Oh

ma. Dr.

Anzeigen in Schloß Siemanówka
Post Szczerzec. Bezirk Lemberg
Galizien

2. September

I Uebung

2 September

1. Uebung für Cav. Trup. Divis.

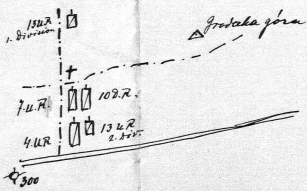
a.) Vorhut und 2 Treffen von der 21 Brigade
b.) Vorhut räumt die Front, geht offensiv dem auf die Cavallerie Div. gehenden Feind in die Flanke
c.) Entwickelung gerade nach vorwärts.

Annahme

1. Cav. Truppen Div. hat im Vormarsch von Brunndorf nach Nord erfahren, daß feindl. Caval. Massen bei Cunión Bahn übersetzen. Direktion Süden Divisionär beschließt Gegner anzugreifen

Aufstellung

Vorhut: 13 Uhl. Reg. 1. Division
Haupttruppe: nach Skizze



Beginn der Uebung: Die 1. Cav. Trup. Div hat in der angegebenen Aufstellung um 8h. früh gestellt zu sein

Beginn: 8h 30 I

309

Markirung bei der I Uebung

Drag. Regmt No 11 Com.: Oberst Bordolo.

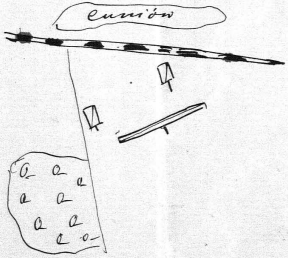
Annahme

Markirte Cav. Truppen Div hat bei Cuniów Bahn überschritten in der Absicht den von Brundorf gegen N. marschirenden Gegner anzugreifen.

Aufstellung

1. Treffen 12 Esc.
2. Treffen links 6 Esc
3. " rechts 6 Esc

Batt. Div rechts Direktion: östl. Morgi



323

Die Aufstellung muss um 8h ½ bezogen werden

Beginn der Uebung 8h 30 I.

Ü[illegible]
[illegible]
m.p.

Auf Befehl des Divisionärs:
der Ordonnanzoffizier
Zaleski
Rt in Kr.

Uebung am 3 September

311

1. Uebung (für die 1 Cav. Trupp. Dion)

a.) Passiren eines Defilés

b.) Vorhut und Batterien schützen die Entwicklung

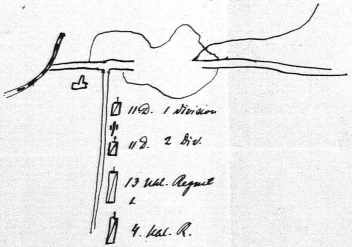
c.) Entwicklung der Truppen Div. in die Planke

Annahme

1. Cav. Trup. Div. ist in der Marsch Colonne auf der Strasse Komarno-Gródek, mit der Tête am Westausgange von Grodek gelangt.
Vorhut hat Grodek passirt
Divisionär erhält die Meldung das starke gegnerische Cavallerie bei Powitno Direktion Süden passirt
Divisionär beschliesst Grodek zu passiren und Gegner anzugreifen)

Aufstellung

Vorhut: 7 Uhl. Reg. in Doppel-Colonne.
Haupttruppe in der Marschcolonne nach Skizze



Beginn die in der Skizze bezeichnete Aufstellung hat um 8h fr. beendet zu sein
Beginn der Uebung: 8h 30 I

Ur Kull
Hmlt

I Uebung

3 Sept

2. Uebung

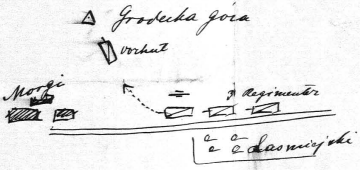
Markirte Dragoner Regiment No 10
Comdt. Oberstlt. Bauer

Annahme

Cav. Div. ist von Bortatov in Vorrückung nach Westen
Erhält Nachricht dass feindl. Caval. Massen bei Kamie-
nobrod gegen S.O. debouchiren.
Divisionär beschliesst den Gegner anzugreifen

Aufstellung

Nach Skizze in Colonne, Stärke 24 Es.



Terrain wird fallweise angegeben.

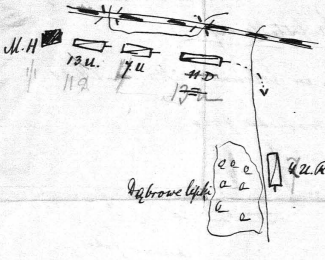
2 September

2. Uebung

Annahme

1. Cav. Trup. Div. ist bei MH Kamienobrod auf die Südseite der Bahn debouchirt. Starke Cavallerie Massen sind im Anmarsche gegen Bartatów gemeldet. Divisionär beschliesst gegen sie anzugreifen.

Aufstellung



† 323

Beginn der Uebung wird fallweise anbefohlen. —

2. Übung

3 Tag – 3 September

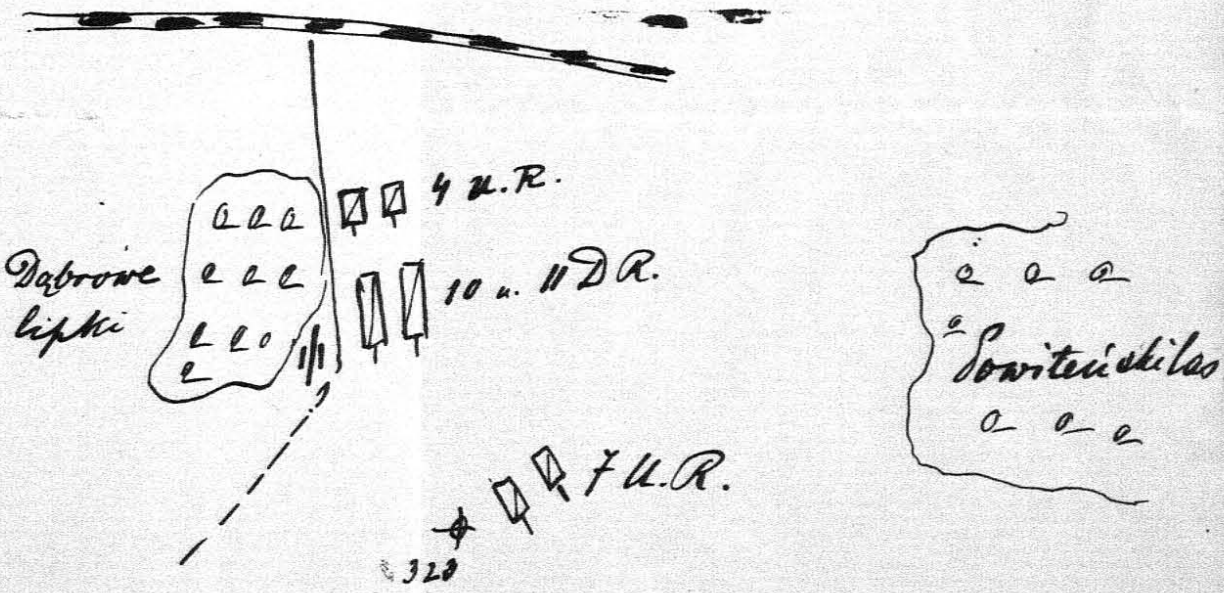
315

Annahme

1. Cav. Trup. Div. ist von Cuniów im Vormarsch gegen die Strasse Grodek Lemberg
Divisionär erhält Meldung daß über 20 feindl. Esc. von Lubień wielki über Kiernica im Anmarsch gegen Norden sind – er beschließt den Feind anzugreifen.

Aufstellung

Vorhut: 7 Uhl. Regmt bei ⌖ 323 Front Südost
Haupttruppe: nach Skizze, Division Doppelkolonne



Beginn der Übung: wird fallweise befohlen werden

H Uebung

3 Sept

K. k. 1. Cavallerie-Truppen-Division Lemberg.-

Nr 4

Manöver

307

An

das kk. Commando de

in

Grodek am 3. September 1889.-

Auf Befehl des General-Inspector's des kk. Heeres, Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzog Albrecht ist für den Verkehr zwischen der Manöver-Oberleitung und der 1. Cavallerie-Truppen-Division während der Manöver am San eine Ordonnanzkurslinie zu unterhalten.

Hiezu befehle ich Folgendes:

1.) Am 5. September um 2 Uhr Nachmittags haben aufgestellt zu sein je 1 Posten

a.) In Janów vom Uhlanen-Regimente Nr 4 beim Divisions-Stabs-Quartier.

b.) Bei J. H. Jaryna /: Grünthal :/ vom Uhlanen-Regimente Nr 13.

c.) Bei der Kapelle an der großen Straße südlich des Sanatoriums von Sklo vom Uhlanen-Regimente Nr 13

d.) In Jaworów, wo der Weg von Gernilawa einmündet, vom Dragoner-Regimente Nr 11.

e.) Bei W. H. Na tysej górze vom Dragoner-Regimente Nr 11.

2.) Der Anschluß-Posten der Manöver-Oberleitung in Krakowiec steht bei der Escadrons-Caserne, Objekt A. Nr 10

3.) Die Commandanten der einzelnen Ordonnanzposten sind gut zu unterweisen, wo ihre Nachbarposten stehen und anzuweisen, daß die einzelnen Ordonnanzreiter einen guten /: 300 x :/ Trab reiten.

4.) Am 6. September haben die Posten a, b und c, sobald das Divisions-Stabsquartier an ihnen vorbeigeritten ist, zu ihrem Truppenkörper einzurücken.

5.) Am 5. und 6. sind diese Posten mit Conserven zu verpflegen.

6.) Die Posten sind zu verständigen, daß am 6. September um circa 11 Uhr Vormittags das Stabsquartier der 1. Cavallerie-Truppen Division in Jaworów eintrifft, also von diesem Zeitpunkte an

/.

1.

an die Meldungen etc. nicht mehr weiter zurückgesendet werden.

7.) Sämmtliche zum Ordonnanzdienste auf diese Linie bestimmte Mannschaft hat auf der Kopfbedeckung grüne Abzeichen zu tragen und sich als neutral zu erklären, daher vom Gegner nicht aufheben zu lassen.-

[illegible]

[illegible]

K. k. Cavallerie-Truppen-Division in Lemberg.-

E. Nro 388

319

An

das kk. Commando de

in

Lemberg am 5ten August 1889

In Befolg der „Bestimmungen für die Übungen in der Cavallerie-Truppen-Division und die darauf folgenden Cavallerie-Manöver in Galizien 1889" wird als Ergänzung Folgendes angeordnet:-

A.) Bezüglich der Vornahme der Übungen in der Cavallerie-Truppen-Division in Grodek wurden den Commanden, und Truppen die diesbezüglichen Befehle unter Nr 373 vom 3. August bereits zugestellt.-

B.) Für die Cavallerie-Übungen 1889.-

1.) Die Ausgangssituation für die Cavallerie-Übungen ist aus beiliegender Skizze zu entnehmen.

Am 5. September nach der Übung haben sämmtliche Truppen und Commanden in die aus der Skizze ersichtlichen Dislocationen zu marschiren.

2.) Die Verpflegs-Vorräthe für den 5. 6. und 7. sind sofort nach der Fassung in Grodek in die Cantonnirungs-Orte der Ausgangssituation abzusenden

Die Verpflegs-Vorräthe für den 8. und 9. sind am 5. in Grodek zu verladen, bleiben jedoch an diesem Tage dortselbst und bilden die vereinigte Proviant-Colonne der 1. Cavallerie-Truppen-Division.

3.) Ordre de bataille der 1. Cavallerie-Truppen-Division liegt bei.

4.) Die Infanterie-Stabstruppe, 1 Officier, 17 Mann von der kk. Landwehr haben am 5. September im Standorte des Stabsquartiers der 1. Cavallerie-Truppen Division in Danów

./.

einzutreffen.

Die vorgeschriebenen Arrebinden und weiße Abzeichen haben sie mitzubringen.

5.) Das 1. Cavallerie-Truppen-Divisions-Commando erhält vom militär-geographischen Institute 100 Stück Manöverkarten, welche denn im Sinne des Punktes B 5 der „Bestimmungen" zur Vertheilung gelangen werden.

6.) Der Munitions-Zuschuß ist von den Truppen beim Artillerie-Zeugs-Depot in Lemberg auszufassen.

7.) Die administrativen- und Verpflegs-Maßnahmen sind aus beiliegenden Verpflegs-Bestimmungen sowohl für die Zeit der Cavallerie-Truppen-Divisions-Übungen in Grodek, als für die Cavallerie-Manöver zu entnehmen.

[illegible]

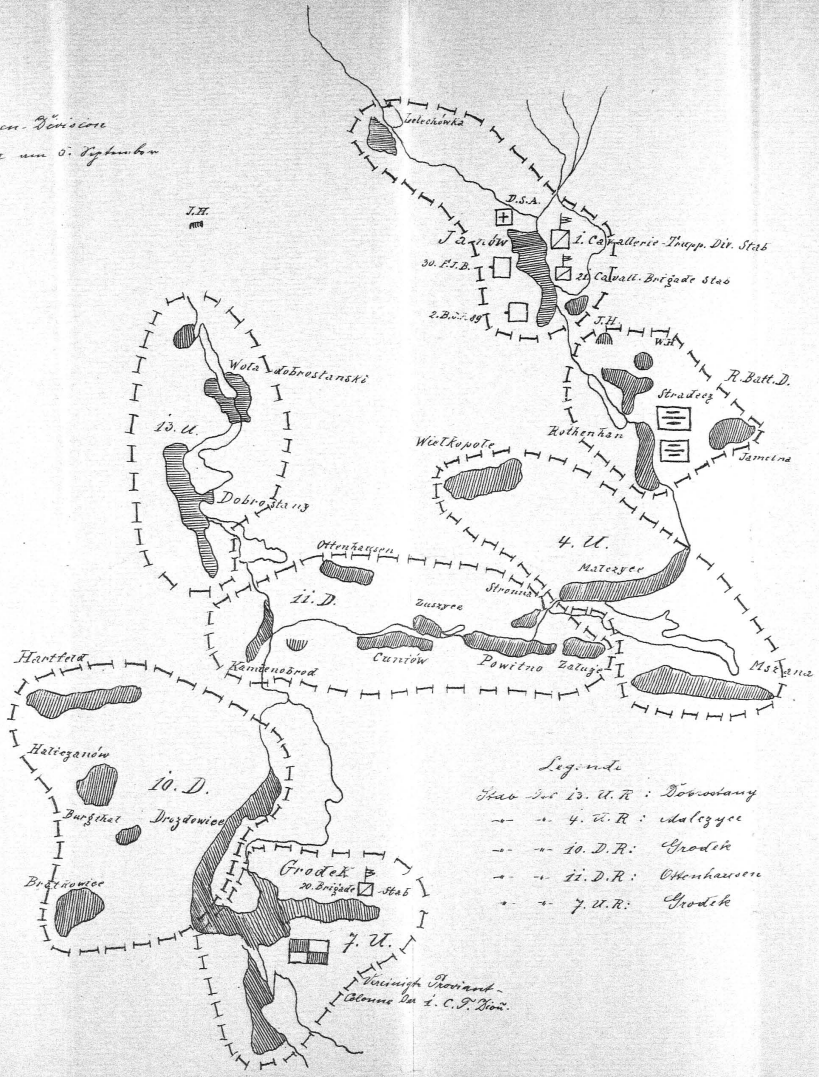
[illegible]

Ordre de bataille.

der 1. Cavallerie-Truppen-Division

Armee-Abtheilung	Armee-Commando	Corps-Commando	Truppenkörper	Brigaden	Truppenkörper, Waffe- und Anstalten und Truppen	Formirung: Bataillone	Compagnien	Escadronen	Batterien	Ausrückenden: Stand: Pferde	Ausrückenden: Stand: Mann	Rauhe: Haut: Pferde	Rauhe: Haut: Mann	Rauhe: Haut: Haut	Bemerkungen
1	2	3	4		5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Feldmarschall-Lieutenant Baron Gustav Freiherr Kuhn von Kuhnenfeld		1. Cavall. Div.	Gen. Major Graf Wallis		Division-Stab	.	.	.	.						
					Brigade-Commando	.	.	.	.						
					Dragoner-Regiment Nr. 10	.	.	6	4						Hagen 10, 11, 7
					-"- -"- Nr. 11	.	.	6	4						
					Ulanen -"- Nr. 7	.	.	4	4						
					Summe der Brigade	.	.	16	4						
					Brigade-Commando	.	.	.	.						
					Ulanen-Regiment Nr. 4	.	.	6	4						
					-"- -"- Nr. [illegible]	.	.	6	4						Kuhnawarter 4, 10
					Summe der Brigade	.	.	12	4						
					Division-Artillerie: reitende Batterie Nr. 11	.	.	.	2						
					Stab, Train: vom Landwehr-Bataillon Nr.	.	.	.	.						
					Summe der Truppenkörper	.	.	28	2						
					Divisions-Reserve der Waffen und Trains	.	.	.	.						
					Cavallerie-Division-Sanitäts-Abtheilung Nr. 1	.	.	.	.						
					Vereinigt Proviant-Colonne	.	.	.	.						
					Summe der Reserve-Truppen	.	.	.	.						
				1. Infanterie-Brigade	2. Bataillon Inf. Carlos Stein Regiments Nr. 69	1	.	.	.						
					Feld-Jäger-Bataillon Nr. 30	1	.	.	.						
					Totale der 1. Cavall. Truppen-Division	2	.	28	2						

Dislocation
der 1. Cavallerie-Truppen-Division
welche nach der Übung am 5. September
zu ziehen ist.



324

Disposition für den 6 September 1889

Divisions Hauptquartier: Janów, am 5/IX 2h N.M.

1. Vom Gegner steht zum Schutze des Aufmarsches seiner Armee am mittleren San die 2 Infanterie Trupp. Div. bei Jaroslau und Radymno, die 2 Cav. Trup. Div. bei Wietlin östl Jaraslau vorgeschoben.

2. Die 1 Cav. Trup. Dion hat die Aufgabe die Versammlung der feindl. Armee am San zu stören.

Die 1. Cav. Trup. Dion wird morgen nach Jaworów vorrücken. Hiezu befehle ich folgendes:

3. Zur Versehung des Nachrichten-Dienstes marschiren morgen 2 Nachr. Detachement und zw. als:

a. rechtes Nachrichten Detachement: die 2 Esc. des Uhl. Reg No 13 und beide Pionnierzüge der 21 Cav. Brigade von Dobrostany über Jaworów, Kochanówka auf Feldbach

b. linkes Nachr. Detach: die 4 Esc. des Drag. Reg No 11 von Kamienobrod über Jaworów nach Krakowiec

c. Beide brechen um 5h Fr. aus den genannten Aufbruchsstationen auf

4. Um 8h früh haben zu stehen, in der Marsch Colonne

a. die 21. Cav. Brigade: Comandant G. M. Gf Kielmansegg mit der Tête der Haupttruppe beim Folwk westl. J. H. Jaryna. Der 21. Brigade werden für den Marsch unterstellt: das Feld Jäg. Baon No 30 und das 2. Baon des Inf. Reg. No 89, die reitende Batterie Div. die Div. San. Anstalt und der Train des Div. Stabs-Quart.

b. die 20 Cav. Brigade: Comdt. GM. Baron Jagern mit der Tête der Haupttruppe am Türkenhübl △ 322

der 20. Brigade wird für den Marsch unterstellt die vereinigte Prov. Colonne der 1 Cav. Trup. Dion Bedeckung der ver. Prov. Col. bildet eine Comp. des 2. Baon des Inf. Reg No 89.

6. Die Colonnen brechen aus ihrem Rendez-vous um 8h 30' nach Jaworów auf und sichern sich während dem Marsch selbstständig. Der Train des Div. Stabs-Quart. dann der Gefechts und Bagage Train der Brigade an der Queue der Truppen Colonne

5. Das Feld Jäger Baon No 30 und das 2. Baon des Inf. Reg No 89 marschiren unter Commando der 21. Brig. des Oberstl. Hugelmann nach Kochanówka wo sie unter Befehl des Com. des Uhl. Reg. No 7 treten.

6. Die 1 Cav. Trup. Dion hat nach Schluß des Marsches die aus der Skizze ersichtl. Noth-Cantonnirung zu beziehen. Diese Noth-Cantonnirung wird durch Vorposten in der Linie Nachaczów-Swidnica-Ruda Krakowiecka gesichert

Vorposten Reserve: Kochanówka

Vorp. Comdt: Oberst Czeyda

Die Vorposten bezieht das Uhl. Reg No 7, dem Nachmittags die beiden von Jaworów eintreffenden Baone unterstellt werden.

7. Im Falle eines feindl. Angriffes ist von den Vorposten der Übergang über Hatka p. bei Swidnica festzuhalten, nachdem die 1. Cav. Trup. Dion am 7ten den Vormarsch nach Westen fortsetzt.

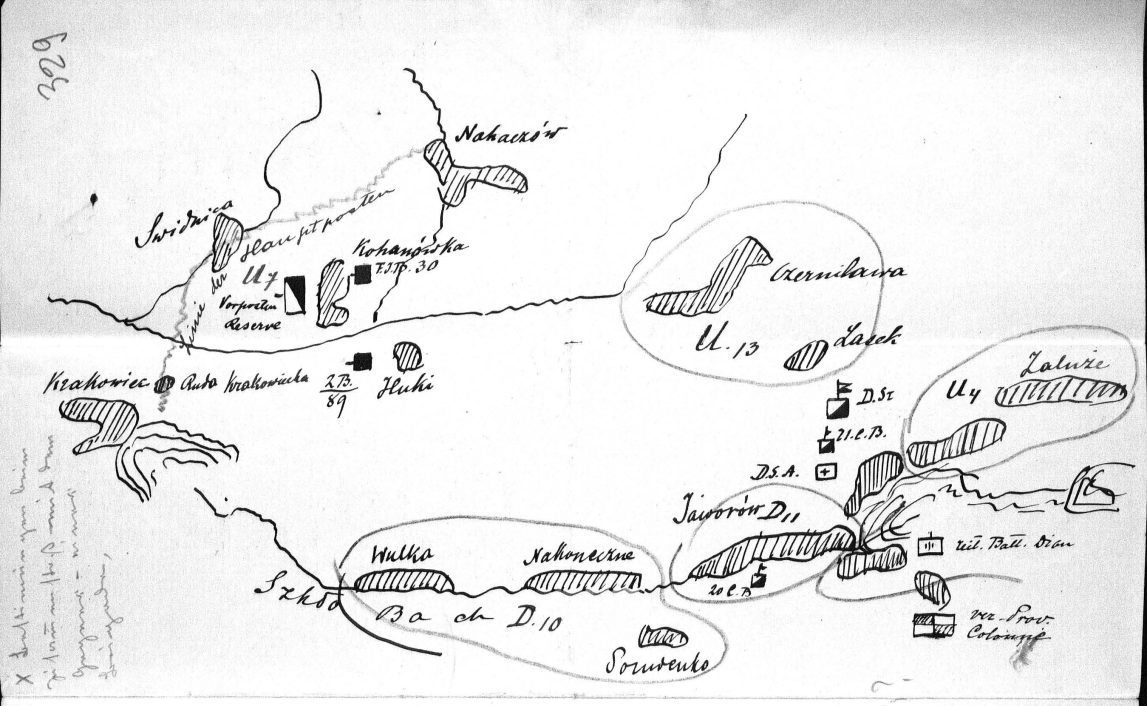
Erkennungszeichen. Losung: Bochnia

Feldruf: Patrolle

8. Ich marschire mit der Vorhut der 21 Brigade nach Jaworów, wohin alle Meldungen zu senden sind

[illegible]

[illegible]



329
Nahaczów
Swidnica
Hauptposten
Kohanówka
F.J.B. 30
U 7
Vorposten
Reserve
Czernilawa
U. 13
Lasek
Krakowiec
Ruda Krakowiecka
2 B.
89
Huki
Zaluże
U 4
D.St
21.C.B.
D.S.A.
Jaworów D 11
20 C.B.
reit. Batt. Dian
Wulka
Nakoneczne
Szkło
Ba ch D. 10
Sorudenko
ver. Prov.
Colonne

Disposition

für den 6. Sept. —

K. k. 1. Cavallerie-Truppen-Division

Nr 15/op
Manöver

331

C.

Disposition für den 7ten September 1889.-

Divisions-Stabsquartier: Jaworów am 6. September um 4 h Nachmittag.

1.) Vom Gegner in Erfahrung gebracht:
3 Nachrichten-Detachements desselben in der Stärke von je einer Escadron waren Mittags bis in die Linie: Bonów-Krakowiec und Kobilnica-woloska vorgegangen.
Bei Kobylnica-woloska ist das 6. und 8. gegnerische Uhlanen-Regiment und feindliche Infanterie constatirt.
Südlich Mlyny wurde auf der großen Straße von Radymno nach Krakowiec um circa 11 h der Marsch eines größeren Cavallerie-Körpers gegen Krakowiec beobachtet.

2.) Ich habe die Absicht morgen bis an den San vorzurücken, werde daher mit der 1. Cavallerie-Truppen-Division morgen über Kochanowka nach Westen vorgehen, den Hatka p. passiren und den Gegner, wo er sich mir entgegenstellt, angreifen.
Hiezu befehle ich Folgendes:
Für den Nachrichten-Dienst:

a.) Das rechte Nachrichten-Detachement, Rittmeister Böhm des 13. Uhlanen-Regiments, läßt den bei Kobylnica-woloska gemeldeten Gegner nicht mehr aus dem Auge; auch erwarte ich Meldung, wo und wann etwa der südlich Mlyny gemeldete Cavallerie-Körper den Sklo-bach passirt.
Die beiden Pionnierzüge der 21. Cavallerie-Brigade sendet der Detachement-Commandant morgen an den San mit dem Auftrage, denselben unterhalb Jaroslau bis zur Brücke bei Lezachów zu rekognosciren und Furthen zu suchen.
Meldungen der Pionnierzüge auf der Linie Bobrówka-Miekisz nowy-Feldbach zurücksenden.

b.) Linkes Nachrichten-Detachement 4. Escadron, Dragoner-Regiment № 11 geht morgen über Dzinkowice wk. auf Radymno.
Ich erwarte sichere Nachricht, ob größere Cavallerie-Körper auf der Straße Radymno-Krakowiec vorgehen, eventuell, wo und wann sie den Szklo, Richtung Nord passiren.
Meldungen der Detachements bis 8 h früh nach Kochanówka-

./.

später nach Laszki.

4.) Um 7h 30M früh haben gestellt zu sein:

als Vorhut: Commandant General-Major Graf Kielmansegg, Uhlanen-Regiment № 13, das Feld-Jäger-Baon № 30 und das 2. Baon des Infanterie-Regiments № 89 auf dem Wege von Kochanówka nach Swiduica in Colonne mit der Tête an der Demarkationslinie.

als Haupttruppe: Commandant General-Major Br. Gagern, 20. Cavallerie-Brigade in Colonne mit der Tête bei der Weggabelung westlich Kochanówka:

Reitende Batterie-Dion rechts der Tête der 20. Brigade.

Rest der 21. Brigade, das Uhlanen-Regiment № 4 in Marschcolonne auf dem Wege von Czernilawa nach Kochanówka mit der Tête an der Brücke über den P. Rotyczyn.

5.) Das Uhlanen-Regiment № 7 hat um 7h früh östlich Kochanówka gesammelt zu sein und reiht sich beim Abmarsche an die Queue der 20. Brigade, Generalmajor Br. Gagern.

6.) Aus dieser Sammelstellung tritt die 1. Cavall. Trupp. Dion den Marsch um 8h auf Swiduica an.

7.) Der Gefechts- und Bagage-Train der 1. Cavallerie-Truppen-Division sammelt sich erst nach dem Abmarsche der Truppen östlich Kochanówka, wo er um 10h Vormittags nördlich der Strasse aufzufahren und weitere Befehle abzuwarten hat.

Dort hat um dieselbe Zeit die vereinigte Proviant-Colonne der 1ten Cavall. Trupp. Dion einzutreffen.

Kein Treintheil darf vor 7h 30M früh aus der Cantonnirungsstation aufbrechen.

Train-Bedeckung: 1 Compagnie des Infanterie-Regiments № 89

8.) Ich werde mit dem Dions-Stabs-Quartier um 7h 30M bei der Vorhut eintreffen, wohin alle Meldungen zu senden sind.

9.) Losung: Feldbach

Geldruf: Feldflasche.

[illegible]

[illegible]

1. Cavallerie-Truppen-Division
Divisions-Stabsquartier Kobilnica-ruska am 8ten September 1889
4h Nachmittag.

Disposition
für den 9. September

1.) Der Gegner 2te Cavallerie-Division mit 4 Regimenter und 2 Bataillons ist bis nach Nienowice Dunkowice, Lazy und Laszki zurückgegangen.

2.) Ich habe die Absicht morgen den San ~~unterhalb~~ nördlich Jaroslau mit der ganzen 1ten Cavallerie-Truppen-Division zu überschreiten.

3.) Hiezu befehle ich:
a.) Das Uhlanen-Regiment No 7 bricht morgen früh um 3h von Feldbach auf, geht über Murowanka Solyly dann am nördlichen Lubaczowka-Ufer nach Polanka dann Zapalów, Surmaczówka, Radawa Brücke bei Myszkówka zur Brücke über den San bei Lezachów und bemächtigt sich derselben. Ist das Regiment dort angelangt so sind Pionnierzug und 3 Escadronen nach Przeworsk zu senden um dort Bahn, Telegraf und sonstige Verbindungen des Gegners zu zerstören. Das Regiment hat die Brücke zu halten.
Von der Besetzung durch einen Officier nach Bobrówka Meldung machen 1 Zug ist bei Solyly dem Oberstlieutenant Hugelmann um 3h früh zur Disposition zu stellen.

b.) Jäger-Bataillon № 30 und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments № 89 brechen heut Nachts so auf, daß beide um 3h Früh in Solyly stehen. Dort werden 100 Vorspannswägen durch das 2 Uhlanen-Regiment № 13 bereit gestellt sein.

Die beiden Bataillone fahren dann denselben für das 2 Uhlanen-Regiment № 7 vorgezeichneten Weg besetzen die San-Brücke bei Lezachów und die Lubaczowkabrücke bei Manasterz.

Meldung von der Besetzung nach Robrówka senden.

4.) Die 1. Cavallerie Truppen-Division hat um 7h 30m wie folgt gestellt zu sein:

Vorhut: 2 Uhlanen-Regiment № 4 nördlich der Mitte von Miekisz-nowy mit der Tête an der Demarkationslinie in Colonne.

Haupttruppe: 20. Brigade General-Major Br Gagern doppel-Colonne 1000x östlich der Vorhut auch nördlich Miekisz-nowy.

13. Uhlanen-Regiment in der Doppel-Colonne dahinter. Front Westen.

Reitende-Batterie-Division neben der Tête der rechten Colonne der Haupttruppe.

5.) Heute noch sind das Jäger-Bataillon № 30 und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments № 89 von den Vorposten abzulösen und hat das 2 Uhlanen-Regiment № 4 mit 2 Escadronen die Vorposten zu übernehmen.

Die Vorposten sind morgen früh 6 Uhr einzuziehen.

6.) Das Uhlanen-Regiment № 13 hat aus seinen Kantonirungsrayon heute noch 100 Wagen aufzunehmen und unter Bedeckung bei Folgly bis 10h Abends bereitzustellen. Diese Wagen dienen zum Transport der beiden Bataillone.

7.) Der gesammte Train der 1. Cavallerie-Truppen-Division sammelt sich westlich Feldbach und erwartet dort weiteren Befehl.

Bedeckung 1/2 Escadron des Dragoner-Regiments № 11.

Kein Fuhrwerk des Trains darf vor 8h seinen Kantonirungsort verlassen.

Der Train hat um 10h westl. Feldbach gestellt zu sein

8.) Ich werde um 7h 30m bei der Vorhut nördlich Miekisz-nowy sein

Wirkell

Smet

D.

Zaleski

334

Cavallerie-Manöver am San

September 1889.—

Divisions-Stabs-Quartier
der 1. Cavallerie-Truppen-Division

Divisionär: FML. Gf Uekull-Gyllenband

Generalstabschef: Oberstlt. Gf. Allems

Zugetheilte Generalstabsofficiere: Htm. Gf Joëss
Oberlieutenant Gf. Zedtwitz

Ordonnanzofficiere: Oberlt Gf. Sztaray
Oberlt Wraubeck
Lt. Ritter v. Zaleski

Proviantofficier: Oberlt Reiss

Chef-Arzt: dr Weiss

Div. Intendant: Witanowski
Senkowski

Train Comdt: Lt. Anderle

Stabs Comdt: Lt. Marynowick

4 Stabs-Cavalleristen
4 Feldgendarmen
3 Schreiber
1 Trompeter

" "

Donnerstag 5 Septemb.

Divisionsstabsquartier abmarschirt von Gródek 8h Fr. angekommen in Janów um 10h 30I

Dislocation für den 5/IX (siehe A.)

Divis. St. Qu. in Janów

21. Brigadestab in "

Div. San. Anstalt in "

30 Feld-Jäg-Bat "

2 Baon des I. R. 89 "

Reitende Bat. Div. in Stradcz, Rottehahn Jamelna

Uhlanen No 4 in Wielkopole, Malczyce Mszana

Uhl. Reg No 13. Dobrostany Wola dobrostańska

20. Brigade Stab Gródek.

Uhl. R. No 7. Gródek

Drag R. No 10 Drozdowice Gródek, Hartfeld Burgthal

Drag. R. No 11 Ottenhausen Cuniów Powitno, Zaszyce Kamienobrod.

Abfertigung am 5/IX 89.

1. Die morgige Abfertigung ist um 5 Uh NM in Jaworów (Magistratsgeb.)
2. Frührapporte und Krankerapporte für den 7/IX sind am 6. zur Abf. zu bringen
3. Brigaden! — Schutzlappen bei den Carabinern sind herunterzunehmen

---

Das Div. St. Qu. reitet morgen um 6h 45I vom MH Janów zur ⌀ 302 w. Jaryna wo die Vorhut der 21 Brig. gestellt ist. Der Train des Div. S. Qu. hat um 6h vollständig beladen zu sein und marschirt um 6h 15I unter Commando des Stabs Wagenmeisters von Janów nach JH Jaryna wo er um 8h 15I gestellt zu sein hat, dort tritt der Train unter das Commando des Platzcom. Lt. Marynowicz des 71 Landw. Bat, welcher den gesammten Train der nördl. Colonne befehligt — die Stabs

Inf. marschirt mit dem Train der
Div. Stabs Quart. —

343

Zur Aufertigung an das Haupt Quartier
der Manöver Abtheilung geschickt:
Ordonnanzofficier Oberlieut. Gf. Szlaray

Tagebuch

Datum	Begebenheit
6/9.	Nachrichten über den Feind (die vom Oberkommando eingetroffen sind) Feind steht mit 3-4 Caval. Regim bei Wietlin Linie Korzenica - Nienowice noch nicht überschritten. 2-3 Regimenter Infanterie bei Jaroslau, 1-2 Reg. Inf. bei Radymno. — 1. Cav. Truppen Div. trat den Marsch laut Disposition für den 6/9 (siehe B) um $8^h 30^I$ früh von J.H Jaryna westl. Janów an. $9^h 15^I$ nordwestl. Jaworów einen Zug feindl Caval. in Sicht; zog sich auf Lasek zurück. $9^h 30^I$ Divisionsbefehl durch

Ordonnanzofficier Oberlt Wraubeck an die 21 Brigade (marschirt auf der Chaussé Janów-Jaworów) durch Lt. Zaleski an die 20 Brigade (marschirt den Weg Gródek-Hartfeld Bruchnal-Jaworów) überbracht: „Division bezieht nach Passirung von Jaworów nicht ihre Cantonnements, sondern ~~bez~~ stellt sich bei ⌀ 281 auf Strasse Jaworów Czernilawa; 20 Brig links, 21. Br. recht von der Strasse in concentrirter Aufstellung auf; reitende Batt. Div in gleicher Höhe mit Tête der 21 Brigade rechts von derselben; Front gegen Kochanówka"

11h 10I Division nahm nach obigem Befehl Aufstellung.—

11h 15I von der Oberleitung Demarcationslinie eingetroffen

12h 30 Cantonnements (nach Skizze bezogen)

12h 30 Vorhut Commandant Vera Czeyda bekommt den mündl. Befehl: Uebergänge bei Hochandówka unbedingt halten.

Durch einen Gefangenen (Corpor. des Uhl. Reg Nº 3) in Erfahrung gebracht, dass Escadron dieses Regiments früh von Jaroslau aufgebrochen. — Laut N.M. eingetroffenen Meldungen (Rittm. Böhm des 13 Uhl Reg — Rittm. Zarizek des 11 D.R.) ist Cavallerie Brigade GM. Ripp (Uhl 6 und Uhl. 8) und Train derselben weil. Feldbach vorgeschoben. 1 Esc. bei Krakowiec 1 Esc. bei Swidnica. —

Bei Swidnica wurden 2 Esc. Ulanen durch Rittm. Böhm geworfen. Eine Husaren Esc. gemeldet zwischen Moraúce und Bondów. Gros eines grösseren Caval. Körpers auf der Strasse

südl. Młyny Direktion Krakowiec.
(gemeldet durch Rittm Parizek)
Escadron Parizek wurde nach einem Zusammenstoss mit einer feindl. Esc. auf Porudno zurückgeworfen wo sie über Nacht blieb. — Zur Abfertigung zur Manöver-Oberleitung geschickt: Ordon. off. Oberlt. Wraubeck.

Cantonnements der Truppen am 6/9.

Divis. Stab.
20 Brig. Stab
21 Brig. Stab
Div. San. Anstalt
verein. Prov. Col.
reitende Batt. Div
Drag. Reg No 11
} Jaworów

Drag Reg No 10 — Wulka, Nakoneczne Porudenko

Uhl. Reg No 4 — östl. Theil von Jaworów Załuże

Uhl. Reg. No 13 Czernilawa Lasek

Uhl. Reg No 7 — Kochanówka (Vorposten-Reserve)

Feld Jäg Baon 30 — Kochanówka

2. Baon d. Inf Reg 89 — Huki

Linie der Vorposten: Ruda Krakowiecka, — Swidnica — Nahaczów

7/9. | Begebenheit

Nach Aufbrechung von den Cantonnements bezog 1. Cavallerie Truppen D. um 7h 30' Sammelstellung bei Kochanówka laut Disposition (siehe C.)

7h 30 entsendet Divisionär 3 Officiers Patrullen mit der Aufgabe Uebergänge über den Szkło zu beobachten und zwar:

1. Patr. (Lt. Br. Schenk) zur Brücke Ruda Krakowiecka
2. Patr (Oberlt. Kleyle D 11) durch Swidnica nach Czaplaki
3. Patr. (Lt Hepp Uhl 7) nach ⊕ 207 nördl. Budzyń.

Um 8h früh überschreitet die Vorhut (Comdt. gm. Kielmansegg) die Demarcationslinie.

Swidnica wird von feindl.

Infanterie besetzt ~~f~~ gefunden. —

349

Jäg. Baon No 30 und 2. Baon des Inf. Reg No 89 erhalten den Befehl unter Unterstützung der reit. Batterien Swidnica anzugreifen — Uhl. Reg No 13 den Uebergang über den Szkło zu forciren. —

8h 45 Swidnica von Oberstlt Hugelmann (F.J.B. 30) genommen.

Uhl. Reg 13 von Inf. angeschossen kehrt zur Strasse Kochanówka - Swidnica.

Gleichzeitig werden von den Nachrichten Patrullen 2 feindl. Cav. Brig. bei △ 244 und an dem Wald bei Hryków gemeldet. —

8h 55 I passirt Uhl. Reg No 13 Swidnica im Galopp und debouchirt beim † westl. ⌀ 236 mit der Bestimmung 2tes Treffen links Offensiv zu sein.

9h passirt Gros der Division in der Reihenfolge: D. 11 —

D10, — U7 - U4 Swidnica im Trab. und debouchirt nord westl der Kirche Direktion Futory 9^{h} 5^{I} wurde der Befehl zur Annahme der Treffenforma= tion ertheilt:
" Brigade Jagern 1tes Treffen Direktion südöstl. Waldecke von Heykóv; 13 Uhl Reg 2tes Treffen links Offensiv; 4 Uhl Reg 3tes Treffen Reserve rechts; Batterie Division rechter Flügel." —
Reitende Batterien hatten sich nach Passirung von Swidnica gegen feindl. Caval. sofort in's Feuer gesetzt; wurden um 9^{h} 10 vom Uhl Reg. N°8 angegriffen gegen dieses entwickelte sich Uhl Reg N° 4 und eine Division D. 11 welche durch eine Schwenkung nach rechts vom 1ten Treffen

sich los löste — Zu gleicher
Zeit ~~gleicher Zeit~~ griff Gros
der Division feindl Division
an und Ukl. Reg 13 die feindli=
chen Batterien an. —

Nachdem die Attake ~~da~~ vom
Schiedsrichter FML Prinz Croy
zu Gunsten der 1. Cav. Truppen
Div. entschieden wurde zog sich
feindl. Div. auf Kobylnica
wolska ein Trab zurück. —
Zur Verfolgung wurden Ukl Reg
No 4 bestimmt, Rest der Division
folgte in Doppelkolonne Brigade
Jagern an der Tête. Infanterie hinter
Ukl. 13. — Während der Verfol=
gung feuerte Feindl. Inf aus dem
Walde bei Hrybków; auch waren
einzelne Escadronen und starke
Patrullen in der rechten Flanke
sichtbar. Die Verfolgung wurde
bis Kobylnica ruska scharf

fortgesetzt und nachher um 11h 45' der Befehl zur Berichtigung der Cantonnements ausgegeben. —

Divisions Stab
20 Brig. Stab
21 Brig. Stab
} Kobylnica

4. Uhl. Reg. Miętkisz nowy, Murowanka, Seniowe

13. Uhl. Reg Bihale, Solyly, Czerniawka

10 Drag Reg Wielkie Oczy, Świdnica

11 Drag Reg Budzyń Gnojnica

7. Uhl Reg Feldbach, Kamenisko Mdyny

Batt. Division Kobylnica wołoska

Für die Vorposten wurden bestimmt beide Infanterie Bäone und eine Esc. des Uhl Reg 4 Comdt. Oberstlt. Hugelmann

Vorposten reserve in Tuchla
Linie der Vorposten: 253
Miękisz nowy – Miękisz stary
bis zum Szkło – Ukl. R. No 4
stellte eine Posten in Łapajówka
der bis Chotymier zu beobachten
hat. —

Demarcationslinie: Miękisz
nowy – Miękisz stary – Łaleska
Wola – Gaje – bis potok Wisznia.

Zur Abfertigung an die Manöver Leitung
Geschickt Ordon. Off. Lt Łaleski. —

8/9. Rasttag

9/9. Begebenheit

I. Cav. Division sammelte sich laut Disposition (siehe D.) nördl. Miękisz nowy in Doppelkolonne Uhl. Reg Nº 4 als Vorhut um 7h 30.— Divisionär gab seine Absicht bekannt zuerst Direktion Korzenica vorzurücken — jedoch jedes Gefecht zu vermeiden, sondern die Aufmerksamkeit des Feindes von Uhl. Reg Nº 7 auf sich zu ziehen und bei Karapity die Bahn zu übersetzen. Sodann mit Uhl. Reg Nº 4 als Nachhut über Wola Zyszkowa zur Chaussée zu gelangen, dann über Szówsko, Nielipkowice die von Uhl R. 7 und beiden Inf. Bäonen besetzten Brücken bei Myszkówka und Leżachów

zu erreichen, um das linke
San Ufer zu gelangen und
dem Feinde den Rücken abzu-
gewinnen. — Vom eigenen
Armee Commando war bekannt
dass die 4. Armee von Lemberg gegen
Jaworów vorrücke. —
Division überschritt um 8h früh
die Demarcationslinie, um 8h 30 I
traf die Meldung ein, dass eine
feindl. Brigade Cavallerie von
Makowisko eine zweite von
Wysocko gegen Bobrówka
vorrücken. Korzenica durch
feindl. Infanterie stark besetzt.
Um 8h 30 I wurde gemeldet, dass
feindl Division östl Bobrówka
concentrirt gegen Korzenica
vorrücke. Kurz darauf
wurde dieselbe nördl Korzenica
in Colonnenlinie gegen Osten
vorrückend sichtbar. —

Nun wurde um $9^h 5^I$ der
Befehl zur Annahme der
Treffenformation gegeben
und zwar: „Brigade Jagen
I Treffen – Ubl Reg 13, 3tes
Treffen links – Ubl Reg 4
2tes Treffen ~~links~~ rechts – Batterien
rechter Flügel" Mittlerweile
wurde Ubl Reg Nº 4, welches
als Vorhut Regiment noch
vorne war durch die Brigade
Hegedüs angegriffen und
geworfen und gleich
nachher das Gros der Division
durch die feindl Division
angegriffen. —
Der Schiedsrichter entschied
die Attake zu Gunsten der
Division Galgoczy. — Eigene

Division zog sich nun gegen Tuchla, vom Feinde nicht verfolgt, zurück und ralliirte sich um 9h 50' in Doppel=kolonne Brigade Gagern an der Tête zwischen Tuchla und dem Wald Front gegen Westen

Um 10h wurde abgeblasen.

Um 12h 30' traf vom Obersten Czeyda die Meldung ein, daß er seine Aufgabe vollständig gelöst habe — die Brücken bei Myszkówka und Leżachów besetzt halte und bei Przeworsk die Bahn- und Telegraphen verbindungen des Feindes zerstört habe. —

Als Demarcationslinie wurde von der Manöveroberleitung der San bestimmt. —

Ordre de bataille der 1. Cav. Truppen Division

359

Commandant: FML Gf. Üxküll.

20 Cav. Brigade: Gm Br. Jagern

Dragoner Reg. No 11
Comdt: Oberst Bordolo

Dragoner Reg No 10
Comdt: Obertlt. Sauer

Uhl. Reg No 7
Comdt. Oberst Ezeyda

21. Cav. Brig. Gm. Gf. Kielmansegg

Uhl Reg No 13
Comdt. Oberst Gf zur Lippe

Uhl Reg No 4
Comdt Oberstt* Gf Christalnigg

Reitende Batt. Division
Comdt Oberstlt. Sieniązek

Feld Jäg Bat No 30

2tes Bat des Inf Reg. No 89

Summe: 28 5/4 Escadrone
2 Batterien
2 Bataillone

Ordre de Bataille der 2 Cav. Trup. Division

Comdt. Gm Jalgocky

Cav. Brigade Gm Ripp

Uhl Reg No 6.
Comdt. Oberst Malowetz

Uhl Reg No 8
Comdt Oberst Thielemann

Cav. Brigade Gm Hegedüs

Uhl Reg No 3
Comdt. Oberst Mertens

Husz. Reg No 16
Comdt Oberst Eisenstein

Reitende Batterie Division

9 Infanterie Regimenter

Summe: 24 4/4 Escadrone
2 Batterien
16 Bataillone

Es ist mir die gleich ehrenvolle wie angenehme
Pflicht entfallen, bei der Gelegenheit die uns
heute versammelt hat im Namen meiner
Cameraden ~~das~~ einige Worte an Sie, Herr
Oberlieutenant, zu richten. Wir feiern
heute aus Anlass unserer jüngsten Beförderung
unseren ersten Erfolg auf der militärischen
Laufbahn. — Wenn wir nun auf die zurück
gelegte Zeit zurückblicken so können wir
nur ~~a~~ von einem Gefühle durchdrungen sein
das ist ~~einer~~ vom Gefühle grenzenloser Dankbar-
keit für die Mühe und Arbeit die sie ~~sich~~
~~gegeben haben um~~ der Aufgabe gewidmet
haben uns zu den schweren Pflichten vorzu-
bereiten die einen jeden in der Ausübung
seiner milit. Thätigkeit erwarten. —
Wenn wir nun diese Arbeit ~~von~~ mit günstigem
Erfolg gekrönt sehen, so ist es, wie es schon
Gestern der Herr General gekennzeichnet hat,
Ihr Verdienst. — ~~A~~ Ich ergreife nun
mit Freude diese mir dargebotene~~n~~ Gelegen-
heit um ~~die~~ unsere Dankbarkeit zum
Ausdrucke zu bringen — wir danken
Ihnen für Ihre so opferwillige Hilfe, die
sie uns allen und jedem ~~Gelegen~~ einzelnen
bei jeder Gelegenheit geleistet haben, für
die so wohlwollende freundlichkeit mit welcher
sie selbst beim strengsten Dienste uns behandelt
haben und endlich dafür daß Sie ~~es~~
verstanden haben uns mit Wort und
That das ~~Zum~~ edlen Ziel ~~daß~~ das ~~wir~~ alle

BIBLIOTHEK OSSOLIN

anstreben sollten, als tüchtige Officiere
mit Aufopferung und Muth unsere Pflicht
zu vertreten und erfüllen. — Wenn
es auch Momente gegeben hat in welchen
wir den gerechten Anforderungen die Sie
an uns stellte haben, nicht entsprochen
hat, so schreiben Sie dies nicht zu einem
bösen Willen, Ambitionslosigkeit oder
strafbarer Indolenz, sonder viel eher
auf Grund eines noch nicht ausgebildeten
jugendlichen Charakters. — Es kann
leider als Folge ernster Begebenheiten der
Umstand eintreten, dass es uns nicht gegönnt
sein wird hier unter ihrem Commando
zu dienen — wenn dies der Fall sein
sollte so bitten wir: behalten Sie uns
immer in wohlwollendem Andenken
sein sie überzeugt dass jeder es trachten
wird selbst von weiten ihre
Zufriedenheit zu verdienen. — Ich
hoffe es, nein ich bin überzeugt dass
Sie es nie bedauern werden dass
einer von denen die hier versammelt
sind, einmal unter Ihrem Commando
gestanden ist. —
Ich schliesse
mit dem Wunsche — Gott gebe
Ihnen Glück und Ehren
wenigstens einen geringen Theil
dessen was wir Ihnen

~~insge~~ alle von der ganzen Fülle
unserer dankbaren Herzen
wünschen — ~~endlich erlauben~~
~~sie mir auf Ihr Wohl mein~~
~~Glas zu erheben.~~ Hoch lebe
unser geliebte Commandant. —

Bank [illegible]
zu j[illegible]
d[illegible]

F.M.L. von Kriegshammer.

Oberst Graf zur Lippe	13. U.
Oberstl. Graf Christalnigg	4. U
Oberstl. Ochl	4. U
Oberstl. Sauer	10 D
Oberstl. Graf Salm	13 U
Major Gf. Attems	G. St
Major Seidt	10 D
Major Matthes	13. U
Major R. v. Brzezanij	4 U
Rittm. Sieber	13 U
Rittm. Redlich	13 U
Rittm. Br. Czechowicz	13. U
Rittm. Mikolascheck	11 D
Rittm. Sazizek	11 D
Rittm. Ambros	4 U
~~Rittm.~~ Rittm Nahlik	4 U
Rittm Nehanszky	6 H
Hauptm. v. Glotz	G. St.
Oblt. Gf Zedtwitz	G St
Obl. Visohnetsky	G St
Obl. Lehner	G St

Oblt. Surgetinsky	13 U
Oblt. Halbert	13 U
Oblt. Vallet	6 H
Lieut. R. v. Becker	13 U
Lieut Schmidt	11 Dr
Lieut von Schüver	11 Dr
Oberl. Last	4 U
Lieut. Solaiski	4 U
E.F. Zaleski	10. D.

Z. 13.448

367

Bericht des hh Bezirk. Hauptm. Baden vom 11 Mai 1891 Z. 13448 betr. den Zustand der Krankenkassa der Gastwirthe Genossenschaft in Baden. —

H.!

Aus Anlaß einer h.a. am 21/4 l.J. eingebrachten Beschwerde mehrerer Gehilfen der Genossenschaft der Gastwirthe in Baden welche im Anschluß mitfolgt ließ ich den Zustand der Krankenkassa dieser Genoss. einer genauer Prüfung unterziehen und beehre ich mich daß Ergebniß derselben einer geneigten Kenntnißnahme zu unterbreiten.

~~Die Kassa welche [illegible] durch 13 Monate [illegible] 522 [illegible]~~

Wie aus dem beiliegenden Rechenschaftsberichte entnommen werden wolle, ~~der [illegible]~~ fällt vor allem die ~~[illegible]~~ ~~unverhältnißmäßig~~ enorm hohe Summe auf welche die Verwaltung der Kassa verschlingt. In ~~Pr~~ Perzentsätzen berechnet belaufen sich die Ausgaben der Kassa wie folgt.

Krankengelder —	19·9 %
Kosten der Ärzte —	14·0
Ausgaben für Medicamente —	6·4
Spitalsverpflegskosten —	13·0
Beerdigungskosten —	0·8

Verwaltungskosten — 45·9

100

Obwohl

~~Wenn man schon hiebei mit dem Umstande Rechnung tragen soll, daß die Verwaltung der Genossenschaftlichen Krankenkassen mit Rücksicht auf die Organisation derselben bedeutend theurer zu stehen kommt als die der Bezirks- od. anderen großen Krankenkassen — erscheint doch im vorliegenden Falle die Höhe der Verwaltungskosten vollkommen ungerechtfertigt — umsomehr als sie hier beinahe die Hälfte sämmtlicher Ausgaben ausmacht.~~ — Die ursprünglich auf 1 fl festgesetzte Höhe des täglichen Krankengeldes wurde auf 60 kr herabgesetzt was bei einer billigeren Verwaltung der Kassa (etwa 20–25% ~~der~~ sämmtlicher Ausgaben) hätte vermieden werden können. — Der Grund dieser so theuren Verwaltung ist in dem Um-

stande zu suchen, daß die Kassa der vollständig willkürlichen Gebahrung gewissensloser Beamten preisgegeben ist, die vor allem darauf ihre Aufmerksamkeit richten ~~von~~ ihrer Stellung so viel als möglich lucrativ zu gestalten. Vor allem spielt in der Genossenschaft der Gastwirthe eine bedeutende Rolle ein gewisser Koch, ein ~~g~~ wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst verabschiederer k.k. Kanzleibeamte, welcher mit Rücksicht auf seine Fähigkeiten und seine Kenntnisse ~~von~~ bei den Functionären der Genossenschaft einer ~~bed~~ großen Autorität sich erfreut. – Derselbe bezieht außer seinem Gehalt als Secretär der Genossenschaft ~~einen Gehalt~~ von der Krankenkassa einen Gehalt von 50 fl monatlich, außerdem entlohnt noch die Kassa einen Kassier. – Auch

sei noch bemerkt, dass dem Sohne
des Koch für einige Dienste im
Laufe der verflossenen Sommer-
monate (Heimtragen von Schrift-
stücken von der Kanzlei der Kassa
zur Wohnung des Vorstandes)
eine Remuneration von 50 fl
verabfolgt wurde. — Als Illustration
für das Benehmen des Koch ~~[illegible]~~
ist noch der Umstand anzuführen
dass derselbe von den Parteien für aus-
gefolgte Krankengelder Quittungen
verlangt, diese selbst schreibt und
als Entlohnung für diesen Dienst den
Parteien 20 kr. vom Krankengelde
für sich abzieht! —

Die aus der Mitte der Gehilfen
gewählten Functionäre erscheinen
absolut unfähig in die Gebahrung
der Kassa eine Ordnung zu bringen
~~[illegible]~~ theilweise schon deswegen
weil ~~[illegible]~~ keinerlei sie ihre ganze Zeit ihrem

Geschäfte widmen müssen.—

Auch die Generalversammlung billigt vollständig das Gebahren des Ausschusses und der Beamten denen sie ~~vollständig~~ vertraut; und hat in der letzten Sitzung ihre Einsicht der wahren Sachlage der Dinge schon dadurch zu Tage gelegt, daß sie beschlossen hat, daß dem Vorstande 5/ℳ den Mitgliedern ~~3/ℳ~~ des Ausschusses je 3/ℳ für jede Sitzung auszuzahlen sind. Diesen Beschluß habe ich ~~mit Rücksicht auf die Lage~~ kraft der Befugnisse der pol. Behörde als Aufsichtsbehörde sistiert.—

Daß durch diese Gebahrung die Interessen der Gehilfen geschädigt würden, liegt auf der Hand. Dies geschieht auch dadurch daß den erkrankten Gehilfen, ~~daß~~ das Krankengeld ausgezahlt wird, nur gerechnet vom Tage der Präsentierung des ärztlichen Zeugnisses bei der Gemeindekasse Kanzlei der Krankenkassen, und nicht wie es ~~nach~~ durch das Krankenversicherungs Gesetz begründet erscheint, vom Tage der Erkrankung, oder aus dem ärztlichen Zeugnisse ~~sich~~ ermittelt ~~wird~~ wird.

Diesen Vorgang wende ~~ich~~ h.a.

als incorrect abbestellt. —

Aus der obigen Schilderung geht es hervor, daß die fragliche Krankenkassa den Interessen der Gehilfen zu deren Gunsten sie gebildet wurde nicht nützt, nachdem beinahe die Hälfte der von denselben und den Arbeitgebern eingezahlten Gelder durch die Kosten der Verwaltung aufgerieben und die Gehilfen somit durch die Art und Weise derselben geschädigt werden. In Erwägung des obigen bitte ich mich im Interesse der Genossenschaft der Gastwirthe selbst, ergebenst zu beantragen — die hohe kk. Statthalterei möge in Würdigung des Umstandes daß die Kosten der Verwaltung der Kassa, ungefähr die Hälfte sämmtlicher Ausgaben beträgt, im Hinblicke darauf, daß die Interessen der Gehilfen durch die Art der Verwaltung der in Rede stehenden Kassa nicht gewahrt werden und sogar die Hoffnung auf Besserung dieser Verhältnisse, vorläufig wenigstens,

ausgeschlossen scheint; endlich ~~und~~ mit Rücksicht darauf, daß im Falle ~~einer~~ von eintretenden nicht normalen Forderungen an ~~Beitra~~ die Leistungen der Kassa, die zweifellos sehr bald passiv sein dürfte, es ~~[illegible]~~ der hohen Erwägung unterziehen zu wollen, ob es nicht angezeigt wäre, die fragliche Kassa von amtswegen aufzulösen und ~~[illegible]~~ die Versicherung der Gehilfen der Gastwirthegenossenschaft bei der Bezirkskrankenkasse anzuordnen.

11/5 1891

Zaleski

Auch die Beilagen und das Exhib.

1) Rezolucya Wydziału krajowego L. 6120 –
2) Certyfikat szlachectwa L. 6120
3) metryka chrztu Wacława Leona Antoniego –
4) metryka chrztu Wacława Michała
5) metryka ślubu Wacława Michała
6) " chrztu Antoniny Antoniewicz
7) " " Krzysztofa Antoniewicza
8) Świadectwo tabularne dla Jakóba Antoniewicza
9) Wypis z Ks. majest. Tom XVI str. 241.
10) metryka chrztu Teodora ~~Pawła~~ Piotra z Romaszkanów
11) " " Jakóba Romaszkana
12) wypis z metr. szlach. XV. 345.
13) metr. ~~chrztu~~ ślubu Krzysztofa Bołoz Antoniewicza
14) poświadczenie urzędu paraf. w Skałach
15) metryka chrztu Rozalii Romaszkan
16) " " Piotra Romaszkana
17) wypis z metr. szlach. XXIII. 47. z tłum.
18) wypis z metr. szlach. Ks. XVII str. 6.
19) wypis z metr. szlach. z Ks. XXV str. 183. (z tłum.)
20) metryka ~~chrztu~~ ślubu Jakóba Romaszkana
21) metryka ~~chrztu~~ Maryi Krzeszunowicz recte Krzysztofowicz
22) wypis z metryk bukowińskich Ks. I str. 154.
23) Dokument z akt grodzkich Lwowskich
24) List Jana Krzysztofowicza co do herbu – z tłum.
25) wypis ze spisu szlachty Król. Polsk.
26) Odpis drzewa genealog. z herbami Podk. Augusta Romaszkana
27) metryka ślubu Leona Suchodolskiego –
28) metryka chrztu Leona Suchodolskiego
29) Certyfikat szlachectwa Leona Suchodolskiego
30) Dokument tabularny Instr. 168 p. 104.
31) Dokument tabularny Instr. 286 p. 605 –
32) Dokument tabularny Instr. 126 p. 38.

Razem 32 dokumenty z 3ma tłumaczeniami –

Lwów 30/10 895

Lud. Pieńkowski

Koszta dokumentów wynoszą dotychczas 81 zł 35 x
~~ka~~ Kosztów poszukiwań za dowodami wyższej procedencyi Zaleskich i Łęskich – które po dostarczeniu tych dokumentów zostaną policzone –
Pergamin do drzewa genealog. który jest w robocie 8 zł – m.a.

Lwów dnia 6 listopada 1894

Jaśnie Wielmożny Panie!

W załączeniu przesyłam Jaśnie Wielmożnemu Panu, zażądane dwie metryki chrztu, które byłbym po otrzymaniu wielce szacownego pisma odesłał zwrotną pocztą, gdyby nie ta okoliczność że w księdze, – „testimonium baptismi" – parafii obrządku ormiańskiego, nie można było wynaleść Antoni, córki Krzysztofa Bołoż Antoniewicza i Rozalii Romaszkan, pomimo iż ta księga stanowi grubość zaledwie trzech liber papieru, założona jest jeszcze na początku bieżącego stulecia, prowadzona dosyć niedbale, albowiem zasmarowana cyrografami tak nieczytelnymi że trudno odczytać niektóre pozycye, a co gorsza że w niektórych miejscach brakują najpotrzebniejsze daty, lub też imiona a nawet i nazwiska są przekręcone, i gdyby nie poświęcenie się w tej mierze xiędza infulata Kajetanowicza, który niezmordowanem ślęczeniem przez kilka godzin dopiął do rezultatu, byłbym się musiał udać do parafii ormiańskiej w Stanisławowie, ponieważ wiadomo mi, iż przed 40 laty był pan Bołoż Antoniewicz właścicielem Ukrynowa dolnego obok Stanisławowa. –

Cierpliwości tedy xiędza infulata Kajetanowicza obecnie proboszcza ormiańskiego we Lwowie zawdzięczyć należy że mogę metrykę chrztu JW.nej Antoniny Antoniewiczówny przedłożyć

Jaśnie Wielmożnemu Panu żtą atoli różnicą że w szacownym piśmie Jaśnie Wielmożnego Pana wyraźnie podano iż ta pani była córką ~~córką~~ Krzysztofa Kołoza Antoniewicza i Rozalii Romaszkan, gdy zaś w metryce imie matki jest inne, mianowicie Katarzyna. – Xiądz Kajetanowicz podaje zaś w tym wypadku iż wedle jego domniemania musiała JW.na Katarzyna Romaszkan mieć dwa imiona, mianowicie Katarzyna Rozalya, i że ją nazywano Rózią, a w metryce wypuszczono właśnie to drugie imie. –

Szczególnym trafem schodzą się w metryce te imiona, mianowicie JW.na Rozalya Romaszkan Antoniewiczowa trzymała w roku roku 1833, do chrztu córeczkę p: p: Emingerów, której dano dwa imiona Anna Marya, a zaraz pod tą pozycyą umieszczono na samym dole i to per excendum akt chrztu z ceremonyi panny Antoniny córki Krzysztofa Kołoż Antoniewicza i Katarzyny Romaszkan.

O zarządzie domu zdam z końcem roku 1894 podobnie jak w marcu b: r: wyczerpującą sprawę, przy równoczesnem przedłożeniu zamknięcia rachunku obydwóm Jaśnie Wielmożnym Panom współwłaścicielom i karatorowi Wielmożnemu D.wi Małachowskiemu, które przedkładam miesięczne rachunki; – a tymczasem donieść tylko to mogę że stajnia i wozownia stoją od dwóch miesięcy nie wynajęte, a to z tej przyczyny że w najbliższym sąsiedztwie jest aż 4 stajen z wozowniami tak samo do wynajęcia, przez co

379

trudno mi i tę część domu odnająć, albowiem prawie i trzecią część czynszu nie ofiarowuje nikt. – Byłem u kilku kupców chrześcian i ogłosiłem że stajnię z wozownią wynajmę na magazyn handlowy, ale dotąd jeszcze nikt się nie zgłosił. –

Przy tak miłej sposobności biorę sobie za zaszczyt pisać się i pozostać zawsze

Jaśnie Wielmożnego Pana i Dobrodzieja

uniżony sługa

Sowiecki

D. O. M

381

Remigius de Otok Zaleski

Quem

Gentes exterae peregrinantem educarunt
versatum tum pacatae Reip. negotia erudierant
Variae ad Europaeos principes legationes perfecerunt

Tandem

Annis XXXVI in Aula Serenniss. Poloniae Regum
in interrupta annorum et virtutum serie exactis

A Sigismundo III

Ostren. Waraccen. Bobrowiccen. Capitaneatibus

a Vladislao IV

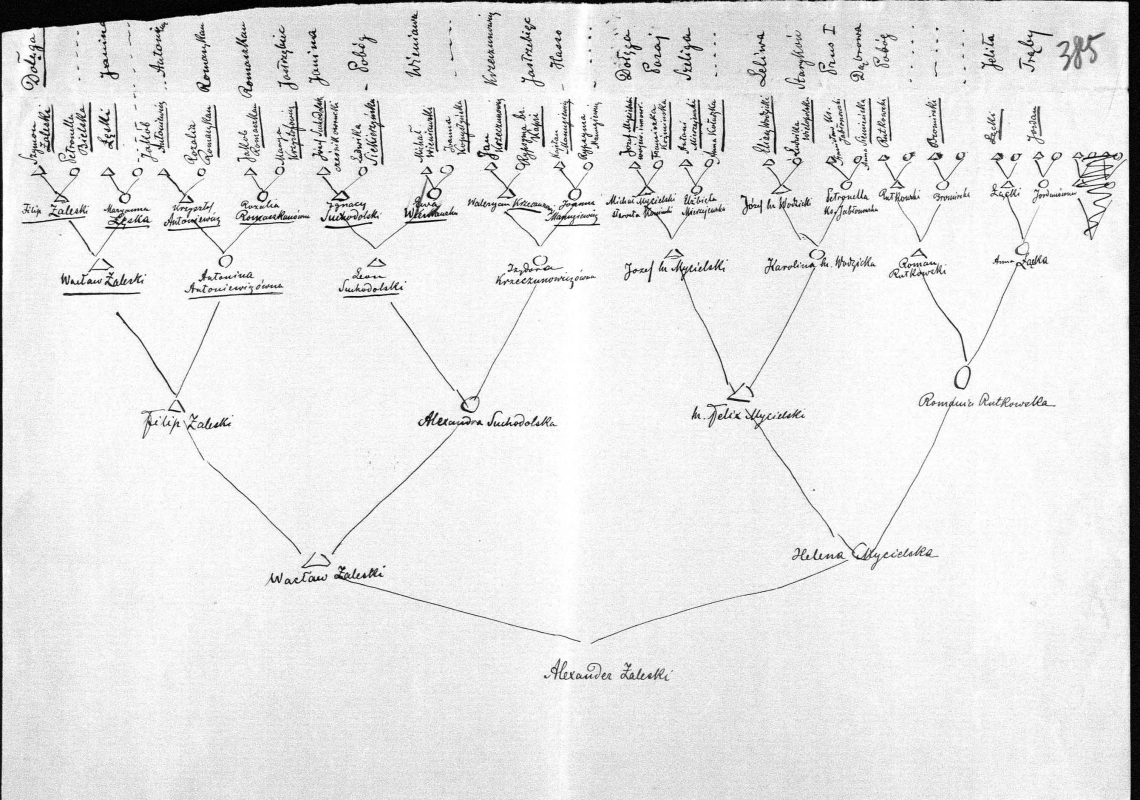
Castellaneatu Lancicien. et M. Referendariatu
Regni Ornatus

Ecce nunc in pulvere dormis

Obiit Varsaviae XVI April An MDCXLV

Cui Alexander frater Germanus
Unde ab ipso in Referendariatu Successor
hoc monumentum posuit

Anno Salutis MDCVLVIII


Wacław Zaleski
Antonina Antoniewiczówna
Jan Suchodolski
Jadwiga Krzeczunowiczówna
Józef hr. Mycielski
Karolina hr. Modrzejewska
Roman Rutkowski
Anna Zaleska
Filip Zaleski
Aleksandra Suchodolska
hr. Felix Mycielski
Romeus Rutkowski
Wacław Zaleski
Helena Mycielska
Alexander Zaleski

387

Wydział krajowy
L. 6.120.

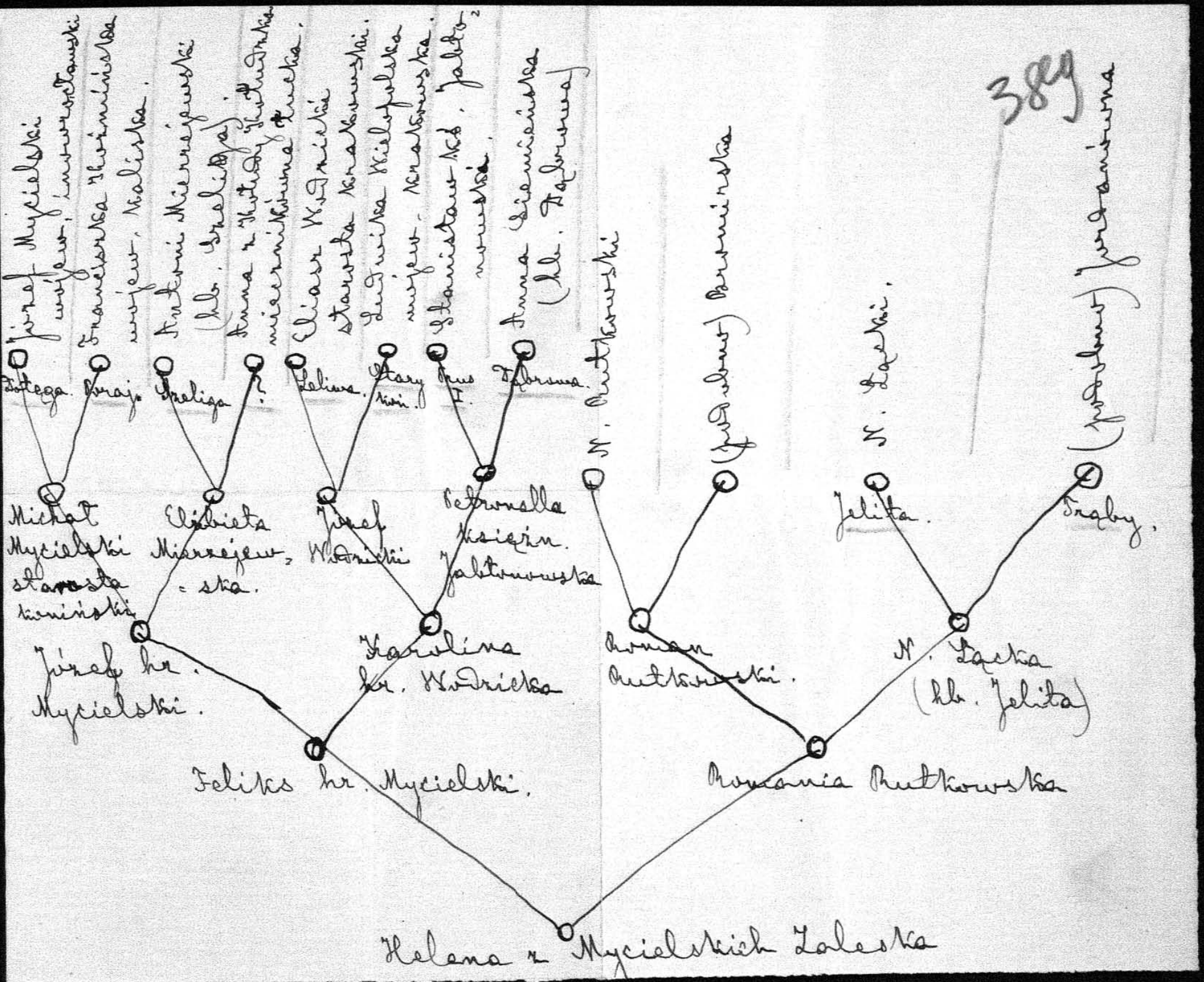
1/. Zwracając w załączeniu 1/. alegaty podania z d. 24 stycznia 1895. l. 6120. Wydział krajowy 2/. przesyła WPanu przy niniejszem 2/. żądany certyfikat szlachectwa. –

We Lwowie dnia 19. lutego 1895.

Marszałek krajowy
Zastępca
Chemin

Członek Wydziału krajowego
Hoszard

Do Wielmożnego Pana
Wacława Leona Antoniego tr. im.
Zaleskiego, c. k. koncepisty mi-
nisteryalnego i porucznika rezerwo-
wego w 10tym pułku Dragonów,
na ręce Wgo Ludwika Bieńkowskiego
we Lwowie


Józef Myciельski
urzędnik, marszałek
Franciszka Klemensówna
urzędnik, Kalisz.
Antoni Mierzejewski
(ks. Jezuita)
Anna z Kutkowskich
mieszczanka Kalisza.
Elżbieta Wodzicki
starościanka Kamieńska.
Ludwika Wielopolska
urzędnik - Kamieńska.
Stanisław Ad. Jabłonowski
urzędnik,
Anna Siemieńska
(ks. Jezuita)
Michał Myciельski
starosta kamieński
Elżbieta Mierzejewska
Józef hr. Wodzicki
Petronella księżna Jabłonowska
Karolina hr. Wodzicka
Józef hr. Myciельski.
Roman Kutkowski.
(ks. Jezuita) Bernardyn
M. Łącka
(ks. Jelita)
Jelita.
Fraglay.
(ks. Jezuita) Franciszkanin
Felicja hr. Myciельski.
Romania Kutkowska
Helena z Myciельskich Łącka

— **Ślub**. Dnia 29 września br. odbył się w. W. ks. Poznańskiem we Wrześni ślub hr. Edwarda Mycielskiego, syna ś. p. hr. Feliksa i ś. p. Romanii z Rutkowskich, z hrabianką Heleną Ponińską, córką hr. Stanisława i Maryi z hr. Mielżyńskich. Liczne grono weselne zapełniło już w wilię piękny pałac wrześniski, gniazdo rodu panny młodej, jeszcze od jej dziadka, Edwarda Ponińskiego starosty kopanickiego, przechowujące tradycyę staropolskiej gościnności. W wilię ślubu odbyła się kolacya, w której prócz weselnego grona, udział wzięli sąsiedzi i przyjaciele domu, składając młodej parze i rodzicom jej życzenia całej okolicy. Obrzęd ślubny odbył się o godzinie 6 wieczorem, w starożytnej farze, rzęsiście oświetlonej. Wśród licznego grona weselnego błyszczały polskie stroje kilku krewnych pana młodego, przybyłych z Galicyi. Uroczą pannę młodą prowadzili do ołtarza hr. Jerzy Mycielski i brat jej hr. Felicyan Poniński. Pana młodego, w polski strój ubranego, wiodły dwie druhny, krewne najbliższe, hrabianka Pelagia Skarbkówna i hrabianka Karolina Mycielska. Od ołtarza odprowadzali pannę młodą ojciec i hr. Franciszek Mycielski, pana młodego matka panny młodej i hr. Stanisławowa z hr. Dembińskich Mycielska. Ślubnego błogosławieństwa udzielił nowożeńcom bliski krewny, X. prałat Alfred Poniński, proboszcz z Kościelca, a obrząd ten poprzedził przemową, znakomitą zarówno przez treść swą i piękną formę.

Powrót z kościoła do pałacu nastąpił wśród wspaniałej iluminacyi. Około godziny 8 całe grono weselne zasiadło do uczty. Szereg toastów rozpoczął sędziwy dziadek panny młodej, hr. Leon Mielżyński, a w krótkiem i jędrnem a mądrem jego przemówieniu brzmiało jakby echo pobudki żołnierza z r. 1831. Nastąpiło jeszcze dziesięć innych toastów, a wśród nich wymienić zwłaszcza należy pełne głębszych myśli społecznych i politycznych przemówienie p. Wacława Zaleskiego na cześć wielkopolskiego duchowieństwa i X. prałata Ponińskiego, dalej rzewne żegnanie panny młodej przez X. proboszcza Śmigielskiego z Ostrowa, wreszcie piękne „Kochajmy się“ hr. Stanisława Mycielskiego. Po obiedzie młodzież zabawiała się tańcami. W orszaku ślubnym znajdowali się, prócz wymienionych już osób, hr. Stanisławowa Żółtowska z Jarogniewic, syn jej Teodor z córką, pani Joanna Niemojowska, hr. Wanda Tyszkiewiczowa, hr. Adolfowie Ponińscy, hr. Władysław Mycielski, hr. Skarbek ze Lwowa, hr. Ludwik i Jan Mycielscy, hr. Seweryn Bniński, hr. Maksymilian i Maciej Mielżyńscy, hr. Bogdan Czapski, hr. Marceli Czarnecki, p. Witold Skarżyński, p. Władysław Gajewski i t. d. Nazajutrz nowożeńcy udali się do Buszewa, majątku pod Szamotułami, gdzie zamieszkają. Parze młodej towarzyszą życzenia w setkach telegramów, nadeszłych ze wszystkich dzielnic Polski, oraz błogosławieństwa całej wrześniskiej ludności, wspominającej wdzięcznie dobrodziejstwa świadczone jej przez uroczą jedynaczkę domu Ponińskich.

Jaki spokój tam i cisza — —
Zda się, z głębi, od Sorrenta,
Wyjdzie cicho z morza Wenus
Naga, piękna, uśmiechnięta.

Wyjdzie cicho i z warkoczy
Strząśnie krople wody lśniące — —
Świat się pławi w złotym blasku,
Słońce! Słońce! Słońce! Słońce!

II.

W kaplicy Sykstyńskiej.

Ta ściana cała ryczy, jak bawół zraniony!
Ten Chrystus tam, jak piorun, z cyklopa ramiony
Ta trupia głowa, pełna boleści i jęku,
Ten szturm klątew, wściekłości, rozpaczy i lęku
Farba zmieniona w kamień, pędzel w dłuto, siła
Co, zda się, skały pięścią na miałby kruszyła
Źrenice głuche patrzą z pod skostniałych
[powiek — —
Wulkan to chyba z siebie wyrzucił, nie człowiek

III.

Dzwony ś. Piotra w Rzymie.

Za każdym grzmotem dzwonów zda się, że wylat
Z kopuły huf aniołów w cztery strony świata,
A każdy z wichrem włosów, w swej ręce olbrzym
Miecz płomienny, w źrenicach sto błyskawic trzym
I lecą... Ziemia gnie się... Nad miasty i sioły
Zawisają spiżową chmurą te anioły
I, zda się, swoją straszną i olbrzymią mocą
Słońce z niebiosów zedrą i niebo zdruzgocą.

IV.

MOJŻESZ.

Posnęli... Otom lud ten wywiódł z mocy wrogów
Z domu niewoli i z pęt, w których męże jęczą

Dodatek poranny o g
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie p
We Lwowie „Czas“ jest do nabycia w biurze dz

Prenumerata wraz z d

W miejscu . . . . . .
Pocztą w państwie austryackiem . . . . . .
„ „ niemieckiem . . . . . .
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, T
-yi i innych państw, należących do związku pocztowe
Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1 do os
niądami i **przekazy** pieniężne na prenumeratę i ogł
do Administracyi *Czasu* w Krakowie. — *Listy reklam*
pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje

F

Gdy widzę w gronie naszem, wśród członków rodziny Pon. – ~~ustawnej~~ duchowną szatę czcigodnego księdza prałata i mundur dziarskiego ~~porucznika~~, przychodzi mi na pamięć zdanie # ~~Jednego~~ z naszych najznakomitszych historyków i polityków, który jak mało kto znał i odczuwał potrzeby naszego narodu – ks. W. Kalinka – który zalecał gorąco szlachcie polskiej, żeby zasilała swojemi członkami szeregi żołnierzy i duchowieństwa, jeżeli chce ~~utrzymać~~ [illegible] przewodnie stanowisko w narodzie. Zdanie to przychodzi mi na pamięć gdy widzę F

Porucznik Pon. przyzna mi pewnie, że służba wojskowa bardzo jest pociągająca i jeżeli ktoś potrafi wyrobić sobie pozycyę w armii, tędzie mógł niejedną korzyść przysporzyć narodowi. Ale do służby wojskowej w naszych warunkach trzeba wiele przezwyciężenia dla Polaka. Własnych sztandarów nie mamy – ~~kiedy~~ jeżeli pod obce idziemy – wola nas pod nie częściej obowiązek niż serce i ochota. – Lepiej pod tym względem duchownym – oni pod własnym najwznioślejszym sztandarem ~~muszą~~ stoją – wszakżeż krzyż Chrystusów i wizerunek Bogarodzicy zawsze być sztandarem Szlachcica polskiego! – ~~Każda polska plebania~~ ~~na całym kraju~~ ~~twierdzą~~ miejscowej . . . . opiekunami . . . . strażnicą skarbów narodowych. Zdaje mi się jednak, że śmiało można powiedzieć, iż kto pod tym sztandarem staje – obydwie ~~[illegible]~~ spełnia misye wskazane narodowi przez księdza Kalinkę. – W obecnych czasach

Przemówienie Wacława Zaleskiego na ślubie Edw. Mycielskiego we Wrześni 1896

obowiązki kapłana mieszczą w sobie coś z charakteru żołnierskiego. Polski kapłan duszpasterz nie tylko ~~musi~~ ma za zadanie owieczki swoje pasać — ale tyle wrogów czyhka na to aby mu je wydrzeć że a każdą prawie srogą walkę musi toczyć. Plebania polska — w niejednej części polskiej ziemi to twierdza ~~katolicyzmu~~ świętej religii ojców naszych to strażnica ideałów narodowych. Niestety życzenia ks. Kalinki nie często się spełniają — nie liczny zastęp polskiej szlachty między duchowieństwem. Ale za to Bogu dzięki tak świetny i znakomity, że aż serce ~~rośnie~~ się raduje i nadzieja rośnie. Chyba nie po trzebuję cytować tych przedstawicieli szlachty między duchowieństwem szczególniej ~~nie~~ wielkopolskiem, z których każdy jest chlubą swego stanu i narodu. (~~Szczęśliwi jestem że mamy dziś zaszczyt mieć dwóch z nich między nami~~) a młodej parze powinszować można że z rąk jednego z nich odebrała błogosławieństwa małż.

Nie ośmieliłbym się wymieniać zasług takich czcigodnych kapłanów — jak ks. prałat Poniński słowa bledną w obec niezatartego jeszcze wspomnie- ~~nia~~ tych wiernych parafian

z Kościelca, którzy własną piersią zasłaniali swego pasterza przed strzałami zbójców. – Taki ~~fakt~~ ~~starczy na najwy~~ ~~nowni~~ dowód przywiązania parafian, najpiękniej ~~najwymowniejszy~~ ~~jest, niż najwspanialsze~~ ~~panegiryki~~ świadczy o zasługach pasterza.

Naród nasz od czasu swego upadku upadku wielu i rozmaitych miał przewodców, który słuchał i którzy mu się narzucali – ale aż zbyt wielu prowadziło go na błędne drogi. Gdzie naród szukał wolności – tam gorszą znajdywał niedolę. – Hasła tych przewodców okazały się zwodnicze! Może to kara Boża za to, że zbyt rzadko zastanawialiśmy się nad tem czy ci przewódcy, których słuchaliśmy idą drogą, którą byliby także poszli kapłani – którzy umieją łączyć obowiązki względem Boga z obowiązkami względem narodu. – Gdybyśmy byli szli za takimi przewodnikami – nie bylibyśmy się zawiedli. bo oni kroczą za Tym, który Jeden ma prawo powiedzieć „Ego sum via, veritas et vita". ~~A tych trzech~~ rzeczy tak bardzo na potrzeba. –

Drogi – ale prawdziwej do zbawiennego celu wiodącej – po błędnych już aż za często chodziliśmy i spadaliśmy z nieszczęścia w nieszczęście, czem raz gorsze czem raz straszniejsze.

Prawdy – zawsze i wszędzie – a tem więcej im bardziej wrogowie walczą przeciw nam kłamstwem fałszem i oszczerstwem

~~Żywota!.. o tego najbardziej nam potrzeba, tak w znaczeniu relig. jak polit.~~ –

Kierowników, którzy by nas z tymi hasłami prowadzili, Bóg nam dał na szczęście dostatecznie – tylko ich słuchać należy. ~~Wiemy co czasi kapłani i jakim duchem są ogrzani~~ A gdy dziś ~~dozwol~~ powierzono w nieudolne ręce moje ten zaszczyt przemówienia na cześć duchow. – to zwracam się przedewszystkiem do tego duchow. poznańskiego, które broniąc sprawy Boga i narodu umie walczyć i cierpieć – nauczać i pocieszać – prowadzić w walce relig. i polit. jeżeli do walki nas zmuszają. – A że mamy szczęście mieć między nami (~~głowę tego duchowi~~) najczcigodniejszych jego przedstawicieli, zwracam się do nich z prośbą aby mi wolno było nie tylko we własnem ale i w imieniu wszystkich, którzy tu z Małopolski i z Rusi przybyli wyrazić im naszą najgłębszą cześć i bezgraniczne uwielbienie, z życzeniem aby Bóg raczył błogosławić ich działalności i pozwolił im długo cieszyć się owocami ich zacnej pracy. – itd itd.

A gdy przy uczcie trudno tej czci inaczej dać wyraz jak przez ~~wzniesi~~ okrzyk i wzniesienie kielicha więc niech będzie wolno wykrzyknąć:

– . . . – . . . – . . . –

1. Hohes k. u. k. Oberst Kammerer Amt

Vor etlichen Wochen habe ich in Erfahrung gebracht, dass der Abgeordnete Ernst Breiter in der Sitzung der XVII Session des Abgeordnetenhauses vom 17 Dezember 1906 eine Interpellation eingebracht hatte, in der er unter dem Schutze der Immunität in der gehässigsten Weise, sowohl gegen mich, als auch gegen meinen Vater, meinen vor 60 Jahren verstorben Grossvater und meinen im J. 1817 verstorbenen Urgrossvater zahllose verleumderische Angriffe richtete und den Versuch machte, durch eine (in tendenziöser Weise teils geradezu erlogene) teils entstellte Geschichte meiner Familie, dieselbe der öffentlichen Verachtung preiszugeben.

Wie wohl ~~in den Kreisen, in denen der~~ Abg. Breiter ~~bekannt ist~~,

~~derselbe bereits den Ruf eines~~ als schamloser, ~~gewissenloser~~ ~~Verleumder~~ ~~ge-~~ ~~nießt~~, ~~der~~ im politischen Kampf in der Wahl seiner Waffen gewissenlos vorgehender ~~vorzugehen~~ Verleumder bekannt ~~gewohnt~~ ist, der desshalb bereits wiederholt gerichtliche Anstände hatte, kann ich es nur unendlich bedauern, dass die erwähnte Interpellation unbeantwortet blieb, und mir ein Schutz von berufener Stelle gegen diese Angriffe nicht zu Teil wurde. In Unkenntnis der Einbringung dieser Interpellation, die von der Presse unbeachtet gelassen wurde, war ich auch nicht in der Lage deren Beantwortung zu erwirken. Als ich leider erst heuer von derselben Kenntnis erhielt und an massgebender Stelle die Frage richtete, weshalb eine Beantwortung seitens der Regierung nicht erfolgte, wurde mir von

berufener Seite die Aufklärung gegeben, dass das Abgeordnetenhaus kurz nach Einbringung der Interpellation geschlossen wurde, weshalb eine Beantwortung unmöglich war, da die unerledigten Interpellationen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ bei Schluss der ~~ebenso wie die unerledigten~~ Session ~~Antrag~~ ~~[illegible]~~ hinfällig ~~zu~~ ~~betrachten sind~~ wurden. Uebrigens hätte man diese Interpellation als keiner Beachtung würdig angesehen. —

Wie wohl ich nun seitens meiner vorgesetzten Dienststelle nach keiner Richtung hin, zur ~~Rechtfertigung~~ Aufklärung über die gegen mich gerichteten Angriffe aufgefordert wurde, so vermag ich mich nicht der Sorge

† es ihm lediglich um den Skandal der Einbringung zu thun war,

dass dem Interpellanten an der Beantwortung der Interpellation nichts gelegen ~~[illegible]~~ † beweist wohl der Umstand – daß er sie in einem Zeitpunkte einbrachte, wo der nahe Schluß der Session bereits fest stand und deren Beantwortung nicht mehr leicht möglich war – und obwohl seit der ersten Einbringung derselben im Dezember 906 mehr als zwei Jahre vor Streichen sind, ~~er sie~~ nicht wieder erneuert hat –

P in Kreisen, welche den Abg. Breiter nicht kennen und die von ihm vorgebrachten Aufschlüsselungen zu beurtheilen nicht in der Lage sind nicht allein

sowie der Umstand, dass die Interpellation unbeantwortet geblieben ist, Dirgend welchen Eindruck gemacht haben konnten –

zu ~~[illegible]~~ entschlagen, ob ~~[illegible]~~ einzelne in der Interpellation unter ~~Anführung~~ Berufung auf ein angeblich genaues Acten Material enthaltene Behauptungen ~~eine gewisse Beachtung geschenkt werden könnte.~~

Insbesondere hatte ich es für meine Pflicht, (wenn auch unaufgefordert) dem hohen Oberstkämmerer Amte ~~gegenüber~~ ~~gegenüber~~ (vor allem) über jene Punkte der Interpellation Aufklärungen zu ~~[illegible]~~ unterbreiten, in welchen der Verfasser ~~[illegible]~~ sich bemüht nachzuweisen, dass ~~[illegible]~~ mein Grossvater seine Adelsbestätigung auf unlauterem Wege erreicht hat ~~[illegible]~~. –

Der Interpellant behauptet, dass die Bitte

meines Urgrossvaters, die er im J. 1782 an das zuständige Gericht um Anerkennung seines Adelstandes richtete, unerledigt blieb. —

Diese Behauptung ist falsch. —

Die Adelslegitimation ~~meines~~ Urgrossvaters Philipp Zaleski erfolgte mit Bescheid ~~vom~~ des Lemberger Grodgerichtes vom 17 September 1782 und ist in den Adelsmatrikeln der galiz. Adels (Libro Majest. Gener.) Band 15 pag 11 eingetragen. #

Weiters behauptet der Interpellant dass ~~erst~~ mein Grossvater Wenzel Zaleski erst im J. 1845 als kk. Hofrat ~~bei~~ der kk. böhm. galiz. Hofkanzlei sich um die Ausstellung eines Adelszertifikat bemüht hat, welches ihm angeblich in unrechtmässiger Weise nur aus Gefälligkeit

Możeby wziąść potwierdzenie z Wydz. kraj.?

(na to wystarcza certyfikat szlachectwa)

wie dieß in dem, in Abschrift beiliegenden Referate des galizischen landständischen Ausschusses Zahl 558 ex 1841 ~~und~~ erwähnt ist.

ausgefolgt wurde. —

Es ist wohl richtig dass mein Grossvater im J. 1846 seine drei Söhne in die galiz. Adelsmatrikeln eintragen liess, dagegen verschweigt die Interpellation, dass schon mehrere Jahre vorher die Adelsberechtigung meines Grossvaters von den zuständigen Behörden neuerlich über prüft und rechtskräftig anerkannt wurde. — Im Archiv des galiz. Landesausschusses erliegt das Gesuch meines Grossvaters [1] vom 17 Juli 1841 sub Z 553, mit welchem er unter Berufung auf die Legitimation seines Vaters Philipp Zalecki und das Eigentum der

[1] damals k.k. Gubernialrates in Lemberg

3.

Juden Schwarzava nova und Lipnik, um Zuerkennung von Sitz und Stimme im Landtage der galizischen Stände gebeten hat. –

Dieses Gesuch wurde mit Note des[1] Landständischen Ausschusses vom 19 Juli 1841 Z 553 der galizischen k.k. Kammerprocuratur zur Ueberprüfung der Abstammung meines Grossvaters (–) übermittelt, welche sich mit Note vom 22 Juli 1841 # 15782 dahin äusserte, dass sie adelige Abstammung des Wenzel Zaleski gesetzmässig erwiesen ist.

Hierüber wurde mit Kollegialbeschluss des Landständischen Ausschusses meinem

[1] Landständischen Ausschusses

Wenzel Zaleski

Grossvater (die Landtags-
fähigkeit als einem ~~dem~~ Mitgliede
des Ritterstandes zuerkannt
und bestätigt, dass er die
mittels a. h. Patentes vom
13 April 1877 zur Erlangung
des Sitzes und Stimmrechtes
in ~~auf~~ den Landtagen der
Königr. Galizien und Lodomerien
vorgeschriebenen Eigenschaften
(darunter rittermässiger
Erbadel) besitzt.

Im J. 1841 wurde mein
Grossvater zum ständischen
Deputierten aus dem Ritter-
stande gewählt, ~~von~~ (welche
~~Würde er bis zum J. 1845~~
und zwar bis zu seiner
Versetzung als Hofrat
~~nach Wien inne hatte~~
~~mit Dekret~~ bis zum 22 Jänner
1846 und zwar bis zur

Das Dienstbezügliche Landtagsfähigkeits Zertifikat und das dessen Ausfolgung begründende Referat des landständischen Ausschusses liegt bei.

Ich habe sämmtliche auf diese Angelegenheit Bezug habenden ~~Original~~ Akten des galizischen Landes ausschusses dem Herrn Ahnenproben examinator k. u. k. Kämmerer Anthony von Siegenfeld im Originale zur Einsichtnahme und Prüfung vorgelegt und erlaube mir eine authentische Abschrift des die Ausstellung des Landtagsfähigkeits certificates ~~R~~ betreffenden Aktes ~~Z~~ vom 4 August 1841 Z 588 beizuschliessen mit der Bitte sie bei den ~~Akt~~ hochdortigen Akten aufzubewahren.

Im

welche Wahl mit der Ah. Entschl. vom 28 März 1842 agn. bestätigt wurde.
Diese Würde bekleidete er bis

Ernennung zum k. k. Hofrate bei der böhm. galiz. Hofkanzlei bekleidete.

Im J. 1848 † wurde er galizischer Landes-Gouverneur und Präsident der Landstände. —

Durch die vorstehenden Tatsachen sind, die Behauptungen des Abg. Breiter, über die angeblich bürgerliche Abstammung meines Grossvaters wohl in einer, jeden Zweifel ausschliessenden Weise entkräftet.

Weiters beschuldigt mich der Interpellant, dass ich die k. u. k. Kämmerer würde mit Hilfe gefälschter Dokumente erworben habe. Er behauptet nämlich, dass ich mir legalisierte Kopien von im Auslande gefälschten Dokumenten verschafft habe. —

Ich überlasse mit aller Beruhigung

das Urteil über die Echtheit meiner der Ahnenprobe beigelegten Dokumente derjenigen Stelle, die zu deren Prüfung berufen ist und will nur hier auf die Tatsache hinweisen, dass von allen zur Ahnenprobe vorgelegten Dokumenten nur zwei aus dem Auslande stammen. —

Der Interpellant behauptet, ~~[illegible]~~ dass mein Urgrossvater einer kleinbürgerlichen Familie aus Olesko entstammt und bestreitet ~~die Tatsache, dass~~ dessen Herkunft er aus dem Königs Polen ~~nach Galizien eingewandert ist.~~

In Wahrheit verhält sich die Sache anders.

Laut eigenhändiger, ~~beigeschlossener~~ Aufzeichnung meines Grossvaters Wenzel Zaleski, ⊥ wohnten seine Grosseltern Simon Zaleski und

⊥ (deren Original ich dem Herrn Ahnenproben examinator vorgewiesen habe und deren legalisierte Abschrift sub B) beiliegt)

Petronella Bielska in Brzoza bei Opoczno und Nowe Miasto (gegenw. Gouvernement Lublin in Russisch-Polen).

Ob dieses Gut Brzoza dasselbe ist, welches laut Monographie der Familie Zaleski (des Wappens Dołęga) die im heraldischen Handbuche Kosinski's Jahrgang 1883 Seite 553 enthalten ist, von Michael Zaleski (gest. 1570) erworben wurde vermag ich nicht nachzuweisen — doch halte ich es für sehr warscheinlich.

Simon Zaleski hatte zwei Söhne der ältere Johann Nikolaus — ~~der ältere~~, verblieb in Russisch Polen und starb am 26 Jänner 1830 Opole! — ~~Philipp, — der jüngere übersiedelte~~ nach Galizien wo er ~~als~~ zwanzigjähriger Jüngling die Verwaltung

und in welcher auch mein Grossvater und Urgrossvater erwähnt sind,

Laut derselben Aufzeichnung wurde Simon Zaleski in Szydłowce getauft und in Studzianne begraben ~~in Polen~~

Der jüngere Philipp Nerius Victor (mein Urgrossvater) wurde am 15 Mai 1755 in Legonice getauft. — Alle vorstehend erwähnten Ortschaften liegen im Königr. Polen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Circa 1775 übersiedelte Philipp Zaleski nach

der ~~[illegible]~~ galizischen Güter eines seiner Verwandten Ludwik Brathowski, und zwar Miklaszow, Szlachcince, Kurniki, Czernichów und Kuźmin übernahm.

In dem beiliegenden Dokumente sub C.) ist ausdrücklich erwähnt ~~betont~~, dass Philipp Zaleski aus dem Kreise Opoczno ~~[illegible]~~ (Königr. Polen) stammt. Ueberdies beweist auch (~~die~~ sub D.) beiliegende am 19 Februar 1830 in Opole (Königr. Polen) legalisierte Abschrift, des Testamentes ddo Opole 1 Juli 1823, mit welchem der erwähnte Johann Nikolaus Zaleski seinen Neffen Wenzel (meinen Grossvater) zum Erben einsetzte, dass Angehörige meiner Familie in ~~[illegible]~~ Russisch-Polen ansässig waren ~~stammt~~.

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~, hatten ~~[illegible]~~ —

Ueber die ~~Tätigkeit meines~~ gehässigen Angriffe die gegen meinen Grossvater und meinen Vater vom Abg. Breiter gerichtet wurden, will ich lieber schweigen. Die Tätigkeit meines Grossvaters, der der erste Pole war, der das Amt eines kaiserl. Gouverneurs (Statthalter) von Galizien bekleidete, gehört zur Geschichte des Landes ⁊ – Auch die Wirksamkeit meines Vaters, der die höchsten

⁊ und wird von allen Geschichtsforschern welche diese Periode der Landesgeschichte behandeln, rühmlich anerkannt. (Biografisches Lexicon) (Siehe Helfert, Widmann, Wurzbach, Lozinski u. A.)

Würden im Lande und im Reiche bekleidete, wurde von Allerhöchster Stelle wiederholt in der auszeichnendsten Weise ~~anerkannt~~ gewürdigt. — Nebenbei will ich noch anführen, dass ~~mein~~ er nach seiner Demission vom Amte eines kk Ministers[1] einstimmig zum Obmanne des Polenclubs gewählt würde, somit die höchste Ehrenstelle ~~bekleidet~~ erlangte, die ihm seine Mitbürger durch Wahl verleihen konnten.

Dies Alles wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn nur ~~ein~~ der geringste Teil dessen wahr wäre, was der Abg. Breiter gegen meinen Vater vorbringt. —

Seine ~~die~~ öffentliche Wirksamkeit ~~[illegible]~~ und seine Charaktereigenschaften

[1] infolge Rücktritts des Gesammtcabinets des Gfen Taaffe im J. 1893

1 auch nur den Versuch für notwendig erachten würde, ihn

sind allzu bekannt, als dass ich / ~~es für notwendig erachten würde~~ mir, ihn vor den gehässigen Angriffen des Abg. Breiter in Schutz zu nehmen. —

Was mich anbelangt, so behauptet der Interpellant zunächst ganz fälschlich, dass mich Freiherr Sigismund von Romaszkan mit Uebergehung seiner nächsten Verwandten Jakob und Franz Romaszkan zu seinem Erben einsetzte, ~~angeblich~~ um sich für die Gefälligkeiten erkenntlich zu erweisen, die ihm mein Vater, angeblich unter Missbrauch seiner Amtsstellung erwiesen hatte. Tatsache ist dagegen, dass Freiherr Sigismund von Romaszkan

nicht mich allein sondern auch den
~~Vermögen zu setzen~~
Baron Franz Romaszkan, ✝
~~[illegible]~~ und
fideicommissarische
Substitutionen zu Gunsten
unserer männlichen
Nachkommen stiftete.
~~[illegible]~~ Franz Romaszkan,
~~[illegible]~~ und ich, waren nun
beide und zwar in dem
gleichen Grade die nächsten
Verwandten des Erblassers
und die nächsten Anwärter
auf seine Erbschaft. T Tat-
sächlich wurde nur der
Bruder des ~~[illegible]~~ Baron Franz, Baron
Jakob Romaszkan, über-
gangen, und zwar unter
ausdrücklichem Hinweise
darauf, dass unser Oheim
die Hoffnung aufgegeben
hatte, dass Jakob Romaszkan
männliche ~~[illegible]~~ Nach-
kommen hinterlassen
würde. —

✝ zu gleichen Theilen
zu seinen
Erben einsetzte —
indem er uns beide
zu seinen Universal
Erben einsetzte, mit
Prälegaten bedachte

T der Großvater des Baron
Franz Romaszkan — Gregor
von Romaszkan und der
Vater des Erblassers Baron
Sigismund Romaszkan
Baron Peter Romaszkan
waren leiblich Brüder —
Meine Großmutter Rose
von Antoniewicz geb. von
Romaszkan eine leibliche
Schwester des Baron
Peter von Romaszkan
Ueberdies war der letztere
mit einer Antoniewicz
einer Cousine meiner
Mutter vermählt, so daß
Baron Sigismund Romaszkan
nicht nur väterlicher-
aber auch mütterlicher-
seits mit mir ver-
wandt war —

~~[illegible]~~ możeby dołączyć
odpis odnośnego
ustępu z testamentu

Von den übrigen von dem Interpellanten gegen mich gerichteten ~~Angriffen~~ Vorwürfen, ist nur der eine ~~begründet~~ wahr, dass ich in meiner dienstlichen Laufbahn, eine sehr rasche Carriere gemacht habe. — Ob ich aber meine Beförderung verdient habe ~~haben die Kompetenten Stellen zu urtheilen~~ entzieht sich wohl meiner Beurtheilung; auch ~~aber~~ die vom Abg. Breiter in diesem Belange angeführten Daten sind zu Meist falsch. —

Im Uebrigen beschuldigt mich der Interpellant der habsüchtigen Ausnützung meiner amtlichen Stellung. In dieser Beziehung wirft er mir vor

1.) dass ich einen Teil meines Waldbesitzes gesetzwidrig ausgerodet ~~hätte~~ habe,

2.) dass ich mich der gesetzlichen Verpflichtung zur Beitragsleistung ~~einer Konkurrenz~~ zum Kirchenbaue in der Pfarre Grzymałow widerrechtlich entzogen ~~hätte~~ und überdies zum Kirchenbaue in meiner Gemeinde Ostapie gar Nichts beigetragen habe ~~hätte~~, mich aber als Wohltäter dieser Kirche feiern liess, und mich um die Zuerkennung des päpstlichen Grafentitels bewarben ~~hätte~~ habe

3) dass ich ein Versprechen dem Kirchengute ein Ostapie ein Wirtshaus mit einer Gartenparzelle zu widmen, nicht eingelöst ~~hätte~~ habe,

4) dass ich unter Androhung dass mein Vater als Minister den Bahnbau Borki-Grzymałow vereiteln würde, die Konzessionäre zwang, mir ~~[illegible]~~ 3000 fl per Joch für die für die Bahn innerhalb der herrschaftlichen X notwendige Grundfläche zu bezahlen,

X Grundstücke in Ostapie

6.

415

5.) dass ich unter missbräuchlicher Ausnützung meiner amtlichen Stellung ~~[illegible]~~, den Bezirksausschuss in Skalat veranlasste, ausschliesslich ~~zu meinem Gunsten~~ in meinem Interesse eine Strasse von Zarubince nach Ostapie ~~zu meinen Gunsten~~ zu bauen. —

Auf diese ~~tendenziös entstellten~~ Vorwürfe habe ich folgendes zu erwiedern

ad 1. Es ist wohl richtig dass ein Teil (und zwar ein geringer) der Waldfläche ~~ausgerod~~ in Ostapie ~~aus~~ gerodet wurde. Dies wurde jedoch nicht von mir, sondern vom früheren Eigentümer durchgeführt, wozu er vollkommen berechtigt war, weil die ~~aus~~ gerodete Fläche als Kulturgattung „Weide" ein-

getragen ~~erschien~~ war, nach-
träglich der Waldkultur
gewidmet wurde, und
als diese sich als nicht geeignet
erwies, jederzeit vom
Besitzer ohne behördliche
Bewilligung in eine
andere Kulturgattung
umgewandelt werden
konnte. Die Behörden
haben demnach gar
keine Konnivenz walten
zu lassen gebraucht,
wenn sie diese, übrigens
gar nicht von mir durch-
geführten Kulturänderung,
unbeanständet liessen.

ad 2.

Zur Beitragsleistung
zur Konkurrenz zum
Kirchenbaue in Grzymałów
konnten weder ich, noch
andere Grundbesitzer in
Ostapie herangezogen

werden, weil in Ostapie damals bereits eine Filial-Kirche ~~Expositur~~ ~~mit selbständig~~ mit eigenem Seelsorger bestand und im Sinne der Bestimmung des § 9 des Ges. vom 1896 -

- - - - - - - - - - - - -

die zum Sprengel einer Filialkirche gehörigen Parteien von der Konkurrenz zur Erhaltung der Mutterkirche befreit sind. Die galizischen Behörden konnten ~~xxxx~~ demnach weder mich, noch die übrigen Parteien in Ostapie zur Konkurrenz zum Pfarrbaue in Grzymalow heranziehen. Übrigens durften die ~~übrigen~~ Parteien die sich dadurch beschwert fühlten den Instanzenzug an das Ministerium und an den Verwaltungs-Gerichtshof ergreifen,

Behauptet

wo, selbst falls die galizische Statthalterei tatsächlich einen gesetzwidrigen Vorgang ~~Entscheidung~~ wie dies der Interpellant ~~annimmt~~ aus Rücksicht auf meine Person geduldet hätte, eine unparteiische Behandlung der Sache gewährleistet war. Tatsächlich ist jedoch von Niemand, meines Wissens, der Instanzenzug betreten worden, wohl weil er von vorhinein aussichtslos war. —

Ganz falsch ist die Behauptung des Interpellanten, ~~dass~~ als ob ich zum Kirchenbaue in Ostapie gar Nichts ~~beig~~ ausser etwas wertlosem Materiale beigetragen hätte. Tatsächlich habe ich mehr wie 10.000 K für diesen Bau gespendet, was jeder Zeit durch Einblick in die Kirchenbaurechnungen nachgewiesen werden kann. Allerdings habe ich es vermieden, die

7.

419

Offentlichkeit hiemit zu beschäftigen, weshalb diese Tatsache dem Interpellanten unbekannt bleiben konnte.

Dass ich aus diesem ~~Anlassung~~ Anlasse mich nur irgend eine päpstliche Auszeichnung beworben oder dieselbe erhalten hätte, ist eine lächerliche Fabel. Dass ~~mir~~ aber der Herr Erzbischof anlässlich der Einsegnung der Kirche, mir und anderen Spendern seinen Dank ~~[illegible]~~ ausdrückte, ist wohl eine selbstverständliche Courtoisie, die ich nicht verhindern konnte.

ad 3

Falsch ist weiter die Behauptung, dass ich ein Versprechen, dem Kirchengute ~~überdies~~ ein Wirtshaus mit einer Gartenparzelle zum Zwecke der Pfarrerswohnung zu widmen, nicht eingelöst hätte. Tatsächlich habe ich diese Liegenschaft im Sommer 1906 in den Besitz der Kirchenverwaltung übergeben. Die Übergabe hat sich allerdings, durch die Formalitäten der Befreiung dieser Liegenschaft von dem Fideicommisverbande zu dem sie gehörte, verzögert. —

3000

ad 4

Ganz aus der Luft gegriffen, ist die Behauptung dass ich für die Grundeinlösung von für den Bahnbau benötigten Grundflächen, unter Androhung, dass mein Vater als Minister den Bahnbau vereiteln würde, 3000 fl per Joch erpresste. In Warheit war mein Vater zur Zeit des Bahnbaues nicht mehr Minister und ich habe nicht 3000 fl sondern ⊥ nur 450 fl per Joch ‡ verlangt, also einen Preis der wohl als ausserordentlich mässig betrachtet werden muss. Übrigens stand es den Concessionären frei, falls sie ~~[illegible]~~ diesen Preise ~~[illegible]~~ für überspannt gehalten hätten, den Weg des Enteignungsverfahrens

‡ Grundboden sammt der Entschädigung für die Wirthschaftsschwerniße

⊥ und zwar mit Zustimmung meiner Fideikommiskuratoren und des Gerichtes,

zu behelfen. —

ad 5.

Bezüglich des Strassenbaues von Zarubince nach Ostapie, weiss ich nicht, was mich für ein Vorwurf treffen könnte, auch wenn ich wirklich wie dies der Interpellant schildert, zur Realisierung dieses Projektes unternommen hätte, da die Gemeinde Ostapie, die grösste Dorfgemeinde in dem Bezirke, damals die einzige war, die die Wohltat einer geschotterten Strassenverbindung entbehrte.

Tatsächlich habe ich jedoch nichts unternommen, keinen Schritt vorgenommen um diesen Strassenbau zu beschleunigen, und zwar aus dem einfachen Grunde weil mir persönlich eine andere Trasse und zwar die von Ostapie zum

Bahnhofe in Grzymałow
oder zum Bahnhofe in Skałat
besser konveniert hätte,
da sich in Zarubince gar kein Bahnhof befindet
Der Strassenbau von
Zarubince nach Ostapie
war jedoch schon ~~lange~~ beschlossen,
lange bevor ich noch
Eigentümer dieser Herrschaft
geworden bin und ich
habe auch keinen
Einfluss auf die Realisierung
dieses Projektes genommen,
wohl aber als der Bau in
Angriff genommen wurde,
denselben finanziell ge-
fördert. —

Zur Bekräftigung der
~~[illegible]~~ Wahrheit
sämmtlicher zur Wider-
legung der verleumderischen
Gegen mich gerichteten
Angriffe des Abg. Breiter
biete ich mein Ehrenwort
an, und bin übrigens
bereit mich jeder amtlichen

2

(Stehe ich mit meinem Ehrenworte und meinem Diensteide ein, übrigens kann dieselbe)

für
Die Richtigkeit meiner
~~obigen~~ Angaben ~~kann~~
jeder Zeit im Wege einer
amtlichen Erhebung er-
wiesen werden und ich
bin bereit mich jeder
für notwendig erachteten
Untersuchung zu unter-
ziehen

Untersuchung der erwähnten Fälle zu unterziehen. —

In den gewissenlosen und verleumderischen Angriffen des Abg. Breiter, vermute ich eine persönliche und politische Rache. Ich war durch mehrere Jahre zur Zeit der Amtswirksamkeit des Statthalters Grafen Andreas Potocki ~~dessen Präsidial-Vorstand~~ + seines Präsidial Bureaus. —

Graf Potocki ist wiederholt gegen die radikale Thätigkeit dieses Abgeordneten aufgetreten und hatte auch in Folge dessen unter den gehässigsten Verleumdungen dieses Politikers zu leiden, der auch gegen ~~den Grafen~~ ihn Potocki die abenteuerlichsten, dessen Character verdächtigenden Angriffe auch

im Interpellationswege gerichtet hat. Da ich nun der nächste Mitarbeiter und Vertrauensmann des verstorbenen Statthalters Grafen Potocki und als solcher wiederholt berufen, berufen war, einige dem Abg. Breiter vielleicht unangenehme Massnahmen durchzuführen, so dürfte mutmasslich aus diesem Grunde mich eine ähnliche Behandlung seitens dieses Abgeordneten getroffen haben, — mit welcher er in erster Linie meinen Chef verfolgte.

Mit Rücksicht auf die Qualität dieses Individuums erachte ich unter meiner Würde —

Ich erachte es als unter meiner Würde, gegen den Abg. Breiter irgend wie direkt vorzugehen, glaubte jedoch, als k. u. k. Kämmerer verpflichtet zu sein dem hohen k. u. k. Oberst Kämmerer Amte diese Aufklärung des Sachverhaltes zu unterbreiten, und

Zu unterbreiten 985

~~schliesse~~ mit der Bitte

dieselbe, (dem Herrn Ahnen

proben examinator zur

Einsicht zu gewähren)

und zur (hochgeneigten

Kenntnis nehmen

zu wollen

Wien, am

Thochgeneigt
zur Kenntniss
nehmen ~~und~~
zu wollen

Copia.

588
841.

427

No. 588/323 praes. 30 Julii 841.

k.k. Kammerprokuratur stellt das Gesuch des Herrn Gubernialrathes Wenzeslaus Michael zweier Nahmen Zaleski um das Landtagsfähigkeitszertifikat mit dem zurück, daß dessen Abstammung von dem legitimirten Philipp Zaleski rechtskräftig erwiesen sey.

P. E. Einer k.k. Kammerprokuratur.
ad videndum.

Vidi 18/8 Pacret.

V.

Nachdem Hr. Wenzeslaus Michael zweier Nahmen Zaleski seine Abstammung von dem, in der Ständischen Matrikel S. 15 S. 11 legitimirten Philipp Zaleski, laut Eröffnung der k.k. Kammerprokuratur rechtskräftig erwiesen hat, nebstbei aber aus dem Tabularzeugnisse B und dem buchhalterischen Auszuge C hervorgeht, daß er Eigenthümer der im Kolkiewer Kreise liegenden Güter Skwarzawa nowa und Lipniki sey, wovon an ursprünglicher Dominikalsteuer der Betrag von 89 fr. 50 c. entrichtet wurde, so steht nichts im Wege, wofern demselben das angesuchte Landtagsfähigkeitszertifikat ?

Ad Expedit. die 7 Augusti 1841
Mundavit Skarczyński
Exped. ad Skarczyński

ad arch. 27 Aug. –

/: dla Wgo Wacława Michała dwojga imion Zaleskiego c. k. Radzcy Gubernij :/

Esp. Stadnicki m. p.

ausgefolgt werde. —

/: Certyfikat stanowy :/

Ponieważ Wgo Wacław Michał Zaleski, c. k. Radca Rządów Krajowych, dziedzic dóbr Skwarzawa nowa i Lipniki w Cyrkule Żółkiewskim położonych należycie udowodnił, iż posiada takie własności, jakie najwyższym patentem z dnia 13 Kwietnia 1817 roku do znajdowania się, zasiadania i głosowania na zgromadzeniach sejmowych Królestwa Galicyi i Lodomeryi przepisane są — przeto onemuż toż prawo jako współczłonkowi stanu Rycerskiego przyznaje się, a po złożeniu przysięgi wierności — wolność noszenia dozwolonego od Najjaśniejszego Pana /:

429

mundurn stanowego
niniejszem nadaje się.
Z Rady Wydziału Stanów &c.
w Lwowie dnia 4go Sierpnia 841

Revidi
Stadnicki
mp.

Uibersetzung

/: Landtagsfähigkeitszertifikat :/

Nachdem Hr. Wenzeslaus, Michael Zaleski k.k. Gubernialrath, Eigenthümer der, im Zolkiewer Kreise liegenden Güter Neuhwarzawa und Lipniki gehörig erwiesen hat, daß er die, mittels a.h. Patentes vom 13 April 1817 zur Erlangung des Sitz und Stimmrechtes auf den Landtagen der Königreiche Galizien und Lodomerien vorgeschriebenen Eigenschaften besitzt, so wird demselben die Landtagsfähigkeit als dem Mitgliede des Ritterstandes hiemit zuerkannt, und das Recht ertheilt nach geleisteter Angelobung die, von Seiner Majestät a.h. bewilligte Ständische Uniform tragen zu dürfen. —

Aus dem Rathe des Landes Ausschußes &c.

Lemberg am 4ten August 1841

Wasilewski

Mochnacki

(Copia.)

553/841

931

N° 553/301 praes. 17 Julii 841.

Zaleski Wenzeslaus k.k. Gubernialrath bittet um das Landtagsfähigkeits zertificat, indem er seine Abstammung von dem legitimirten Philipp Zaleski mit dem Taufscheine, das Eigenthum der Güter Skwarzawa und Lipniki mit dem Tabular-Zeugnisse und die hievon ursprünglich entrichtete Dominikalsteuer pr. 89 fl 50 xr. mit dem buchhalterischen Auszuge nachweiset. —

Esp. Stadnicki m.p.

ad Exped: die 20 Julii 1841 mund. et exped: eodem Tarczyński

ad arch: 3 Aug. 1841.

/: scribatur super obvolucro :/

Wird einer k.k. Kammerprocuratur zur Eröffnung der Wohlmeinung in Betreff der Abstammung des Bittstellers mitgetheilt.

Lemberg am 19 Juli 1841

Wasilewski m/p.

N° 15782/841

Hochlöblicher Landständischer Ausschuss!

Wird mit dem Bemerken zurückgestellt, daß die adeliche Abstammung

des Venceslaus (: Michael :)
Zalecki vom Philipp Za-
lecki mittelst des beigebrachten,
gehörig legalisirten Tauf-
scheines gesetzmäßig erwie-
sen ist. –
K. K. galiz. Kammerprokuratur.
Lemberg am 22 Juli 1841 –
Holzgethan. m. p.

Aus obiger Darstellung
geruhe das hohe Oberstkämme-
rer Amt zu entnehmen,
in welch' gewissenloser gera-
dezu verbrecherischen Weise
grundlose Anschuldigungen
gegen mich erhoben wor-
den sind, ohne daß mir †
die unter den gegebenen
Verhältnissen ~~einzig~~
allein erfolgreiche Satis-
faction zu Theil geworden
wäre. – Den ‡ Abg. Breiter
gerichtlich zu belangen,
wäre ein zweckloses, un-
dankbares Beginnen –
und gegen denselben auf
privatem Wege vorzu-
gehen, ist mit Rücksicht auf
die Qualität dieses Sub-
jectes geradezu ausge-
schlossen. – In meiner
Kränkung ob der erlitte-
nen Unbill ist ‡ ~~[illegible]~~
diese Darstellung des eigent-
lichen Sachverhaltes dem
hohen O. u. C. Oberstkämmerer
Amte ergebenst zu unter-
breiten, zumal ich hiezu
als O. u. C. Kämmerer ver-
pflichtet zu sein glaube.
Zum Schlusse bitte ich er-
gebenst meine Ausführun-
gen hochgeneigt zur Kenntniß
nehmen, deren viel-
leicht

† durch rechtzeitige Beantwortung der Interpellation

‡ durch die Abgeordneten-Immunität geschützten

‡ für mich die einzige Satisfaction

ungebührlich großen
Umfang gütigst entschul-
digen und dem theuren
Ahnenproben Examinator
in dieselbe Einsicht gewähren
zu wollen.

2/V. Wyjechałem rano ze Lwowa – Na dworcu żona i dzieci – oraz wszyscy urzędnicy z Prezydyum Namiestn. – Na obiad przyjechałem do Jaworzna gdzie zabawiłem 4 godziny. Obaje xx Sanguszkowie bardzo serdeczni i przyjazni. Po obiedzie długa rozmowa z x Eustachym o sprawach publicznych. Jego sąd o wszystkiem zawsze bardzo trafny i bystry. Obaje rozczulająco szczęśliwi nadzieją przyszłego potomka. —
Wieczór stanąłem w Krakowie. Na kolacyi u Władzió Mycielskich — potem w Kasynie

3/V. Rano byłem z wizytą u Lasockowskiego i w Starówce potem u Komend. Jenerała Alberti'ego, który zawsze z rozrzewnieniem wspomina swój pobyt we Lwowie, i u Jerzego Mycielskiego. Obiad u Władzió potem długa wizyta u Kardynała Puzyny. Jak zwykle narzeka na wszystko i na wszystkich, na brak energii a władzy i karności. Mówiliśmy wiele o Rzymie, o Rampolli, o stosunkach Wiedeńskich. Opowiadał mi że Cesarz wyrażał przed nim swoje niezadowolenie z zachowania się Kata Polskiego w ostatnich tygodniach.

4/V. O 7mej rano przyjechałem do Wiedeń. – Mijając Dunaj i patrząc na wieżę św Szczepana myślałem z wzruszeniem, że rozpoczyna się nowy okres w mojem życiu. Dziwnie powtarzają się wypadki. Mój dziad i mój ojciec po służbie w Prezydyum Nam. przenosili się w r. 1845 i w r. 1873 na podobne stanowiska do Wiednia. Obaj wiele tu dla kraju zdziałać mogli. Czy i mnie to się uda? – Jestem przygotowany na wielkie trudności i zbroję się w spokój i cierpliwość. –

O 10 rano byłem u Bleylebena, szefa prezydyalnego Mówił mi, że mnie poprzedza świetna reputacya i zapowiadał w bliskiej przyszłości awans na radcę i kierownictwa Departamentu. Potem byłem u Stan. Pinińskiego – skwaszony, malkontent szympfuje bezwzględnie ~~na~~ na wszystkich, na Körbera na intrygi hofratów, na Pacego, Auersperga etc etc Dłuższa rozmowa z Kreutzbruckiem.

Na obiedzie byłem u Abrahamowiczów

5/V (niedziela) Kilka wizyt i obiad u Abrahamowiczów

6/V. O 9 rano audyencya u Ministra Kõrbera.

Powierzchowność niesympatyczna — żeruje i przewraca oczyma na wszystkie strony. — Przyjął mnie bardzo grzecznie - ale grzeczność robi wrażenie nieszczere — mówił, że mnie pamięta z czasów służby w Min. Rolnictwa, że słyszał o mnie ogromne pochwały z wielu stron, potem polecał bardzo staranie pilnować sprawy galicyjskie, gdyż urzędam galic. nie można ufać — pracują źle i niedokładnie. Odrzekłem zaraz bardzo stanowczo, że jeśli wydarzają się usterki lub błędy w zastosowaniu ustaw, to winą jest przeciążenie urzędów wskutek braku personalu a następstwem tego krótki czas do ścisłego przerobienia spraw — nie można z tego czynić zarzutu urzędnikom, ale trzeba przystąpić do reform w administracyi, której od Namiestnictwo Galic. Namiestnictwo jęda. — Na to K. podniósł, że często się u niego ludzie, którzy inaczej przedstawiają sprawy niż urzędowe relacye.

Byłem tem tak oburzony, żem odpowiedział

w razie sprzeczności między skargami interesowanych stron a relacyami Namiestnictwa, powinno przedewszystkiem dawać wiarę tym ostatnim, gdyż Nam. nigdy nie probuje ani nie potrzebuje zatajać prawdy.
Po wizycie u Pace'go (który mnie się pytał czy umiem po polsku ?!) prezentowałem się po wszystkich biurach ministerjalnych.
Wieczorem byłem w Burgu na „Rosenmontag")

7/V Dalszy ciąg wizyt po biurach ministerjalnych; przez te dwa dnie poznał około 70 panów.

9/V. Rozpocząłem moje czynności w biurze przemysłowem; mam biuro maleńkie na IV piętrze Wipplingerstrasse 21.
Objąłem rentancyi 88 spraw! — Od stycznia nie załatwiono ani jednej sprawy przemysłowej z Galicyi — gdyż od chwili wydzielenia tych spraw z departamentu krajowego, nie

było komu załatwiać spraw z aktami polskiemi
Z przerażeniem patrzę na te stosy restancyi —
wiele to ludzi czeka na załatwienie — a kiedy
będę w stanie to wszystko przerobić. —

9/V. Był dziś u mnie hr Auersperg i siedział
bardzo długo; mówiliśmy o przemyśle w Galicyi
o cukrownictwie i o walce skartelowanych
fabryk morawsko-czeskich z fabryką Prze-
worską. Broniłem silnie stanowisko Lubo-
mirskiego.

11/V Dziś byłem z wizytą u hr. Schönborna i
Baquehema (nie zastałem) dalej u hr Bylandta
(zastałem) i u hofratów Kleeberga i Schenka
(nie zastałem) — wszyscy w Trybunale Administr.
Potem u Romanów Potockich i u Tonia Wodzickiego.
„Markiza" Bogdanowicza wyrzucono z Jockey-Clubu,
wykreślono z listy Szambelanów i Kawalerów
maltańskich — Co za wstyd dla Polaków, że

tego rodzaju exystencyę, wkręcają się
w świat Wiedeński a następnie tak podle
kończą.

Abschrift

Nr.3205.

Wien am 14.Juni 1911.

Eure Exzellenz!

Bei der am 13.d.M.stattgefundenen Reichsratswahl wurde der meinem Bureau zugeteilte Ministerialrat des k.k.Ministerratspräsidiums,Dr.Ignaz Rosner,zum Abgeordneten gewählt.

Es bewirbt sich auch,wie bekannt,der meinem Bureau zugeteilte Statthaltereirat Graf Sigismund Lasocki um ein Reichsratsmandat , dessen Wahl laut telephonischer Auskunft des galizischen Statthalterei - Präsidiums_so weit das bisherige Resultat des ersten Wahlganges zu überblicken ist,nahezu gesichert erscheint.

Ich erlaube mir nun Eure Exzellenz zu ersuchen,dem Ministerialrate Rosner sofort,dem Statthaltereirate Grafen Lasocki,nach dessen vollzogener Wahl,einen Urlaub auf die Dauer der bevorstehenden Legislaturperiode bewilligen und die beiden Beamten gleichzeitig von der Zuteilung in meinem Bureau entheben zu wollen.

Als Ersatz für die zwei Beamten erlaube ich mir,wie ich schon Eurer Exzellenz mündlich mitzuteilen die Ehre hatte,den Sektionsrat im k.k.Ministerium für öffentliche Arbeiten,Dr.Julius Twardowski und den im k.k.Finanzministerium in Verwendung stehenden Bezirkskommissär der galizischen Statthalterei,Anton Ritter von Malczewski ,vorzuschlagen.

Beide sind mir als sehr tüchtige,fähige und verwendbare Beamte bekannt.Twardowski hat sich in der Dienstleistung bei verschiedenen Zentralstellen hervorragend bewährt;Malczewski ist ein best qualifizirter,junger,fleissiger,taktvoller und vollkommen verlässlicher Beamter.Ich zweifle nicht,dass sich beide auch in der neuen Dienststellung bewähren werden.

An

Seine Exzellenz

Herrn k.k.Ministerpräsidenten.

BIBLIOT. OSSOLIN.

Da sich Dr. Rosner und Graf Lasocki bereits seit einiger Zeit auf Urlaub befinden, so ist es mir doppelt daran gelegen, eine normale Abwicklung des Geschäftsganges und der Arbeit in meinem Bureau so schnell als möglich zu sichern, was bei dem ständigen Zuwachs des Arbeitsmateriales nur dann möglich ist, wenn ich über die volle Zahl der mir bisher zugeteilten Beamten verfüge.

Ich würde daher Eurer Exzellenz zu ganz besonderem Danke verpflichtet sein, wenn es Eurer Exzellenz zu veranlassen gefällig wäre, dass die Zuteilung des Sektionsrates von Twardowski und weiters, für den Fall der Beurlaubung Lasocki's, des Bezirkskommissärs Ritter von Malczewski in möglichst kurzer Frist, jedenfalls aber vor dem Zusammentritte des Reichsrates erfolgen könnte.

Abgesehen von der Sorge um den geregelten Geschäftsgang, der bei Verzögerung des beantragten Ersatzes leiden könnte, möchte ich es überdies vermeiden, dass bei Zusammentritt des Reichsrates einzelne galizische Abgeordnete, oder gar manche Parteigruppen, die sich immer für die Personalverhältnisse des Bureaus des Ministers für Galizien lebhaft interessiren und dessen Zusammensetzung vom Standpunkte des politischen Parteiinteresses zu beeinflussen versuchen, massgebenden Ortes ihre Wünsche vorbringen und Verhandlungen anknüpfen.

Da die Ausübung des parlamentarischen Einflusses auf derartige Personalangelegenheiten in der Regel ungünstige Folgen hat, möchte ich gerne durch rechtzeitige Schaffung eines fait accompli allen Erörterungen dieser Frage im Vorhinein aus dem Wege gehen.

Genehmigen Eure Exzellenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Der k.k. Minister :

Zaleski m.p.

Sr Excellenz, meinen
hochverehrten Herrn
Amtsvorgänger
unter Beziehung auf das
Schreiben vom 14 d. M.
zur gefäll. Einsicht

mit dem Motto „les
beaux esprits se
rencontrent"!

Wien 16/VI 1911

Exp. Zahn

Wiedeń 17 Maja 1908 445

Najłaskawsza Pani Hrabino! —

W czasie niewymownie smutnych dni pogrzebowych we Lwowie i w Krzeszowicach nie miałem odwagi zbliżenia się do Pani i dotąd też trudno mi było zdobyć się na śmiałość zwrócenia się bezpośrednio do Pani Hrabiny, aby Jej powiedzieć jak bolesne odczułem straszny cios, którym Bóg nas wszystkich nawiedził a Panią i Jej najbliższych najboleśniej dotknął.

Trudno mi jednak dłużej milczeć, bo pragnąłbym, żeby Pani wiedziała, że śmierć ś/p. Namiestnika odczułem jak stratę jednego z najbliższych

Przez blisko cztery lata miałem
szczęście pracować z nim w najbliższym
stosunku. Lata te, w czasie których doznałem
z jego strony tyle łask, tyle dowodów jego
wielkiego i szlachetnego serca, do najpiękniejszych
lat mojej pracy publicznej zaliczać będę.

Dziś świat cały głośnie wielbi
przepiękne przymioty jego serca i charakteru.
Przez tych parę lat tak bliskiego stosunku
miałem sposobność być świadkiem całej
tak obfitej w owoce wszechstronnej działalności
ś.p. Pana Andrzeja i z uwielbieniem
patrzałem na każdy jego krok, gdyż
widziałem, jak wszystkie jego myśli,
wszystkie dążenia, z największem
nieraz własnem zaparciem się, skierowane
były dla dobra kraju i narodu.
Nie raz miałem szczęście być jego powiernikiem

i widziałem jak każdy zamiar kierowany był najszlachetniejszą pobudką — najszlachetniejszem ~~[illegible]~~ dążeniem, sumiennie i pożytecznie spełnić swoje zadanie. —

Gdyby mnie pytano, który z przymiotów jego serca i duszy najbardziej mnie uderzył — nie umiałbym powiedzieć czy sprawiedliwość, z jaką najskrupulatniej usiłował każdą rzecz ~~[illegible]~~ osądzić i załatwić — czy szlachetność, na którą i największy przeciwnik zawsze mógł liczyć, czy dobroć, z jaką usiłował na wszystkie strony gdzie tylko mógł pomagać i popierać, czy obowiązkowość i sumienność które sprawiały, że nikt z większą gorliwością i poświęceniem nie stał na posterunku zawsze i wszędzie gdzie tego było potrzeba. To też pracowałem pod tym najlepszym z szefów z zapałem i uwielbieniem

dla jego osoby i dla przykładu, który dawał i z tem większem zadowoleniem, że czuł się przy każdej sposobności, że kierunek nadany przez niego sprawom krajowym był dobrze i mądrze obmyślany i że krajowi na każdym kroku korzyści przynosi. — Te korzyści dziś wszyscy widzą i oceniają. — Ale oprócz tych widomych skutków publicznej działalności, które społeczeństwo osądzić i uznać może, kryta jeszcze ogromna suma pracy, ogromny powód jego trosk i zabiegów, których doniosłość tylko najbliżsi współpracownicy osądzić mogli: to jest, bezustanne zapobieganie temu wszystkiemu, co krajowi szkodę lub krzywdę przynieść mogło.

Mało kto wie — bo i nie jedno ogłaszać trudno — wiele razy kraj był w ogromnem niebezpieczeństwie, które śp Namiestnik przewidzieć i usunąć potrafił.
To też każdy, kto ma ze sprawami publicznemi do czynienia, że katastrofa, która kraj spotkała liczyć się musi do największych ciosów, jakimi Bóg naród polski nawiedził. —

Jeśli wolno, przy tak wielkiem ogólnem nieszczęściu, które dla Pani jest najstraszniejszem krzyżem wspomnąć i osobistych uczuciach, to niech łaskawa Pani pozwoli mi dodać, że nigdy nie zapomnę co

jestem winien wdzięczności śp. Panu Namiestnikowi, za niezliczone dowody jego serca i łaskawości. —

Może jestem zbyt śmiały, — ale nigdy nie można wiedzieć gdzie ktoś komu przydać się może — otóż proszę Pana, łaskawą Panią, żeby kiedyś, gdy Pani to uzna za właściwe, zechciała powiedzieć Swym synom, że w każdej okoliczności bezwzględnie na mnie liczyć mogą. —

Oddany byłem całą duszą śp. ich Ojcu i największą byłoby mi pociechą, gdybym choćby w słabej

mierze mógł spłacić w obec jego
sierot, zaciągnięty u niego dług
wdzięczności.

453

Wiedeń 19. IX 1910

do S. Imeldy

Wielebna Siostra!

Listy wczoraj z Jazłowca odebrane spadły na mnie jak grom z jasnego niebia, gdyż zupełnie nic dotąd nie wiedziałem o poważnej komplikacyi w zdrowiu Siostry Alexandry

Jestem bardzo wdzięczny, że Siostra była łaskawa dodać od siebie

relacyę, która bardziej pocieszająco brzmiała. Znam Wiczkowskiego jako wielkiego pesymistę, który zawsze najczarniejsze stawia horoskopy — mam nadzieję, że i w tym wypadku okaże się, że trwoga o życie drogiej siostry była nieuzasadniona. Znam bardzo wiele wypadków skrzepów, których przebieg był łagodny.

Odpisałem

zaraz do siostry Alexandry
aby jej wypalać co do
sprawy, która jej na
sercu leży. —
Za 8—10 dni
mógłbym być w Jarłowcu.
Otwarcie nie chcę jej
się narzucać — może jej
tam nie pozwala na
odwiedziny. — Proszę bardzo,
żeby W Siostra była łaskawa
szczerze i otwarcie mi
napisać, czy moja wizyta
byłaby dopuszczalna

abym mógł sobie program jazdy ułożyć. Dodać muszę, że nie mam nic specyalnego do powiedzenia chorej i tylko z potrzeby serca udałbym się do Klasztoru.

Jeśli Wielebna Siostra uzna, że to niemożliwe lub, że lepiej na później wizytę odłożyć, proszę mi to łaskawie napisać.

Może Bóg łaskawie odwróci cios, którego się obawiamy.

Łączę wyrazy głębokiej czci

W. Zaleski

Anna Lisicka

457

Wiedeń 16. I 911

Najdroższa Ciociu!

Wśród powodzi listów i depesz jakie z okazyi nominacyi odebrałem i nad których odpowiedziami 3 urzędników od paru dni pracuje — na pierwsze miejsce wybił się liścik kochanej Cioci, który niech mi wolno będzie za błogosławieństwo

na nową ciężką bodaj
czy nie krzyżową drogę
przyjąć. — Położenie moje
jest nadzwyczaj trudne —
ale spróbuję, czy można
jeszcze iść w obec naszego
społeczeństwa w pomoc
sprawom krajowym — drogą
szczerości, otwartości, bez
intryg, krętactw i kłamstwa.

Zaznaczyłem zaraz na
wstępie, że do żadnej grupy

459

politycznej nie należę – znam tylko interes kraju i zasady.

Jeśli Ciocia się spółka z tekstem deklaracyi, którą dziś złożyłem w Kole – proszę mi swoje zdanie napisać. Układając ją – przyszło mi na myśl pytanie, co by śp. Wuj Henryk na jej treść powiedział – który choć szczery konserwatysta loteryi żadnej się nie poddawał a z prądem czasu się

liczył. — O przywróceniu dawnych rządów konserwatywnych dziś już mowy nie ma — ale trzeba ratować co było rozumnego w ich zasadach i skupiać około nich, co się da z ludzi uczciwych. — Otuchą mi było, że kraj przyjął mnie życzliwie — a dziś w Kole miałem prawdziwy sukces. — Reszta w ręku Bożem — a do Niego zapukać proszę! —

Rączki całuję najdroższej Cioci

Wasław

Lieber Ritter von Zaleski! Ich nenne
Sie zu Meinem Minister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph

Leiner

An den Sektionschef

Wenzel Ritter von Zaleski

Lieber Ritter von Zaleski! Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Amte Meines Ministers.

Wien, am 3. November 1911.

[illegible]

[illegible]

471

An

Meinen Minister

Wenzel Ritter von Zaleski

3210

Lieber Ritter von Zaleski! Ich ernenne Sie mit Wirkung zu meinem Minister und betraue Sie gleichzeitig bis auf weiteres mit der Leitung meines Ackerbau-ministeriums.

Ischl, am 3. November 1911.

Franz Joseph

Für Stürgkh

An
Meinen Minister
Wenzel Ritter von Zaleski

3212

479

Lieber Ritter von Zaleski! Ich enthebe Sie in Gnaden von dem Amte Meines Ministers und von der Leitung Meines Ackerbauministeriums und spreche Ihnen für die in diesen Stellungen entfaltete hervorragende Tätigkeit Meinen wärmsten Dank aus. Gleichzeitig ernenne Ich Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien, am 19. November 1911.

Franz Joseph

Stürgkh

An

Meinen Minister

Wenzel Ritter von Zaleski.

3350.

Lieber Ritter von Zaleski! Über Antrag Meines Ministerpräsidenten gewähre Ich Ihnen aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub bis auf Weiteres unter Enthebung von der Führung der Amtsgeschäfte. Indem Ich gleichzeitig für die Dauer Ihrer Beurlaubung den Sektionschef im Meinem Finanzministerium, ~~Geheimen Rat~~ Dr. August Freiherrn Engel von Mainfelden mit der Leitung dieses Ministeriums betraue, spreche Ich Ihnen Meine besten Wünsche für Ihre volle Wiederherstellung aus.

Wien, am 8. Oktober 1913

Franz Joseph

Stürgkh

489

Helenka ochłonęła z pierwszego przestrachu – i bardzo rozumnie na wszystko się zapatruje. Jest mi prawdziwą podporą i pociechą. – Les nouvelles grandeurs ne us tourneront pas la tête – sachant que le chemin du Capitole jusqu'à la roche Tarpéenne n'est pas long

Meran 14/12 1913 491

Ostapie fideikomis przechodzą na Ola
i cały inwentarz o ile mają własnością
z obciążeniem hipotecznem. =
i na tem wykluczony od innego spadku. —
Stokilka ~~[illegible]~~ cztery (154 m) listy T.K.Z. } w B. Kraj.
dwadzieścia ~~[illegible]~~ akcyi Przew. w B.K. }
22000 akcyi Przew. we ~~[illegible]~~ Kredytowym
100000 Renty austr. w poczt. kasie Oszczędn.
(książeczka w kasie w Wiedniu)
100000 K. reszta ceny kupna kamienicy
zahipotekowane na nowej kamienicy
Dzierżawca winien z interesu drzewnego
30-40 tysięcy koron (Kopczyński) Weksle 32.700
jego leżą w depozycie Wzaj. Kredytu. Do-
kument w biórku w Wiedniu w jednej szufladzie
po prawej stronie (niebieska okładka)

Posag Helenki wynosił 160.000 Kor. z tego jest
80000 K. zahipotekowane na nazwisko Helenki
na Ostapiu. Od tych 80/m Ola ma płacić %. i
w terminie potem zwrócić Helence.

Helenka ma sobie z kapitałów odebrać drugie
80/m t.j. cały jej posag.

Stary testament leży w biórku w środkowej
szufladzie ale nowy go znosi.

Ze schedy po Matce (p. Filipowej) wyklucza Ola

We filii Zakł. kred. i w Banku kraj. są conto
corrente

Zaraz po śmierci należy się Helence kwartał pośmiertny ± 12000 K. (Minist. Skarbu)
Pensya wdowia 6000 K. z na wychowanie dzieci około 6000 K. —
Lasem w Ostapiu zajmuje się radca Zarański w Dyrekcyi Domen. —
Adwokat Dr. Pająk.

P. Bauda niech się zajmie i wskaże heraldyków celem wystawienia dyplomu hrabiowskiego.

Powiesz mojej Matce że moim ostatnim życzeniem jest żeby z Helenką zamieszkała. Nie mam sobie jako syn nic do wyrzucenia więc proszę ją o to.
Moja kombinacya: Hel. powinna przenieść się do Lwowa, zamieszkać z Matką.

Kaucya dzierżawna z Ostapia około 30000 Kor. była część w gotówce a część w wekslach (Depozyt Banku krajowego) Część kaucyi mu zwrócono w zeszłym roku (na uzupełnienie raty) a reszta gotówkowa do zwrotu (ma to uzupełnić)

Mieszkanie w Wiedniu zapłacone do lutego
W Ostapiu jest kilka tysięcy Kor. zaległości (Bartnik) ± 9000
Stan rachunku bieżącego 1 lipca 1913
w Banku krajowym + 6663
w Zakładzie kredyt + 12759

1) Ponieważ z mocy testamentu Zygmunta Romaszkana syn mój Aleksander przyjdzie do posiadania dóbr fideikomisowych Ostapie z przyległościami przeto wykluczam go od spadku po mnie a wkładam na niego obowiązek skoro dojdzie do pełnoletności wypłacania Matce Swej stałej rocznej odpowiedniej renty. Jedynie z ruchomości po mnie pozostałych wyznaczy mu opieka pewną część z uwzględnieniem i pochodzenia rodzinnego

2) Cały majątek zapisuję moim dzieciom: Romanowi, Maryi, Elżbiecie i Teresie. Sposób rozdziału, wysokość i termin pozostawiam opiece, z uwzględnieniem warunków w jakich dzieci znajdywać się będą w chwili dojścia do pełnoletności. –

3) Opiekunami mych dzieci ustanawiam moją żonę Helenę i jej brata Stanisława hr. Mycielskiego i zwalniam ich od składania sądowi jakichkolwiek rachunków

4) Mojej żonie ma być zwrócony jej posag 160000 Kor. a to ~~80000~~ część ~~jest~~ ~~zahipotekowana~~ na Ostapiu a ~~80000~~ reszta do wysokości znajduje się w kapitałach a nadto służy ~~jej~~ dożywotni nieograniczony pobór dochodów z całego majątku przyczem zwalniam ją od składania sądowi jakichkolwiek rachunków

Gdybyście się zamierzali poświęcić pracy publicznej to pamiętajcie że polityka nie jest celem lecz środkiem do urządzania stosunków społecznych w myśl przykazań bożych. Nasza polityka chroma nieraz, bo o tej zapomina zasadzie i rządzi się niestety nieraz prywatą a brak jej odwagi cywilnej.
Polacy nie powinni zapominać że przodkowie ich wszystko zaczynali z Bogiem a w ogień szli z pieśnią Boga Rodzica.
Kochaj Boga nadewszystko a bliźniego twego jak siebie samego. Ta zasada rozwiązuje wszystkie najtrudniejsze problemata polityczne i społeczne. Mamy tysiące paragrafów a przecież najmądrzejsze pozostaną zawsze dziesięcioro Bożych przykazań i święta nasza Ewangelia —
Tych zasad trzymał się mój Dziad przekazał je mojemu Ojcu a ja starałem się ich naśladować. Zasad nie zmieniłem nigdy, musiałem je

tylko czasem do danych naginać warunków. Mimo bowiem żelaznych zasad trzeba umieć do danych zastosowywać je warunków. I stał się zgina a nie przestaje być żelazem.
Powiedz moim kolegom w Kole polskiem że ~~[illegible]~~ droga którą idą nie prowadzi do celu.
Wszystkim choć przyznaję nielicznym nieprzyjaciołom moim którzy starali się mi szkodzić z całego serca przebaczam. Jeśliby dla naszej sprawy publicznej mogło to być z korzyścią to proszę i upoważniam wszystkich o ile by to nikomu szkody nie przyniosło pamięci mojej nie oszczędzał. W sumieniu jestem spokojny bo działałem zawsze i tylko według najlepszej wiedzy i woli. –

23/12 1913

Chętnie dałbym pamiątkę kochanemu Strürghowi, n. p. moją fotografię. —

Daj pamiątki mojem i twojem rodzeństwu

501

1/ Oto Ostapie z ~~obcięć~~ przyl. hipot. —

2/ ~~Reszta~~ Cały majątek zapisuję moim Dzieciom Kom. Mar. Elżbieta Teresa Wysokość, termin pozostawiam opiece z uwzględnieniem warunków w jakich się będą znajdywać w chwili pełnoletności

3/ Opiekunami Kel. i Ekl.

4/ Wszystkie ruchomości opieka wyznaczy pewną część Olowi z uwzględnieniem rodzinnego pochodzenia

5/. Posag Hel. ma być zwrócony 80 z kapitałów a 80 z Ostapia

6/ H. ma nieograniczony pobór dochodów. –

7/ Olo ma wypłacać pensyę matce. –

503

Upoważniam i upraszam żeby w dziennikach ogłoszono że proszę aby każdy kto moim czynnościom miał co do zarzucenia nie oszczędzał mię w dziennikach choćby największą pamięci mej miało to zrobić krzywdę o ile to może być z korzyścią dla naszej sprawy publicznej gdyż w sumieniu jestem spokojny bo działałem zawsze i tylko według najlepszego przekonania

---

Pieniądz wart o tyle o ile podnosi kulturę. Nawet piękna zastawa stołu o tyle jest dobra o ile to potrzebne do zaspokojenia potrzeby kultury

505

Ich erkläre dass ich bereit bin!

Ich erkläre dass das der einzige Wert einer schönen Wohnung und Geld ist. —

Proszę Cię Jezu! żeby było lepiej na świecie.

1/ Kochaj Boga nadewszystko
a bliźniego twego jak siebie
samego. Ta zasada rozwią-
zuje wszystkie najtrudniejsze
problematy polityczne i
społeczne

Polityka nie jest celem
lecz środkiem do urządzania
stosunków społecznych
według przykazań bożych
Polityka nasza chroma
bo rządzi się prywatą i brak
w niej cywilnej odwagi.

Tych zasad trzymał się mój dziad, przekazał je mojemu ojcu a ja starałem się iść w ich ślady. Z pewnością że w życiu politycznem musi się mimo żelaznych zasad nagiąć czasem do chwilowych warunków ale i stal się zgina a nie przestaje być żelazem

Powiedz moim kolegom z Koła że ja ich znałem na wskroś i dobrze rozpoznawałem prawdziwych przyjaciół od farbowanych lisów. Droga którą idą nie prowadzi do celu Wszyscy którzy mi szkodzili z serca przebaczam

Jest tyle różnych paragrafów i a przecie najmądrzejsze 10 przykazań.
Pan Bóg najprzód dał je Mojżeszowi, a potem Chrystus je uzupełnił i została na Ewangelia.

Polacy dawniej wszystko zaczynali z Bogiem i do bitwy szli ze śpiewem Boga Rodzica

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :

ul. Ostatnia 17
60-102 Poznań
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.